

Univerzita Palackého v Olomouci

Filozofická fakulta

Katedra germanistiky

MAGISTERSKÁ DIPLOMOVÁ PRÁCE



Reaktionen auf die Machtergreifung der Nationalsozialisten in der ausgewählten Presse der Tschechoslowakei

Bc. Lucie Flámová

Vedoucí diplomové práce: Mgr. Milan Hornáček, PhD.

Olomouc

2017

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci, dne 4. 8. 2017

Podpis:

Poděkování

Na tomto místě bych ráda poděkovala panu Mgr. Milanu Hornáčkovi, PhD. za odborné vedení, ochotu, pomoc, trpělivost a mnoho cenných rad při vypracování této diplomové práce.

Dále bych ráda poděkovala Národní knihovně České republiky v Praze, jmenovitě paní Mgr. Karolíně Košťálové, za její ochotu a pomoc při vyhledávání dostupnosti jednotlivých novin. Poděkování patří také paní Renatě Tallové, pracovníci Vědecké knihovny v Olomouci, za její pomoc a podporu.

V neposlední řadě bych ráda poděkovala muži mému srdci nejbližšímu a mé rodině, nejvíce mé mamince, za veškerou podporu při psaní této práce.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Weimarer Republik	5
2.1. Politisches System	5
2.1.1. Hindenburg zum Reichspräsidenten	6
3. Nationalsozialistische Partei Deutschlands	7
3.1. Der Hitler-Ludendorff-Putsch.....	8
3.2. Erste Erfolge der NSDAP	9
4. Niedergang der Weimarer Republik	11
4.1. Brüning's Regierung	11
4.2. Hitlers Weg zur Machtergreifung	12
4.2.1. Präsidentenwahlen 1932	12
4.2.2. Reichstagswahlen 1932.....	13
4.2.3. Die Regierung Papens.....	14
5. Die Machtergreifung Hitlers	15
5.1. Hitler zum Reichskanzler.....	15
5.1.1. Hitlers erste Schritte als Reichskanzler	16
5.2. Reichstagsbrand	17
5.3. Reichstagswahlen 1933.....	18
5.4. Die totalitäre Diktatur Hitlers	20
5.4.1. Röhm-Putsch.....	21
6. Die Reaktion der Presse auf die Machtergreifung Hitlers	22
6.1. Prager Tagblatt.....	23
6.2. Brünner Tagesbote	33
6.3. Deutsche Zeitung Bohemia.....	42
6.4. Mährisches Tagblatt.....	54
6.5. Volkswacht	61
6.6. Selbstwehr.....	69
6.7. Hlas lidu	74
6.8. Našinec.....	79
6.9. Národní listy	87
6.10. Rudé právo	101
7. Resümee	113
Bibliographie	119
Anhang	124
Anotace	135
Abstract	136

1. Einleitung

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit den Reaktionen der unterschiedlich politisch orientierten Zeitungen auf die Machtübernahme Hitlers im Jahre 1933. Die Analyse wird zeitlich ungefähr auf zwei Monate beschränkt. Als Anfang für die Analyse wird Hitlers Ernennung zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 genommen. Als Enddatum wird der 24. März 1933 gewählt, als das sog. Ermächtigungsgesetz in Kraft trat und mit ihm die unbeschränkte Diktatur Hitlers etabliert wurde. Zur Analyse werden zehn Zeitungen, sechs deutsch und vier tschechisch geschriebene, ausgewählt, die auf dem Gebiet der Tschechoslowakei herausgegeben wurden. Es geht um folgende Zeitungen: das *Prager Tagblatt*, der *Brünner Tagesbote*, die *Deutsche Zeitung Bohemia*, das *Mährische Tagblatt*, die *Volkswacht*, die *Selbstwehr*, *Hlas lidu*, *Našinec*, *Národní listy* und *Rudé právo*.

Die Arbeit ist in zwei Hauptteile gegliedert. Der erste Teil widmet sich dem historischen Hintergrund, der zum Verständnis aller Zusammenhänge wichtig ist. Die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler und das Ermächtigungsgesetz waren nicht die einzigen Ereignisse, dank deren Hitler an die Macht gelang.

Der zweite Teil befasst sich dann mit der Analyse der konkreten Artikel, die auf die politische Situation in Deutschland reagieren. In der Arbeit werden nur die Artikel erwähnt, die am besten Hitlers Weg zur Diktatur beschreiben. Die Artikel beschäftigen sich nicht nur mit Hitlers Ernennung zum Reichskanzler, dem Terror gegen die KPD und SPD oder den Reichstagswahlen, sondern auch mit den Fragen, von welchen Schichten Hitler unterstützt wurde oder welche Mittel er zum Gewinn neuer Anhänger verwendete.

2. Weimarer Republik

Nach dem für das Deutsche Reich verlorenen Ersten Weltkrieg wurde am 9. November 1918 das Kaisersystem durch die Ausrufung der Republik beendet. Das Deutsche Reich war nach dem Krieg erschüttert, nicht nur aus dem Grund, dass alle Deutschen lange glaubten, dass sie den Krieg gewinnen werden, sondern auch deshalb, weil die Republik mit großen ökonomischen, sozialen und wirtschaftlichen Problemen kämpfen musste. Seit dem Abschluss des Versailler Vertrages am 28. Juni 1919 war die Wirtschaft der Republik für lange Jahre mit großen Kriegsreparationen belastet, die deutsche Armee in der Zahl der Soldaten und in der Ausrüstung begrenzt und die Deutschen waren von den anderen Mächten als schuldig am Ausbruch des Ersten Weltkriegs verurteilt. Das alles bedeutete für die Deutschen eine große Erniedrigung und sie waren mit diesen Bedingungen alles andere als zufrieden.

2.1. Politisches System

Die Republik war von Anfang an auch politisch instabil. Nach Sebastian Haffner kann man die Entwicklung und Existenz der Weimarer Republik in drei unterschiedliche Perioden teilen. In der ersten Periode von der Gründung bis 1924 glaubte man an das Scheitern der Republik. Diese Zeit war durch verschiedene Putsch von rechts und links, schnell wechselnde Regierungen, Belastung durch die Reparationen und Inflation geprägt. Die zweite Periode (1925 – 1929) wird oft als die goldenen zwanziger Jahre, die Jahre der Stabilisierung und des Wohlstandes bezeichnet. In der dritten Periode (1930 – 1932) erlebte die Republik die größte Krise der Demokratie, während dessen sich ebenfalls die Machtübernahme durch die NSDAP abzeichnete.¹

Das politische System wurde in der Weimarer Republik zunächst v. a. von drei Parteien bestimmt, die sich zur Weimarer Koalition zusammenschlossen. Es handelte sich um die Sozialdemokratie (SPD), die Deutsche Demokratische Partei (DDP) und das Zentrum. Nur diese drei Parteien unterstützten die Republik als Ersatz für die Monarchie und akzeptierten ihre Verfassung. Aber auch innerhalb dieser Parteien waren Politiker, die mit dieser Staatform nicht einverstanden waren. Wegen der

¹ Haffner, Sebastian: Von Bismarck zu Hitler: Ein Rückblick. München: Kindler, 1987, S. 203.

Meinungsuneinigkeit zwischen den Politikern verlor die Weimarer Koalition die Mehrheit in der Nationalversammlung bei den ersten Reichstagswahlen 1920.

Die Sozialdemokraten bußten fast die Hälfte ihrer Sitze ein, die beiden bürgerlichen Parteien verloren ebenfalls zahlreiche Mandate, und die Rechte wurde wieder so stark, wie sie eigentlich immer gewesen war. Das bedeutete, daß es in der ganzen Zeit, die nur folgte, nie eine stabile Regierung gab. Es gab Minderheitsregierungen der bürgerlichen Mitte, es gab manchmal Versuche großer Koalitionen von der SPD bis zu den Rechtsliberalen, die sehr schnell wieder auseinanderfielen.²

Die stärkste Partei nicht nur der Weimarer Koalition, sondern auch der Weimarer Republik war die SPD. Sie präsentierte sich immer als eine typische republikanische Partei, aber unter der Regierung Wilhelm II. neigte sie innerlich zur Monarchie.³ Ihr Vorsitzender Friedrich Ebert versuchte im November 1918 noch die Monarchie zu retten, aber als es misslang, wollte die SPD die Monarchie mit ihren ursprünglichen Zügen, aber offiziell als Republik weiterführen. Diese Idee einer von der Sozialdemokratie geführten Republik setzte sich aber nicht durch.

2.1.1. Hindenburg zum Reichspräsidenten

Die Veränderung kam erst nach dem Tod des Präsidenten Eberts 1925. Zum ersten Mal wurde der Reichspräsident von dem Volk gewählt. Im zweiten Wahlgang wurde der Kandidat der deutschnationalen Parteien Paul von Hindenburg, Feldmarschall aus dem Ersten Weltkrieg, gewählt. Auf Grund dessen, dass Hindenburg auch von den alten Schichten des Kaiserreiches als eine anerkannte Persönlichkeit respektiert war, entschied sich die bis dato Demokratie ablehnende Deutschnationale Volkspartei, sich an der Regierung der Republik zu beteiligen. Zwischen den Jahren 1925 und 1928 regierte in der Weimarer Republik eine rechte Koalition aus Zentrum, Deutscher Volkspartei und den Deutschnationalen, die auch eine ganz gute Unterstützung im Reichstag hatte. Die Republik war relativ stabil, die wirtschaftliche Situation verbesserte sich und die Inflation, mit der der Staat früher kämpfte, wurde auch unter Kontrolle gebracht.

² Haffner, Sebastian: Von Bismarck zu Hitler: Ein Rückblick. München: Kindler, 1987, S. 205

³ Ebd., S. 206.

Die Stabilität der Republik war aber bald durch mehrere Probleme beeinträchtigt. 1928 verlor die regierende Rechtskoalition bei den Reichstagswahlen ihre Mehrheit. Zur Macht kamen wieder die Sozialdemokraten mit den Rechtsliberalen, die schwach und uneinig waren. In dieser Zeit starb auch Gustav Stresemann, eine Schlüsselfigur der regierenden Koalition und zum neuen Reichskanzler wurde am 30. März 1930 Heinrich Brüning ernannt. Auf Grund des Artikels 48 der Weimarer Verfassung⁴ bekam er von Hindenburg die Vollmacht und konnte ohne den Reichstag regieren.

Im Oktober 1929 brach die Weltwirtschaftskrise aus, die die Unstabilität der Republik noch vergrößerte. Im Juli 1930 löste Brüning den Reichstag auf und für den September wurden die Neuwahlen ausgeschrieben. Niemand erwartete, dass auf der politischen Szene eine ganz neue Partei erscheint. Die während der Regierung Hindenburgs zersplitterten Nationalsozialisten Hitlers wurden jetzt aber zur zweistärksten Partei der Republik.

3. Nationalsozialistische Partei Deutschlands

Die Geschichte der Nationalsozialisten und das politische Engagement Hitlers reichen viel weiter als ins Jahr 1930. Im Jahre 1919 wurde in München die Deutsche Arbeiterpartei von Anton Drexler gegründet. Diese Partei war gespalten, weitgehend unbekannt und nicht erfolgreich. Am 12. September 1919 besuchte Adolf Hitler ihre Versammlung zum ersten Mal und nach einiger Zeit entschied er sich, Mitglied der Partei zu werden.

Dank seiner rednerischen Begabung wurde er sehr bald zum Hauptredner der Partei und kam mit der Idee, dass sich die Partei mehr in der Öffentlichkeit repräsentieren und die Unterstützung vor allem bei den Arbeitern suchen sollte. Am 24. Februar 1920 fand die erste große Versammlung der Partei statt, die zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei umbenannt wurde. An diesem Tag wurde gleichzeitig das Programm der Partei in 25 Punkten veröffentlicht, die Hitler

⁴„Dieser Artikel ermöglichte es dem Staatsoberhaupt, im Falle eines von ihm selbst nach Gutdünken zu bestimmenden Notstands, das Gesetzgebungsrecht des Reichstags durch Notverordnungen zu umgehen. Das Recht der Reichstagsauflösung besaß der Reichspräsident ohnehin; falls der Reichstag seine Notverordnungen rückgängig machte, konnte er ihn also jederzeit auflösen.“ Haffner, Von Bismarck zu Hitler, S. 214.

und Drexler zusammen ausarbeiteten. Mit dem Programm propagierten sie die Vereinigung aller Deutschen, Bildung der Volksgemeinschaft, Gewinn der Kolonien, die Aufhebung des Versailler Vertrages und das Programm war auch antisemitisch.⁵

Hitler machte aus der NSDAP eine bekannte Partei. Drexler bot ihm mehrmals die Position des Vorsitzenden an, aber Hitler lehnte es immer ab. Deshalb war für die Mitglieder der Partei der Ausstieg Hitlers aus der Partei im Juli 1921 sehr überraschend. Seine Rückkehr versprach er nur unter der Bedingung, dass er zum ersten Vorsitzenden der NSDAP mit diktatorischen Kompetenzen ernannt wird. Die Partei akzeptierte seine Forderung und ab diesem Zeitpunkt beginnt Hitlers Weg zur unbeschränkten diktatorischen Macht.

3.1. Der Hitler-Ludendorff-Putsch

Hitler war überzeugt, dass die Veränderung nicht nur der politischen Situation nur durch die Revolution, also durch Gewalt möglich ist. Eine dieser gewalttätigen Aktionen Hitlers begann im Bürgerbräukeller in München. Der fünfte Jahrestag der Novemberrevolution wurde als die Angelegenheit dazu gewählt, dass der Reichskommissar Gustav von Kahr an diesem Platz seine programmatische Rede vortrug und so seine Position in Bayern befestigte.

Am Abend des 8. November kam Kahr mit dem Reichwehrgeneral Otto Hermann von Lossow und dem Oberst der Landpolizei Hans von Seißer in den Bürgerbräukeller. Alle drei Männer und die Menschen im Saal waren dazu gezwungen, Hitler ihre Unterstützung zu versprechen. Hitler erklärte die Absetzung der bayerischen Regierung, Beginn der Nationalrevolution und der Regierung der Nationalsozialisten. Zusammen mit Ludendorff war er überzeugt, dass ihre Macht nicht mehr gefährdet ist.

Inzwischen planten Kahr, Lossow und die Generäle unter der Führung des Generals von Danner die Lösung dieser unangenehmen Situation, sie gaben der Öffentlichkeit zu verstehen, dass sie im Bürgerbräukeller von Hitler bedroht wurden, aber ihre Macht übergaben sie ihm nicht.⁶ Wegen dieses Verrats verwirklichte gleich

⁵ Zitelmann, Reiner: Adolf Hitler a jeho cesta k moci. Praha: V. P. K, 1993, S. 20.

⁶ Broszat, Martin: Uchopení moci: vzestup NSDAP a zničení výmarské republiky. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 2002, S. 33.

am folgenden Tag, dem 9. November, Hitler einen Marsch vom Bürgerbräukeller zum Odeonplatz. Es kam zum Kampf zwischen der Polizei und den Putschisten. Ludendorff wurde mit den anderen Putschisten aus der Reihe der SA-Männer verhaftet. Hitler fluchtete und verbarg sich bei seinem Freund „Putzi“ Hanfstaengler. Am 11. November wurde er aber verhaftet und nach Landsberg überführt.

Zwischen dem 26. Februar 1924 und dem 1. April 1924 verlief der sog. Hitler-Prozess, d. h. der Prozess gegen die Hauptfiguren des Putsches. Die NSDAP mit ihren damaligen 55 300 Mitgliedern wurde verboten und Hitler zu 5 Jahren Festungshaft in Landsberg verurteilt, aber schon am 20. Dezember desselben Jahres freigelassen.⁷

3.2. Erste Erfolge der NSDAP

Während Hitlers Verhaftung war die NSDAP im schlechten Zustand. Die Partei wurde in kleine und ideologisch zerstrittene Gruppen versteuert. An der Spitze der Partei stand in Hitlers Abwesenheit Alfred Rosenberg.

Bei den Wahlen 1924 lag die NSDAP weit hinter den etablierten Parteien. Es gab aber noch einige Menschen wie z. B. den bayerischen Justizminister Franz Günter, bei denen Hitler weiterhin Unterstützung fand. Im Februar 1925 hob Günter das Verbot der Partei auf und auch ihre Zeitung „Völkischer Beobachter“ konnte wieder herausgegeben werden. Nach seiner Entlassung begann Hitler mit der Neugründung der NSDAP (28. 3. 1925).

Hitler warb wieder für seine Partei, wollte sie ideologisch sowie im Hinblick auf die zu erreichenden Ziele vereinigen, wobei er auch viele neue Mitglieder gewann. Unter den neu gewonnenen Mitgliedern waren z. B. Joseph Goebbels, Hermann Göring, Rudolf Hess und Gregor Strasser. Die NSDAP war geographisch mehr verbreitet, besser organisiert als vor dem Putsch und unter der Führung Hitlers geeinigt.

Am Ende des Jahres 1927 hatte die Partei „nur“ 75 000 Mitglieder und 7 Abgeordnete im Reichstag. Die Nationalsozialisten konzentrierten ihre Aufmerksamkeit auf die Landbevölkerung im protestantischen Norddeutschland, in den Gegenden wie Schleswig-Holstein und Oldenburg. „Es kam der Sache der

⁷ Ebd., S. 38.

Partei zugute, dass viele Ortsgruppenführer Bauern waren und dass sie einer Blut- und Boden-Ideologie große Bedeutung beimäßen, in der der Bauer das Herzstück völkischer Identität bildete.“⁸

Bei den Reichstagswahlen 1928 hatten die Nationalsozialisten noch um 100 000 Stimmen weniger als vorher und mit 2,6 Prozent hatten sie im Reichstag nur 12 Abgeordnete (z. B. Gottfried Feder, Joseph Goebbels, Hermann Göring, Gregor Strasser). Manche glaubten, dass die NSDAP nach den schlechten Wahlergebnissen bereit ist, an die Macht gewaltsam zu gelangen. Hitler beruhigte aber die Öffentlichkeit, dass er die Macht legal erringen will. Viele hofften, dass die Hitler-Partei am Ende war.

Während eines Jahres (Oktober 1928-Oktober 1929) stieg der Zahl der Mitglieder der NSDAP auf 150 000, bei den Kommunal- und Landtagswahlen war sie auch erfolgreicher als in früheren Jahren.

In manchen ländlichen Gebieten des protestantischen Sachsen konnte sie ihren Stimmenanteil fast verdoppeln, so im Bezirk Schwarzenberg von 5, 9 Prozent im Jahr 1928 auf 11, 4 Prozent 1929. Im Juni 1929 eroberte die NSDAP ihre erste Kommune, die fränkische Stadt Coburg, hier gewann sie 13 von 25 Sitzen im Gemeinderat.⁹

Die Instabilität der regierenden Koalition unter der Führung des Reichskanzlers Hermann Müller, die Probleme in der Sozialpolitik, die Reparationsfrage, das alles spielte im Jahre 1929 der NSDAP in die Hände, die Krise der Republik als Gelegenheit dazu sah, mehr Leute anzusprechen. Sie konzentrierte sich nicht auf konkrete Gesellschaftsschichten, sondern wollte alle gewinnen, „die ehrlich die Volksgemeinschaft aufbauen wollen, Klassenstolz und Dünkel ablegen, um gemeinsam zu kämpfen.“¹⁰ Die NSDAP verbesserte ihre Position nicht nur dank der Krise der Republik, sondern auch dank dem Börsenkrach in New York am 24. Oktober 1929. Viele Menschen glaubten, dass gerade diese Partei fähig ist, diese Probleme zu lösen und die Krise zu beenden.

⁸ Evans, Richard J.: Das Dritte Reich. Bd. 1: Aufstieg, München: dtv, 2005, S. 301.

⁹ Ebd., S. 302.

¹⁰ Kershaw, Ian: Hitler: 1889-1936. München: dtv, 2002, S. 389.

4. Niedergang der Weimarer Republik

Mit der Wirtschaftskrise begann in Deutschland auch die Staatskrise. Die Senkung der Industrieproduktion, die Krise der Landwirtschaft, mehr als 3 Millionen Arbeitslose, alle diese Probleme führten zum Ende der Demokratie. Teile der Bevölkerung forderten die Beseitigung der Republik und bereiteten somit den Weg zur Machtergreifung der Nationalsozialisten vor.

4.1. Brüning's Regierung

„Der Sturz des sozialdemokratischen Reichskanzler Hermann Müller und der Amtsantritt des Zentrumspolitikers Heinrich Brüning waren die ersten notwendigen Schritte auf dem Weg zum Selbstmord der Weimarer Republik.“¹¹ Auch die Deutsche Volkspartei hatte nach dem Tod Gustav Stresemann keine feste Leitung. Das Parlament war aufgelöst und für September 1930 waren Neuwahlen ausgeschrieben.

Für alle war das Ergebnis der Wahlen 1930 überraschend. Das Zentrum, das Brüning unterstützte, erhöhte seine Stimmzahl von 3,7 Millionen auf 4,1 Millionen. Auch die Kommunisten, die vor allem von Arbeitslosen gewählt wurden, verbesserten ihre Position im Reichstag. Die SPD gegen die Brüning selbst kämpfte, verlor zwar einige Stimme, war aber noch immer die stärkste Partei im Parlament. Die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei, auf denen Brüning ihre Regierung aufbauen wollte, erlitten eine große Niederlage.¹² Die Regierung Brüning's war zum Untergang vorbestimmt.

Die NSDAP gewann bereits 18,3 Prozent der Stimmen, womit sie die stärkste Position unter den Parteien, die gegen der Weimarer Republik standen, einnahm.

Bei den Reichstagswahlen 1928 hatten nur 800 000 Menschen die NSDAP unterstützt und der Partei lediglich 12 Sitze im Parlament eingebracht. Jetzt, im September 1930, verachtachte sie die Zahl ihrer Wähler auf 6,4 Millionen, und 107 NSDAP-Abgeordnete zogen in den Reichstag ein.¹³

Die NSDAP erreichte mit ihrem Programm fast alle Schichten des deutschen Volks. Auch die älteren Generationen, die nicht mehr an die Kraft der DNVP glaubten,

¹¹ Ebd., S. 410.

¹² Evans, Das Dritte Reich, S. 357.

¹³ Ebd., S. 359.

wählten die Nationalsozialisten. Nur die Katholiken blieben dem Zentrum weitgehend treu. Viele Menschen suchten etwas Neues, Dynamisches, bestimmte „Tatkraft“, eine Lösung für die Probleme der Republik, die sie glaubten, bei der der NSDAP zu finden.

4.2. Hitlers Weg zur Machtergreifung

4.2.1. Präsidentenwahlen 1932

Im Mai 1932 endete die siebenjährige Amtsperiode des Präsidenten Hindenburg. Man versuchte ihn im Amt für eine Amtsperiode ohne Neuwahlen lassen. Die NSDAP versprach aber seine Unterstützung nur unter der Bedingung, dass Brüning entlassen wird und neue Reichstagswahlen ausgeschrieben werden. Weil ihre Bedingungen nicht erfüllt wurden, sah Hitler die Gelegenheit, legal zur Macht zu kommen und entschied sich, selbst zu kandidieren. „Seine Kandidatur verwandelte die Wahl in einen Wettstreit zwischen rechts und links. Hitler selbst war unzweifelhaft der Kandidat der Rechten, was aus Hindenburg erstaunlicherweise den Kandidaten der Linken machte.“¹⁴

Die SPD und weitere Parteien außer der NSDAP und KPD unterstützten Hindenburg, weil sie hofften, er werde die letzte Chance für die demokratische Regierung repräsentieren. Mit 53% der Stimmen wurde zum Reichspräsidenten wieder Hindenburg gewählt.¹⁵ Hitler hat die Wahl zwar nicht gewonnen, aber seine Partei gewann immer mehr Stimmen als je zuvor, was sich auch bei Landtagswahlen im Frühjahr 1932 zeigte: 36,3% in Preußen, 32,6% in Bayern, 31,2% in Hamburg und 26,4% in Württemberg. Bei weiteren folgenden Wahlen gewann die Partei in protestantischen Ländern im Norden schon über 40% der Stimmen: 44,0% in Hessen, 48,4% in Oldenburg und 49% in Mecklenburg.¹⁶

Nach der Präsidentschaftswahl waren die SA und die SS im ganzen Reich verboten, womit Brüning die Position der NSDAP untergraben wollte. Das Verbot hatte aber eine gegensätzliche Wirkung und half die Reichsregierung noch mehr nach

¹⁴ Ebd., S. 379.

¹⁵ Zitelmann, Adolf Hitler a jeho cesta k moci, S. 52-53.

¹⁶ Evans, Das Dritte Reich, S. 383.

rechts zu rücken. Als Schlüsselfigur zeigte sich der Chef der Wehrmachtsabteilung im Reichwehrministerium General von Schleicher.

Schleicher strebte ein autoritäres Regime an, das auf der Reichswehr gründen und die Unterstützung der Nationalsozialisten finden sollte. Es ging darum Hitler zu zähmen und die wertvollen Elemente seiner Bewegung in eine Art Militärdiktatur mit Rückhalt im Volk zu integrieren.¹⁷

Am 30. Mai 1932 wurde Brüning zum Rücktritt gezwungen. Zum neuen Reichkanzler ernannte Hindenburg auf Schleichers Empfehlung Franz von Papen, der als Hinterbänkler für das Zentrum im preußischen Landtag saß.¹⁸ Bis auf einige Ausnahmen war die Mehrheit der Mitglieder von Papens Regierung parteipolitisch nicht gebunden. Weil in seinem Kabinett viele Adlige vertreten waren, wurde seine Regierung auch als „Kabinett der Barone“ genannt.

4.2.2. Reichstagswahlen 1932

Bei den Reichstagswahlen am 31. Juli 1932 zeigte sich ein weiterer Zuwachs der Beliebtheit der NSDAP in der Öffentlichkeit. Die Partei erhöhte seinen Stimmanteil von 6,4 Millionen auf 13,8 Millionen und mit 230 Sitzen war sie die größte Fraktion im Reichstag. An der zweiten Stelle stand im Reichstag die SPD mit 133 Abgeordneten, dann die Kommunisten mit 89 Abgeordneten. Auch das Zentrum vergrößerte ihren Stimmanteil auf 75 Sitze im Parlament.

Die DNVP endete mit 37 Sitzen auf dem Rand des politischen Spektrums. Aber in einer noch schlechteren Position waren die Parteien der bürgerlichen Mitte – die Deutsche Volkspartei (24 Sitze), die Wirtschaftspartei (21 Sitze), die Deutsche Staatspartei 16 (Sitze). „Zusammen verfügten die beiden extremistischen antidemokratischen Parteien, KPD und NSDAP, jetzt über 319 Reichstagsmandate, mehr als die Hälfte der Gesamtzahl von 608 Sitzen.“¹⁹

Der Erfolg der Nationalsozialisten bei den Wahlen hatte gleiche Gründe wie im Jahre 1930 – die Krise in der Politik, Wirtschaft und die Panik in der Bevölkerung. Die NSDAP konnte auch als „Koalition der Unzufriedenen“ bezeichnet werden, weil

¹⁷ Kershaw, Hitler: 1889-1936, S. 459.

¹⁸ Evans, Das Dritte Reich, S. 284-285.

¹⁹ Ebd., S. 395.

fast alle bürgerlichen Wähler gerade sie wählten, um die Situation in allen Bereichen des Lebens und Staates zu verbessern. Hitler war überzeugt, dass er obwohl die NSDAP immer erfolgreicher wurde, sein politisches Potenzial nur als Reichskanzler zeigen kann und es dann nötig wird, die Reichskanzlerschaft in eine Diktatur umzuwandeln.

4.2.3. Die Regierung Papens

Papens Staatsstreich²⁰ war für die Weimarer Republik entscheidend. „Er zerstörte das föderale System und bahnte einer totalen Zentralisierung des Staates den Weg. Nach dem 20. Juli 1932 gab es nur zwei realistische Optionen: eine nationalsozialistische Diktatur oder ein auf der Reichswehr gestütztes konservativ-autoritäres Regime.“²¹

Im Juli 1932 wollte Papen seine Position absichern, deshalb verbot er alle öffentlichen politischen Versammlungen, was die Gewalt auf den Straßen noch mehr aufheizte. Im August verkündete er eine weitere Notverordnung des Reichspräsidenten, in der stand, dass wer den Gegner im politischen Kampf tötet, zur Todesstrafe verurteilt wird. Am folgenden Tag wurde ein Bauernhof im ober-schlesischen Dorf Potempa von den betrunkenen SA-Leuten überfallen und von ihnen ein Bauer ermordet. Die SA-Männer wurden zum Tode verurteilt, wodurch Hitler und Göring verbittert waren. Die Versuche die Macht durch Gewalt zu erreichen, waren offensichtlich.

Zwischen Hitler, Hindenburg und Papen wurden nach diesem Ereignis die Gespräche über der Beteiligung der Nationalsozialisten an der Regierung geführt. Sie waren aber noch nicht bereit, Hitler das Amt des Reichskanzlers anzuvertrauen, weshalb die Verhandlungen mit Hitler scheiterten. Hindenburg und Papen waren vor die Legitimierungsprobleme gestellt, die sie durch das Ausschreiben von Neuwahlen zu lösen versuchten.

Bei den Neuwahlen im November 1932 standen Hitler und Papen gegeneinander. „Bei viel geringerer Wahlbeteiligung las im Juli verzeichnete die

²⁰ Unter dem Staatsreich wird der Versuch um die Auflösung des preußischen Landtags 1932 verstanden. Papen und die Nationalsozialisten wollte die Macht im ganzen Reich nur unter die Macht des Reichstages einigen. Die SPD, KPD und das Zentrum unterstützen aber diesen Versuch nicht. Deshalb ließ Papen auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten das Landtag auflösen, was wodurch er sich mit den anderen Parteien in Konflikt geraten hat.

²¹ Ebd., S. 389.

NSDAP einen starken Stimmenrückgang, von 13,7 Millionen auf 11,7 Millionen, wodurch die NSDAP-Fraktion im Reichstag von 230 auf 196 Sitze reduziert wurde.“²² Die NSDAP war zwar immer die stärkste Partei, hatte aber im Reichstag weniger Sitze als die zwei „marxistischen“ Parteien (KPD und SPD) zusammen. Im Gegenteil zu den Wahlen im Juli verbesserte die DNVP ihre Position (von 37 auf 51 Sitze). Die SPD verlor 12 Sitze und hatte jetzt 121 Abgeordnete im Reichstag. Die KPD verfügte in dieser Zeit über 100 Sitze und wurde zur drittstärksten Partei. Das Zentrum verlor nur 5 von ursprünglichen 75 Mandaten.

Der neue Reichstag war aber noch weniger handlungsfähig als der alte. Papen wollte ein Präsidialregime mit Hilfe des Reichwehrs einführen. Weil er aber die Reichstagsmehrheit aus der Nationalsozialisten und Kommunisten nicht bilden konnte, verlor er bald aus Angst vor dem Krieg die Unterstützung des Reichwehrministers Schleicher und der ganzen Reichswehr. Papen hatte keine andere Möglichkeit als von dem Amt des Reichskanzlers zurückzutreten.

5. Die Machtergreifung Hitlers

5.1. Hitler zum Reichskanzler

Nach dem Rücktritt Papens ernannte der Reichspräsident eine neue Regierung. Das Amt des Reichskanzlers übernahm am 3. Dezember 1932 Kurt von Schleicher. Weil Schleicher bei der SPD und dem Zentrum unbeliebt war, musste er sich auf die Unterstützung der NSDAP verlassen. Schleichers Versuch, die Nationalsozialisten für seine Regierung zu gewinnen, misslang. „Er musste Hindenburg bitten, den Reichstag aufzulösen und ihm die Genehmigung zu einer Regierung ohne Parlament und also zum Staatsstreich zu erteilen.“²³ Hindenburg lehnte diese Lösung ab.

Papen wusste, dass wenn keine neue Regierung gebildet wird, eine Militärdiktatur unter Schleicher und dem Chef der Heeresleitung General Kurt von Hammerstein droht. Als eine gute Lösung sah nicht nur Papen, sondern auch Schleicher, der keine Unterstützung in der Regierung und auch bei Hindenburg fand, zum neunten Reichskanzler Hitler zu ernennen. Schleicher trat aus seinem Amt zurück

²² Ebd., S. 403.

²³ Haffner, Von Bismarck zu Hitler, S. 227-228.

und Papen begann eine neue Regierung vor allem aus den konservativen Mitgliedern seiner damaligen Regierung zu bilden.

Konstantin von Neurath wurde zum Außenminister, Lutz Graf Schwerin von Krosigk zum Finanzminister, Alfred von Hugenberg zum Wirtschafts- und Landwirtschaftsminister im Reich und auch in Preußen, Werner von Blomberg zum Reichwehrminister und Papen übernahm das Amt des Vizekanzlers. „Die NSDAP sollte die Innenministerien im Reich und in Preußen erhalten, während die übrigen Ministerien an Kandidaten des Reichspräsidenten und des Vizekanzlers gehen sollten [...]“²⁴ Herman Göring hatte das Amt des Reichsministers ohne Geschäftsbereich und des Reichskommissars für das preußische Innenministerium inne. Die zwei entscheidenden Ämter bekleidete die NSDAP, denn der neue Innenminister war Wilhelm Frick und zum neuen Reichkanzler wurde am 30. Januar 1933 Hitler ernannt.

5.1.1. Hitlers erste Schritte als Reichkanzler

Papens Idee, dass er Hitler und seine Reichkanzlei unter Kontrolle haben wird, zeigte sich bald als illusorisch. Mit der Ernennung Hitlers zum Reichkanzler begannen die Vorstöße gegen die KPD, die die Nationalsozialisten als größte Feinde betrachteten. Viele der Kommunisten waren verhaftet, ihre Zeitung ‚Die Rote Fahne‘ konnte offiziell seit 1933 während der ganzen Nazizeit nicht mehr herausgegeben werden. Alle kommunistischen Demonstrationen gegen die neue Regierung Hitlers waren durch die Polizei unterdrückt. Unter dem Druck der NSDAP standen auch die Gewerkschaften und die SPD.

Ende Januar war von Antisemitismus und Gewalt begleitet. Am 4. Februar trat in Kraft die Verordnung „Zum Schutze des deutschen Volkes“, „die der Regierung das Recht erteilte die politischen Veranstaltungen sowie die Zeitungen und Druckerzeugnisse der konkurrierenden Parteien mit den unbestimmten Begründungen zu verbieten.“²⁵ Vor dem 30. Januar war den politischen Versammlungen der Polizeischutz garantiert, jetzt konnten aber die Nationalsozialisten straflos die Kommunisten und Sozialdemokraten terrorisieren. Die Nationalsozialisten konnten alle ihre Feinde weitgehend von der Szene beseitigen.

²⁴ Evans, Das Dritte Reich, S. 412.

²⁵ Fest, Joachim: Hitler: Eine Biographie. Frankfurt/Main: Ullstein, 1989, S. 537.

5.2. Reichstagsbrand

Einer der bedeutendsten Ereignisse, die mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Verbindung stehen, ist der Reichstagsbrand am 27. Februar 1933. Der Hauptakteur war der Holländer Marinus van der Lubbe, der durch Europa eine lange Wanderung Richtung Sowjetunion, die er bewunderte, machte. Am 18. Februar 1933 kam er nach Berlin, wo ihn die Passivität der Arbeiterparteien zur politischen Situation zur Tat bewegte. Als Mittel zum Ausdruck seiner Ablehnung dieser Politik wählte er die Brandstiftung.

„Am 25. Februar versuchte er, mit Hilfe von Kohlenzündern das Wohlfahrtsamt in Neukölln, anschließend das Rote Rathaus und schließlich das Berliner Schloss anzuzünden.“²⁶ Alle drei Versuche scheiterten und blieben von der Presse fast unbeachtet, deshalb entschloss er sich, den Reichstag, das Symbol der herrschenden politischen Ordnung, anzuzünden.

Am 27. Februar um 21 Uhr legte van der Lubbe Feuer im Plenarsaal, woher er sich später durch das ganze Gebäude verbreitete. Hitlers Freund Putzi Haunstaengl, der gegenüber dem Reichstagsgebäude wohnte, telefonierte gleich Göring, der unverzüglich Hitler informierte. Alle drei trafen sich am Ort des Brandes, wo schon van der Lubbe von den Polizisten verhört wurde.

Weil van der Lubbe die Sowjetunion und die Kommunisten bewunderte, war Hitler überzeugt, dass der Brand eine Provokation der Kommunisten war. Er kommentierte es mit den Worten: „Jeder kommunistische Funktionaler wird erschossen, wo er angetroffen wird. Die kommunistischen Abgeordneten müssen noch in dieser Nacht aufgehängt werden. [...] Auch gegen Sozialdemokraten und Reichsbanner gibt es jetzt keine Schonung mehr.“²⁷

Ein paar Stunden nach dem Reichstagsbrand begann die Gewaltaktion gegen die Kommunisten. Während einer Nacht wurden 4 000 Kommunisten verhaftet. Die Namensliste der gesuchten Kommunisten im Falle des Verbotes der KPD war schon längst fertig gestellt, aber erst der Brand diente Hitler als Vorwand für die Durchführung des Terrors. Auf Befehl Görings sollten alle verhafteten Kommunisten

²⁶ Evans, Das Dritte Reich, S. 439.

²⁷ Ebd., S. 441.

erschossen werden, zur Durchführung des Befehls kam es zum Glück aber nicht. Obwohl die Kommunisten jeden Zusammenhang mit der Brandstiftung bestritten, in der Augen der NSDAP waren sie die einzigen Schuldigen.

Nach Joachim Fest kann man in diesen Gewaltaktionen das Konzept der legalen Revolution sehen, das heißt, „den Gegner nicht gewaltsam durch offenen Terror und Verbotsmaßnahmen zu überwältigen, sondern immer wieder Gewaltakten zu provozieren, so dass er selber Vorwände und Rechtfertigungen für gesetzliche Unterdrückungsmaßnahmen schuf.“²⁸

Gerade der Reichstagsbrand diente als der Vorwand zur massenhaften Beschränkung der Menschenrechte. Am 28. Februar legte Hitler dem Reichstag den Vorschlag eines Gesetzes vor, der die persönliche Freiheit, die Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, das Versammlungsrecht und weitere Menschenrechte beschränken sollte. Diese „Notverordnung zum Schutz von Volk und Staat“ erlaubte es der Regierung, auch die Regierung der einzelnen deutschen Staaten zu übernehmen.²⁹ Das Gesetz trat so schnell in Kraft, dass manche Historiker davon überzeugt sind, dass es schon früher vorbereitet war und der Reichstagsbrand vorher von der NSDAP mit dem Ziel geplant war, dieses Gesetz durchzusetzen und ihre Machtübernahme zu beschleunigen.³⁰

Die Notverordnung ‚zum Schutze von Volk und Staat‘, die noch durch eine weitere Verordnung ‚gegen Verrat am Deutschen Volke und hochverräterische Umtriebe‘ vom gleichen Tage ergänzt wurde, war die entscheidende Rechtsgrundlage der nationalsozialistischen Herrschaftsordnung und zweifellos das wichtigste Gesetz des Dritten Reiches überhaupt; es ersetzte den Rechtsstaat durch den permanenten Ausnahmezustand.³¹

Die Machtergreifung der NSDAP war nicht mehr aufzuhalten.

5.3. Reichstagswahlen 1933

Hitler versprach die Übernahme der Kanzlerschaft unter der Bedingung der neuen Reichstagswahlen, die erst am 5. März 1933 ausgeschrieben waren. Die

²⁸ Fest, Hitler: Eine Biographie, S. 543.

²⁹ Evans, Das Dritte Reich, S. 443.

³⁰ Colloti, Enzo: Hitler a nacismus. Praha, Columbus, 1996, S. 31.

³¹ Fest, Hitler: Eine Biographie, S. 548.

Wahlpropaganda der NSDAP verbreitete sich durch ganz Deutschland. Die Fackelzüge der SS, des Stahlhelms, der Hitlerjugend, die Straßen voll schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen, Reden Hitlers, das alles wirkte auf die Leute aus allen Seiten.

Diese Wahlpropaganda der NSDAP zeigte sich bei den Wahlen als nur bedingt erfolgreich. „Die Koalitionsparteien NSDAP und DNVP errangen 51,9 Prozent der Stimmen. Trotz massiver Gewalt und Einschüchterung konnte sich die NSDAP nur 43,9 Prozent der Stimmen sichern.“³² Zwar war die Mehrheit der KPD nach dem Reichstagsbrand in Haft oder versteckt, trotzdem erreichte sie bei der Wahl noch 12,3 % der Stimmen. Die SPD, die ebenfalls unter dem Druck der NSDAP stand, gewann nur 18,3 % der Stimmen. Das Zentrum erreichte 11,2% der Stimmen. Gleich nach der Wahl waren 81 kommunistische Abgeordneten aus dem Amt abberufen, nach einigen Monaten folgten die Abgeordneten der SPD und des Zentrums. Der Zerfall der Parteien der Weimarer Republik war vollendet.

Die NSDAP erreichte zwar mit ihrem Koalitionspartner, der DNVP die Mehrheit bei den Wahlen, aber sie erreichten nicht zusammen die Zweidrittel Mehrheit, die für die Veränderung der Verfassung notwendig war. Einer der weiteren Ziele war das „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“, auch als Ermächtigungsgesetz genannt, im Reichstag durchzusetzen. Das Gesetz sollte dem Reichkanzler ermöglichen, „verfassungswidrige Gesetze vorzubereiten und ohne Zustimmung des Reichstags und ohne Gegenzeichnung durch den Reichspräsidenten zu erlassen.“³³ Dieses Ermächtigungsgesetz machte aus der Weimarer Verfassung ein unbedeutendes Dokument und der Reichstag war aus dem Gesetzgebungsprozess ausgeschlossen. 444 Abgeordneten stimmten für das Gesetz, 99 dagegen (vor allem Sozialdemokraten) – das Ermächtigungsgesetz trat am 24. März 1933 in Kraft. Seit dieser Zeit regierte Hitler mit seinem Kabinett mit Hilfe der Dekrete, die keine weitere Zustimmung der Reichspräsidenten oder des Reichstags brauchten.

„Das Ermächtigungsgesetz schloß die erste Phase der Machergreifung ab: es machte Hitler nicht nur von der präsidentialen Verordnungsmacht, sondern auch vom Bündnis mit dem konservativen Partner unabhängig.“³⁴ Die unbeschränkte Macht und die

³² Evans, Das Dritte Reich, S. 451.

³³ Ebd., S. 465.

³⁴ Fest, Hitler: Eine Biographie, S. 563.

Möglichkeit ohne und eigentlich gegen der Weimarer Verfassung zu regieren, waren schon voll in den Händen Hitlers.

5.4. Die totalitäre Diktatur Hitlers

Hitlers Konzept der Machteroberung, das trotz aller Anleihen bei der erprobten bolschewistischen und vor allem faschistischen Staatsstreichpraxis zu den wenigen wirklich eigenen, originelle Elementen seines Aufstiegs gehört, ist in seinem Ablauf noch immer das klassische Modell für die totalitäre Überwältigung demokratischer Institutionen von innen her, das heißt mit Hilfe und nicht im Widerstreit mit der Staatsmacht.³⁵

Mit der Machtübernahme entstanden neue Institutionen und alle wichtigen Ämter waren von den Nationalsozialisten besetzt. Schon im März 1933 entstanden erste Konzentrationslager, z. B. in Dachau. Die Gründung der Konzentrationslager war eine schon längst geplante Aktion, keine Lösung der von den verhafteten Kommunisten überfüllten Gefängnisse. Neben den Kommunisten wurde im Juni 1933 auf Befehl des Innenministers Wilhelm Frick auch die SPD definitiv ruiniert. Die SPD war auf Grund der Reichstagsbrandverordnungen verboten. Seit dem 14. 7. 1933 war die NSDAP die einzige erlaubte Partei Deutschlands.

Die politische Opposition Hitlers war liquidiert, das alte Weimarer System zerstört und es sollte durch ein neues Prinzip, das Führerprinzip eines Einzelnen, ersetzt werden. Das neue hierarchische politische System sollte der Führung Hitlers untergeordnet und der Parteistaat beseitigt werden.

Die zwei wichtigsten Mittel, mit deren Hilfe Hitler als „Führer“ anerkannt wurde, waren Terror und Propaganda. „Die beiden Instrumente waren und blieben bis zum Ende des Nazireichs Hitlers wichtigste Herrschaftsmittel; sie sind es, die den Hitlerstaat von den früheren Staatsformen des Deutschen Reiches unterscheiden.“³⁶ Für die Propaganda wurde 1933 das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda geschaffen, auf deren Spitze Joseph Goebbels stand. Die Presse, das Rundfunk, Theater, Film, teilweise auch Literatur, alles, was die öffentliche Meinung beeinflussen konnte, stand unter Kontrolle der Nationalsozialisten. Als Terrormittel

³⁵ Ebd., S. 536.

³⁶ Haffner, Von Bismarck zu Hitler, S. 251.

ließ Hitler nicht nur die Konzentrationslager errichten, sondern er schuf auch ein Terrorverband, die SS (Schutzstaffeln), die die Macht der Staatspolizei des Reiches übernahmen.

Das Ziel der NSDAP war nicht nur die Veränderung des politischen Systems, sondern auch der Gesellschaft in allen Bereichen des Lebens nach eigenem Modell, eigener Ideologie. Hitler wollte alles und alle unter Kontrolle haben, die Massen der Leute für sich zu gewinnen und sie nach seiner Ideologie zu erziehen. Der Parteistaat änderte sich langsam zum geplanten Führerstaat. Die Persönlichkeit Hitlers, seine Weltanschauung, sein Hass gegen Judentum, Marxismus und Bolschewismus, das alles bildete das Dritte Reich wie wir es heute kennen.

5.4.1. Röhm-Putsch

Die Reichskanzlei, Propaganda, Terror, einzelne Gesetze, alle Ereignisse während den Jahren 1930 und 1933 führten Schritt für Schritt zur vollen Machtübernahme durch Hitler und die NSDAP. Als Akt der vollen Machtübernahme Hitlers wird oft die „Nacht der langen Messer“ betrachtet, während der die vermeintliche Verschwörung der SA (Sturmabteilungen) gegen Hitler blutig unterdrückt wurde.

Obwohl Hitlers Machergreifung unter dem Mantel der legalen Revolution einen relativ gewaltlosen und unblutigen Verlauf nahm, gab es Leute, die mit Verlauf dieser Revolution nicht zufrieden waren. Einer von ihnen war auch Ernst Röhm, der die SA anführte. Hitlers Vorstellung über die Aufgabe der SA im Dritten Reich ließ sich nicht mit der Vorstellung Röhrs vereinen, was später zum Widerstand der SA gegen Hitler führte. Hitler hielt daran fest, „dass den brauen Verbänden eine politische, nicht eine militärische Funktion zukomme und sie einen riesigen Stoßtrupp Hitler bildeten, nicht dagegen die Kader einer Revolutionsarmee.“³⁷ Nach seiner Überzeugung war der einzige Waffenträger des Dritten Reiches die Reichswehr und die SA sollte sich nur mit militärischer Erziehung beschäftigen.

Röhm war mit dieser Position der SA nicht einverstanden und entschied sich „durch konsequenten Ausbau seiner Verbände, die schon bald auf dreieinhalb bis vier Millionen Mann anwachsen, den SA-Staat vorzubereiten, der eines Tages der

³⁷ Fest, Hitler: Eine Biographie, S. 622.

bestehenden Ordnung revolutionär übergestülpt werden sollte.“³⁸ Alle seine Versuche einen SA-Staat zu bilden, waren aber von Hitler verhindert, obwohl ihm gerade Röhm mit der SA am Anfang seines Wegs zur Machtübernahme unterstützte.

Dieser Widerstand der SA beendete Hitler mit der Verhaftung und Ermordung vieler SA-Männer einschließlich Ernst Röhm am 30. Juni 1934. Durch die „Nacht der langen Messer“ waren alle Widerstandsgruppen und alle Einzelne, die nicht völlig mit Hitler sympathisierten, aus den Reihen der Nationalsozialisten beseitigt. Die Machtübernahme Hitlers war vollendet, Hitler konnte in folgenden Jahren seine Vorstellungen vom Dritten Reich verwirklichen.

6. Die Reaktion der Presse auf die Machtergreifung Hitlers

In diesem Hauptteil meiner Arbeit werde ich die Reaktionen der ausgewählten Presse auf die Machtübernahme Hitlers im Jahre 1933 analysieren. Am Anfang musste ich mehrere Kriterien für die Bearbeitung dieser Reaktionen aufstellen. Wie aus dem Titel meiner Arbeit hervorgeht, beschränkte ich die Auswahl der Zeitungen nur auf das Gebiet der Tschechoslowakei. In meiner Bachelorarbeit bearbeitete ich nur die deutschsprachige Presse auf diesem Gebiet. Jetzt erweiterte ich der Auswahl nicht nur um weitere deutschsprachige Zeitungen, sondern auch um vier tschechische.

Die analysierten Quellen mussten nicht nur räumlich, sondern auch zeitlich beschränkt werden. Hitlers Weg zur Macht war kein revolutionäres Ereignis, sondern er gewann seine Macht Schritt für Schritt während längerer Zeit. Hitler fühlte sich vorbestimmt, an die Macht zu gelangen. Sein Weg zur Macht beginnt in der Retrospektive schon mit seiner Mitgliedschaft in der DAP im Jahre 1919, obwohl die entscheidenden Schritte erst am Anfang der 1930er Jahre und v.a. 1933 folgten. Als Anfang für meine Analyse wird Hitlers Ernennung zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 genommen. Als Enddatum habe ich den 24. März 1933 gewählt, als das sog. Ermächtigungsgesetz in Kraft trat und mit ihm die unbeschränkte Diktatur Hitlers etabliert wurde.

³⁸ Ebd., S. 620.

Das letzte Kriterium, das die Hauptrolle bei der Auswahl der einzelnen Zeitungen spielte, war ihre jeweilige politische Orientierung. Ich versuche zu zeigen, über welche Themen die unterschiedlich orientierten Zeitungen schrieben, wie viel Aufmerksamkeit sie den einzelnen Themen widmeten und ob die Reaktionen auf das Geschehen im Dritten Reich im Zusammenhang mit ihrer unterschiedlichen politischen Orientierung stand oder nicht.

Zu meiner Forschung wählte ich sechs auf dem Gebiet der Tschechoslowakei herausgegebene deutschsprachigen Zeitungen: das *Prager Tagblatt*, die *Deutsche Zeitung Bohemia*, die *Volkswacht*, die *Selbstwehr*, das *Mährische Tagblatt* und den *Brünner Tagesboten*. Von den tschechisch geschriebenen Zeitungen werde ich mich der Analyse folgender Zeitungen widmen: *Národní listy*, *Našinec*, *Hlas lidu* und *Rudé právo*.

6.1. Prager Tagblatt

Das *Prager Tagblatt* war die größte liberal-demokratische deutschsprachige Tageszeitung, die zwischen den Jahren 1876-1939 in Böhmen erschien. Das Tagblatt erschien jeden Tag außer am Montag. Als der Verleger der Zeitungen wird Henry Mercy Sohn angegeben.³⁹ Seit 1914 war die Zeitung nur im Besitz der Familie Mercy, der Verleger war R. Keller.

Die Anzahl der Zeitungsartikel, die sich dem politischen Geschehen in Deutschland widmen, ist sehr groß. Die Artikel könnte man in vier Themengruppen unterteilen. Die erste Gruppe skizziert den Neuaufbau der Regierung Deutschlands unter dem Druck der Nationalsozialisten. Die zweite Gruppe der Artikel berichtet über die politischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reichstag und dem preußischen Landtag. Die dritte Gruppe bilden die Artikel, die über den Kampf gegen die KPD, SPD und die Straßenschlachten berichten. In die vierte Gruppe gehören diejenigen Artikel, die sich den Reformen in der Kultur, im Schulwesen und anderen Bereichen des Alltagslebens widmen. Die Einteilung in diese vier Themenbereiche hilft zur besseren Orientierung bei der Analyse. Man kann sie aber nicht strikt einhalten, weil die Artikel sehr oft zusammenhängen und zeigen, dass Hitler die volle Macht auf allen

³⁹ Česká retrospektivní bibliografie. Noviny České republiky 1919-1945. B.1. Hrsg. von Jaromír Kubíček. Brno: Lector benevolus, 2004, S. 302.

Ebenen des Lebens, nicht nur in der Politik, erreichen wollte. In folgenden Absätzen versuche ich mit Hilfe der ausgewählten Artikel zu skizzieren, welche Stellung zu den Ereignissen die Zeitung nahm.

Am 31. Januar veröffentlicht das *Prager Tagblatt* einen Artikel unter dem Titel *Es ist erreicht*⁴⁰, in dem der anonyme Autor nicht nur über Hitlers Ernennung zum Reichkanzler spricht, sondern auch mit indirekter Kritik das Charisma Hitlers und seine Zukunft in der Politik beschreibt. Am Anfang stellt er Hitler als einen Mann vor, der längere Zeit daran arbeitete, die Spitzenstellung in der Politik zu erreichen, aber dessen Übernahme der Macht war nicht so pompös, wie er es sich wünschte. Schon lange Zeit vor seiner Kanzlerschaft war er eine bekannte Person und erregte die Aufmerksamkeit der anderen. Der Journalist macht aus dem Kanzler einen strahlenden Star, die manche Menschen mit voller Achtung aufnehmen und andere hassen. Alle wichtigen Politiker wie Scheidemann, Stresemann oder Brüning haben die Achtung des Volkes durch ihre Taten in der Politik erworben, aber keiner von ihnen sei zum Liebling der Massen wie Hitler geworden. Er stellt die Frage, ob wirklich nur das Charisma Hitlers dem Volk genügt, um ihn so zu bewundern.

*Hitler ist es. Er hat den Wildgeruch des Abenteurers, der nicht durch solide Leistung, sondern durch fanatische Bearbeitung der Massenseele emporgestiegen ist, die Widerstände, die seinen Aufstieg zu verzögern suchten, haben ihn zu einer romantischen Figur gemacht, und dies, obwohl weniger ruhmredige Männer härteres zu überwinden hatten, ehe sie aus noch geringerem Stand zu geschichtlicher Bedeutung emporwuchsen.*⁴¹

Nach dem Autor spielte eine wichtige Rolle beim Hitlers Aufstieg seine Begabung die Menschen zu manipulieren. Die Zwischenkriegszeit wird als Zeit der Massenbewegungen charakterisiert. Mit der Psychologie der Masse beschäftigten sich im Laufe der Zeit mehrere Theoretiker. Der Begründer der Massenpsychologie ist der französische Sozialpsychologe Gustave Le Bon. Ich versuche kurz die wichtigsten Charakteristika der Masse zu erwähnen, die Le Bon definierte, und für das Verstehen der Beziehungen zwischen Hitler und seinem Volk wichtig sind.

Die Menschen, die zum Teil einer Masse werden, verlieren ihre Individualität. Die Masse wird von Menschen gebildet, die gewöhnlich unterschiedliche Meinungen

⁴⁰ Prager Tagblatt (weiter als PT) (31. 1. 1933), S. 1.

⁴¹ Ebd.

vertreten, andere Ausbildung und Arbeit haben. Das wichtigste, wodurch die Masse beherrscht wird, ist das Gefühl, dass sie große Macht besitzt. Nach Le Bon hat die Masse vernichtende Macht, sie ist nicht weitsichtig und lässt sich leicht zu manipulieren. Die Psychologie der Masse zeigt, in wieweit die Gesetze den Einfluss auf ihren impulsiven Charakter haben. Die Masse ist unfähig eine eigene Meinung zu bilden. Sie braucht eine Autorität, von der sie geführt werden kann. Entscheidend ist für die Masse der Eindruck, der in ihr von der Autorität erweckt wird. Die Masse fühlt sich zwar mächtig, das Individuum ist in sie anonym und hat das Gefühl, dass es keine Verantwortung für seine Taten hat, aber sie lässt sich leicht von einer starken Persönlichkeit beherrschen, die die wirkliche Macht hat.⁴²

Die Autorität vertritt immer eine Idee und verbreitet sie zwischen den Menschen. Die Stärke der Idee und der Wille der Autorität wirkt so stark auf die Menschen, dass sie ihre Überzeugungen für eigene annehmen. Die Reden der Aristokraten gewinnen dann eine suggestive Macht und die Unterstützung der Masse.⁴³ Die Suggestion ist von einigen Theoretikern als das wichtigste Mittel gesehen, durch die Hitler das deutsche Volk beherrschte. Die Massenpsychologie ist zum Forschungsgegenstand vieler Theoretiker geworden und manche versuchen mit deren Hilfe Hitlers Aufstieg zu erklären. Hitlers Redebegehung, seine starke Persönlichkeit und die Fähigkeit, die Menschen zu manipulieren, werden in vielen Artikeln thematisiert, deshalb war es wichtig, einige der wichtigsten Merkmale der Masse zu erwähnen.

Der Autor des Artikels *Es ist erreicht* gehört offensichtlich nicht zu denjenigen ‚Massenmenschen‘, die Hitlers Aufstieg und sein Charisma so erstaunlich finden:

Der Augenblick, in dem Hitler mit dem Kanzleramt bekleidet wird, ist gewiß hochdramatisch, aber man muß ihn nicht so betrachten, wie er in einem nationalsozialistischen Erbauungsbuch dargestellt werden mag. Es ist erreicht; jedoch es ist nicht ganz so erreicht, wie es Hitler ursprünglich vorgeschwebt hatte. Es fehlt der Pomp der einst geplanten sollenen „Uebernahme der gesamten Macht“.⁴⁴

Er sieht eine gewisse Klugheit Hitlers, der nach der Vollmacht strebt. Einerseits stellt er ihn als einen ‚verprügelten Hund‘ dar, der zuerst nach den Regeln der herrschenden

⁴² Le Bon, Gustave: Psychologie davu. Praha: KRA, 1994, S. 5-21.

⁴³ Ebd., S. 84-87.

⁴⁴ Ebd.

Politik mit anderen Parteien paktieren muss. Als Paradox sieht er, dass die Politiker wie Hindenburg oder Papen, die von ihm als volksfremde Junker verhöhnt wurden, sich jetzt an seiner Politik auch beteiligen werden. Andererseits prophezeit der Autor die Zukunft, in der den Menschen die Möglichkeit gegeben wird, den wirklichen Charakter des Kanzlers und seine ‚großen‘ Taten kennenzulernen.

Am 2. Februar erscheint ein weiterer Artikel, der sich zu Hitlers Weg an die Macht äußert. Der Journalist S. Saenger reagiert mit den *Fragen an die Zukunft*⁴⁵ auf die Auflösung des Reichstages und die Ausschreibung der Neuwahlen für den 5. März. Er polemisiert darüber, ob es irgendeine Möglichkeit gibt, die steigende Macht der Nationalsozialisten anzuhalten, und stellt dabei fest, dass die Revolution in Deutschland unabwendbar ist, obwohl auf den ersten Blick der Eindruck entstehen kann, dass Hitler nur kleine unbedeutende Schritte macht. „Freilich, Revolutionen treten in ihren Anfängen oft in Filzpantoffeln auf, ihre Dynamik halt sich zunächst noch zurück, bis der Moment für Bruch und Krach da ist.“⁴⁶ Als eine Möglichkeit für die zukünftige Entwicklung sieht er die Gegenrevolution, wenn das Zentrum nicht der Politik Hitlers zustimmt und sich mit weiteren Parteien gegen NSDAP verbindet. Er meint, dass diese Variante eher unmöglich ist, weil die Koalition nicht stärker als die NSDAP an der Spitze mit Hitler sein kann. Er glaubt, dass Hitler alles Mögliche machen und dazu auch Gewalt verwenden wird, um absolute Macht zu gewinnen.

*Hier liegen die Aufgaben, die durch die große Geste und den Rausch des Wortes und den explosiven Willensfanatismus der Jugend nicht zu bewältigen sind. Auch die nationale Dominante, die heute alle Gegensätze unter den Koalitionsgenossen überbrückt, wird schwerlich auf die Dauer mächtiger sein als die Diktatur der Tatsachen.*⁴⁷

Nach dem Autor wird Hitler vor allem von der Jugend unterstützt, die durch seine Versprechungen bezaubert wird. Die Jugendlichen werden von ihm fanatisiert, aber sie sind sich nicht der Folgen bewusst, die Hitlers Politik für ganz Deutschland haben könnte. Sie haben keine Erfahrungen, erlebten keinen Krieg und deshalb haben sie keine Angst von der Politik der Nazis.

⁴⁵ PT (2. 2. 1933), S. 1.

⁴⁶ Ebd., S. 1.

⁴⁷ Ebd., S. 1.

Am 12. Februar publiziert das *Prager Tagblatt* einen Artikel unter dem Titel *Das Plebiszit*⁴⁸ von R. N. Coudenhove-Kalergi⁴⁹. Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi (1894-1972) war ein japanisch-österreichischer Schriftsteller und Politiker, der seine Kindheit in Westböhmen verbrachte und auch 1918 die tschechoslowakische Bürgerschaft annahm. Den Ersten Weltkrieg bezeichnete er als Katastrophe, als Bürgerkrieg zwischen den Europäern, deshalb entwickelte er die Idee der „Pan-Europa“. Die von ihm 1922 gegründete Paneuropa-Union sollte für das politische, wirtschaftliche, demokratische und friedliche Europa kämpfen. Von vielen wird Coudenhove-Kalergi als Vater der heutigen Europäischen Union gesehen.

Der Artikel unter dem Titel *Das Plebiszit* ist ein Teil seines Manifestes, in dem er sich zu einem paneuropäischen Plebiszit ausspricht, der über die Zukunft des ganzen Europas entscheiden sollte. Er sieht das Jahr 1934, das zwanzigste Jahr seit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs, als die Gelegenheit dazu, eine Volksabstimmung in Europa zu veranstalten. Seiner Meinung nach sollte den Völkern die Möglichkeit gegeben werden, ihre Ansichten über die zukünftige politische Entwicklung Europas zu äußern. Coudenhove-Kalergi hofft, dass sich die Mehrheit der Völker für die Bildung eines Paneuropas aussprechen wird. Er appelliert auf alle Regierungen ohne Ausnahme, offiziell nach den Verfassungsregeln der einzelnen Staaten die Volksabstimmung durchzuführen. Und wenn es offiziell unmöglich ist, auch private Abstimmungen organisieren. Der Wille der Nationen sollte den Staaten dazu helfen, sich zu vereinigen. Coudenhove-Kalergi glaubt an die Kraft der Völker und daran, dass die Nationalsozialisten und diejenigen, die die Völker durch einen weiteren Krieg trennen wollen, keine Mehrheit in Europa gewinnen.

Sie [=europäische Politiker, Schriftsteller und Journalisten] fordern entweder als Reaktionäre den isolierten Nationalstaat – oder als Utopisten das weltumspannende Friedensreich. Aber beide Gruppen sind heute zu kleinen Minderheiten zusammengeschmolzen gegenüber der wachsenden Zahl von

⁴⁸ PT (12. 2. 1933), S. 1.

⁴⁹ Conze, Vanessa: Richard Coudenhove-Kalergi: umstrittener Visionär Europas. Gleichen/Zurück: Muster-Schmidt, 2004.

Richard Coudenhove-Kalergi. Leben und Wirken. Hrsg. von der Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi. Graz/Wien: NWV, 2010.

https://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Nikolaus_Coudenhove-Kalergi

<https://de.wikipedia.org/wiki/Paneuropa-Union>

<http://www.my-europe.org/articles/richard-nikolaus-count-coudenhove-kalergi/>

<http://de.paneuropa.org/index.php/pan/geschichte> (eingesehen am 5. 4. 2017)

führenden Europäern und Europäerinnen, die [...] den Zusammenschluß ihres Erbteiles fordern.

Obwohl Coudenhove-Kalergi in seinem Manifest die Bildung Paneuropas fordert, könnte seine Idee auf Deutschland übertragen werden. Einerseits versucht Hitler die Deutschen mit Hilfe des Nationalismus zu verbinden. Andererseits hetzt er die Menschen aber gegeneinander. Die Bedingungen unter denen die Wahlen in Deutschland stattfinden, sind nicht für alle Deutschen gleich und die Wahlen werden nicht verfassungsmäßig durchgeführt. Nach Coudenhove-Kalergi gehört Deutschland zu den Staaten, die sich von den anderen isolieren. Deutschland wird keine Paneuropaunion unterstützen, weil Hitler es zu einer Weltmacht machen will.

Ein der grundlegenden Ereignisse, die Hitler als Vorwand zur Bekämpfung der politischen Gegner ausnutzte, war der Reichstagsbrand am 27. Februar 1933. Die Zeitung informier über die Folgen dieses Ereignisses in zwei Artikeln auf der Titelseite der Ausgabe vom 1. März - *Brandstiftung im Reichstags-Gebäude: Hitlers großer Schlag gegen KPD und SPD* und *Notverordnung „Zum Schutz von Volk und Staat“*⁵⁰. Hier finden wir aber keine Kritik oder positive Bewertung des Reichstagsbrandes oder der Reaktionen Hitlers. Interessanter ist der danebenstehende Artikel unter dem Titel *Es brennt*⁵¹, der sich mit der Bedeutung des Brandes beschäftigt. Der Autor versucht den Reichstagsbrand mit dem Sturz der Bastille in Frankreich zu vergleichen, und fragt sich, ob es überhaupt möglich ist. Er stellt weiterhin die Frage, warum gerade der Reichstag zum Ziel des Brandstifters wurde? Die Bastille war Symbol des Absolutismus, der Reichstag sollte das Parlamentarismus in Deutschland verkörpern. Der Autor äußert sich zum Parlament aber sehr kritisch und mit Hohn, da dieser nie funktionierte. Kann man der Reichstag für Symbol der feindlichen Macht wie die Bastille in Frankreich halten? Wer ist überhaupt der Feind des Volkes und Deutschlands? Ist es der ganze Reichstag, die Kommunisten oder vielleicht Hitler selbst?

Der Reichstagsbrand wird als ein Ereignis präsentiert, das Hitler die Gelegenheit gab, seine politischen Gegner zu beseitigen, und das gleichzeitig vorteilhaft für die Wahlkampagne sein wird. Ist Hitler wirklich überzeugt, dass er mit der Bestrafung der Täter, d. h. der KPD und SPD, die Sympathien der Wähler gewinnt? Stimmen die

⁵⁰ PT (1. 3. 1933), S. 1.

⁵¹ Ebd.

Menschen den Taten Hitlers zu oder haben sie eher Angst und wählten sie deshalb? Hitler bezeichnet sich selbst als Bekämpfer der Linken, aber diese Taktik wurde bei den Wahlen schon früher benutzt. Der Autor deutet daran, dass die NSDAP alles Mögliche zum Erreichen ihres Zieles machen wird und dass es keine Mittel gibt, wie man sie aufhalten könnte. Nach dem Autor trug zum Hitlers Erfolg auch Angst der Deutschen vom Bolschewismus bei. Diese Angst kann ein Grund dafür sein, warum die Menschen Hitler wählten.

Indem Hitler die Brandstiftung als augenfälliges Beispiel dessen hinstellt, was die Welt von dem bolschewistischen Vordringen zu gewärtigen hat, indem er als Vorkäufer gegen diese Gefahr in Empfehlung bringt, glaubt er auch dort Verständnis zu finden, wo man sonst für das Hakenkreuz nicht viel übrig hat.⁵²

Sehr interessant ist die Karikatur mit der Überschrift *Melancholische Ueberlegung*⁵³, die sich in derselben Zeitungsausgabe befindet. Hier sind bewaffnete Soldaten dargestellt, die den Schweinen ähneln und durch eine Landschaft gehen, über die sich Rauch erstreckt. Auf einem Baum sitzt ein Affe mit verstopfter Nase, die den Menschen ähnelt und sagt: „Der alte Darwin muß geirrt haben. Es ist doch nicht möglich, daß diese Menschen von uns abstammen.“⁵⁴



⁵² Ebd.

⁵³ Ebd., S. 3.

⁵⁴ Ebd.

Den Autor dieser Karikatur kennen wir leider nur anhand des Pseudonyms Notenkraker. Wer sich dahinter versteckt, wissen wir nicht. Es ist aber deutlich, dass er mit dieser Karikatur gewaltige Taten der Sturmabteilung und vielleicht auch Schreckenstaten Hitlers kritisiert.

Es stellt sich die Frage, warum er dazu gerade Darwin erwähnt? Darwins Evolutionstheorie diente als die Grundlage für die Entstehung des Sozialdarwinismus, durch den sich Hitler in seiner Ideologie inspirierte. Nach der Evolutionstheorie ist der Mensch mehr als der Affe entwickelt. Aber das Bild soll den Gegensatz suggerieren, dass der Affe intelligenter als die SA ist.

Wie die Evolutionstheorie mit dem Sozialdarwinismus und Hitler in Verbindung steht, versuche in kurz zu erklären. Der Schwerpunkt der Evolutionstheorie ist natürliche Auslese, die zwischen den lebenden Organismen (Menschen und Pflanzen) funktioniert, und durch die nur die stärksten überleben. Diese Auslöse ist unter dem Begriff „survival oft he fittest“ bekannt und bezeichnet den Kampf der Organismen nebeneinander und Überleben der tauglichsten Individuen. Der Sozialdarwinismus trägt diese Theorie auf die Gesellschaft über. Hitler war überzeugt, das deutsche Volk das auserwählte ist und die anderen ihm konkurrieren. Auf Grund des missverstandenen Darwinismus und des Mythos der reinen arischen Rasse baute Hitler seine Rassenideologie im Dritten Reich auf. Sein Ziel war nicht nur die politischen Gegner, sondern auch alle Gegen- oder Mischrassen zu beseitigen, vor allem die Juden, die die deutsche arische Rasse beflecken könnten.⁵⁵

Die Reichstagswahlen am 5. März 1933 wurden zum Hauptthema der Zeitungsausgaben in den nächsten Tagen. Der ‚Glanz‘ der Wahlrede Hitlers im Sportpalast, die Polemiken über das Ergebnis der Wahlen und zukünftige Stellung Hitlers in Deutschland, das alles sind Themen, denen sich das *Prager Tagblatt* widmet. Am interessantesten finde ich zwei Artikel, den ersten mit dem Titel *Wahlhilfe für Hitler*⁵⁶ und den zweiten *Hitlers Wahlkampf*⁵⁷.

Im ersten Text macht ein Autor die ganze Situation um den Reichstagsbrand und die Wahlen lächerlich.

⁵⁵Conrad-Martius, Hedwig: Utopien der Menschengzuchtung. Der Sozialdarwinismus und seine Folgen. München: Kösel, 1995.

⁵⁶ PT (3. 3. 1933), S. 1.

⁵⁷ PT (5. 3. 1933), S. 1.

Reichkanzler Hitler hat viele unfreiwillige Helfer unter seinen Gegnern. Ein angeblicher Marxist, wegen Lockspitzeltum seit zwei Jahren aus dem holländischen kommunistischen Partei ausgeschlossen, war so freundlich, nach Berlin zu kommen und das Reichstagsgebäude in Brand zu stecken.⁵⁸

Er erwähnt die tschechoslowakische Regierung, die ein paar Tage vor dem Wahlkampf beschlossen hat, die deutschen Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei zu verhaften und sie damit zu Märtyrern ihres Volkes zu machen. Er betont, dass die Presse dazu gezwungen wird, mit Veröffentlichung dieser Nachrichten für Hitler die Werbung zu machen und ihm damit bei den Reichstagswahlen zu helfen.

Und dies werden nicht etwa nur die Parteiblätter schreiben, sondern auch die liberale Presse wird gezwungen sein, die Tatsache der Verhaftung von Volksvertretern zu melden und den Nationalsozialisten, die von draußen gesehen – Vorkämpfer ihres Volkes gefeiert werden, Reklame zu machen.⁵⁹

Der Autor zweifelt nicht daran, dass auch die Aktionen gegen die NSDAP dazu beitragen, dass Hitler sein Ziel erreichen wird. Er ist überzeugt, dass „diese selbe Partei sich als die verfolgte hinstellen wird, als einzige Vorkämpferin des geknechteten Deutschtums [...]“⁶⁰ Der ganze Artikel wirkt als die Beschuldigung der anderen Parteien und Staaten, dass sie Hitler zu seinem Aufstieg helfen. Er kritisiert die Regierungen und auch die Kommunisten, die nach ihm in ihrem Widerstand große Fehler machen, mit denen sie unbewusst Hitler auf seinem Weg mithelfen. Er beschuldigt die Kommunisten, dass sie als Inspiration für Faschismus dienten und ihr Glaube, dass ihnen der Faschismus den Boden für ihren zukünftigen Sieg nicht nur in Moskau, sondern auch in Europa vorbereiten wird, sei falsch. Nach dem Autor ist also der Faschismus als Reaktion an Bolschewismus entstanden. Der Faschismus steht zwar in der Opposition zum Kommunismus, aber die Mittel, die er zur Unterdrückung der Freiheiten oder im Kampf gegen die Gegner verwendete, hat er von den Kommunisten übernommen. Man kann behaupten, dass die Angst der Menschen vor den Bolschewiki dazu führen konnte, dass sie den Faschismus unterstützten.

Die Diktatur, die Unterdrückung der Presse, die Schulung der Sturmtruppen, die Gerichts- und Polizeiverfolgung Andersdenkender sind lauter Dinge, die

⁵⁸ PT (3. 3. 1933), S. 1.

⁵⁹ Ebd.

⁶⁰ Ebd.

*nicht Erfindung Nazis sind, sondern die Mussolini und später Hitler den Methoden von Moskau entnommen haben.*⁶¹

Der zweite oben erwähnte Artikel *Hitlers Wahlkampf* weist darauf hin, dass die Wahlen keine ordentlichen Wahlen werden, weil Hitler im Wahlkampf nicht Fair Play spielt und der oppositionellen Parteien keine Möglichkeit zur Wahlwerbung gibt.

*Der Opposition wurde durch das Verbot ihrer Zeitungen, durch Festnahme zahlreicher Führer und durch Beschränkung der Versammlungstätigkeit die Wahlwerbung nahezu unmöglich gemacht. So kann man das, was sich morgen vollzieht, kaum eine reguläre Wahl nennen.*⁶²

Der Autor teilt auch mit, dass Hitler mit seiner Partei keine Zustimmung des Parlaments oder des Reichspräsidenten dazu braucht, um die Macht an sich zu reißen. Schon von den Reichstagswahlen ist nach der Meinung des Journalisten die macht Hitlers so groß, dass er fast diktatorisch regiert. Er stellt die Frage, wie Hitler seine Beliebtheit beim Volk erreichte. War es dank dem Kampf gegen KPD und SPD oder war es seine rednerische Begabung, mit der er die Menschenmassen bezauberte? Nach ihm war es der Machtwille Hitlers, der auf die Massen wirkte. Im Artikel wird wieder die Beziehung zwischen dem Führer und der Masse thematisiert, der schon in vorherigen Artikeln erschien. Hitler suggeriert den Menschen, dass er alle ihre Probleme lösen kann und baut seine Politik auf verschiedenen Versprechungen, denen die Menschen glauben.

Es sei aber schwer vorstellbar, dass nur die Reden Hitlers oder Goerings solche Wirkung haben, die unentschlossene Anhänger des Zentrums oder SPD für die NSDAP zu gewinnen. Hitler überzeugte die Wähler, dass alle Gegenstimmen wertlos sind und die Wahlen nur der Anschein erwecken sollen, dass er die Macht legitim übernimmt.

*Aufscheinend war es auch gar nicht die Absicht, durch Argumente zu überreden, vielmehr: durch die unbändige Leidenschaft des im Worte gekleideten Machtwillens das schüchterne Bewußtsein zu erzeugen, daß gegen dieses Kraftgefühl nicht auszurichten und daß jede gegen die heutige Richtig abgegebene Stimme wertlos sei.*⁶³

⁶¹ Ebd.

⁶² PT (5. 3. 1933), S. 1.

⁶³ Ebd.

Der Erfolg bei den Reichstagswahlen am 5. März war nur einer der Anzeigen dafür, dass Hitler im Laufe der Zeit die Vollmacht gewinnt. Das Erlangen seines Zieles ließ auf sich nicht lange warten. Am 24. März informiert das *Prager Tagblatt* über die Vollendung der Machtübernahme – *Absolute Vollmacht für die Hitler-Regierung*⁶⁴. Zu diesem Ereignis nimmt die Zeitung aber keine konkrete Stellung.

6.2. Brüner Tagesbote

Der *Brüner Tagesbote* war ein Tagesblatt, der zwischen den Jahren 1921 und 1939 in Brünn von Fridrich Irrgang herausgegeben wurde. Es erschien zweimal pro Tag als Morgenblatt und Abendblatt. Das Tagesblatt wurde 1850 unter dem Namen *Tagesbote aus Mähren und Schlesien* gegründet. Seit 1921 erschien unter dem Namen *Tagesbote*. Zwischen den Jahren 1939 und 1940 erschien es als *Volksdeutsche Zeitung*, danach bis 1945 als *Brüner Tagblatt*.⁶⁵

Die politische Orientation des *Brüner Tagesboten* wird von der Forschung nicht diskutiert. Nach den von mir gelesenen Artikeln spricht sich die Zeitung zu den politischen Ereignissen eher zurückhaltend und neutral aus. Eigene Stellung nimmt sie sehr selten. Aus diesen Gründen lässt sich meiner Meinung nach der *Brüner Tagesbote* zu den liberalen Zeitungen zählen. Die Artikel reagieren auf die Politik in Deutschland nur wenig. Oft findet man lange Zitate aus den Reden Hitlers, Goerings oder anderer Politiker. Die Fakten werden sehr direkt ohne Emotionalität und Kommentar mitgeteilt. Trotzdem fand ich ein paar Artikel, die sich von den anderen unterscheiden.

Am 31. Januar veröffentlicht der *Brüner Tagesbote* den Artikel *Das Dritte Reich mit Ministern der Reaktion?*⁶⁶. Die Grundfrage des Artikels ist, wie Hitler das Dritte Reich bilden und zum Führer werden will, wenn die anderen Politiker des Reichskabinetts anders gesinnt sind? Hitler wurde zwar zum Reichskanzler ernannt, aber es scheint, das parlamentarische System ermöglicht ihm nicht, sein Ziel zu erreichen. Die ersten Versuche Hitlers, durch die Wahlen die Macht zu gewinnen, waren erfolglos. Auch der Reichspräsident erfüllte seinen Wunsch nach der Vollmacht

⁶⁴ PT (24. 3. 1933), S. 1

⁶⁵ Česká retrospektivní bibliografie, S. 384.

⁶⁶ Brüner Tagesbote (weiter als BT), (31. 1. 1933), S. 1.

nicht, als er sie bei ihm verlangte. Hitler ging es aber nie um den Titel des Reichkanzlers, sondern um die Macht, mit Hilfe deren er das ganze Deutschland nach seinen Vorstellungen umbauen könnte. Diese Macht gewann er mit der Kanzlerschaft aber nicht. Der Autor sieht darin kein Ende seines Strebens. Die Möglichkeit, die volle Macht auf dem legalen Wege zu erreichen, sieht er als unmöglich, weil er glaubt, dass Hitler keine Unterstützung der anderen Politiker für seine Pläne gewinnen kann. Hitler ist auf die Zustimmung des Zentrums angewiesen und die Koalition mit dieser Partei wird nach ihm nicht dauerhaft. Auch Papen, Hugenberg oder Sedlitz, mit denen er keine guten Beziehungen hat und die keine Anhänger des Nationalsozialismus sind, helfen ihm nicht, seine Politik durchzusetzen. Der Autor stellt die Frage, was aber Hitler in diesem Kabinett machen will, wenn er unter Kontrolle der anderen Parteien steht? Hat er überhaupt eine Chance, in dieser Situation das „Dritte Reich“ zu gründen?

Die Menschen sollten sich nicht täuschen lassen, dass er irgendwelche Zustimmung der anderen Politiker braucht, um sein Ziel zu erreichen. Die Kanzlerschaft ist nur Anfang dessen, was in der Zukunft kommen wird. Der Journalist ist überzeugt, dass Deutschland mit Hitler keine guten Zeiten erleben wird, weil er gefährlich ist.

So bleibt die Annahme, daß er diesen Schritt nur getan hat, um näher an die Macht zu kommen, um sich Einfluß auf den staatlichen Verwaltungsapparat, die Polizei und das Heer zu sichern, um dann im endgültigen Machtkampf die ganze Gewalt an sich zu reißen, natürlich nicht mehr auf legalem Wege. Wer wird bei diesem gefährlichen Spiel, das Deutschland in unabsehbares Elend stoßen kann, den anderen überlisten? Hitler Hugenberg oder Hugenberg Hitler? Für Deutschland hat eine schwere, gefährliche Zeit begonnen.⁶⁷

Ähnlichen Charakter hat der Artikel *Reichskanzler Hitler*⁶⁸, der sich in der gleichen Ausgabe der Zeitung, wie der vorherige befindet. Der Artikel befasst sich wieder mit der Situation im Reichstag und nennt die Politiker, die die einzelnen Funktionen des Reichkabinetts übernommen haben. Er konzentriert sich nicht so sehr auf die zukünftige Entwicklung der Politik in Deutschland und die Möglichkeiten, die Hitler zur Verfügung hat, mehr Macht zu gewinnen. Der Autor nimmt aber ähnliche Stellung zu der politischen Situation wie der Autor im oben erwähnten Artikel. Der Artikel hat

⁶⁷ Ebd.

⁶⁸ Ebd.

wahrscheinlich nicht der identische Autor geschrieben, weil unter dem Artikel *Reichskanzler Hitler* die Anmerkung „von unserem Berliner-z-Berichterstatter“ steht. Trotzdem kann man eine bestimmte Stimmung beobachten, die unter den Autoren herrschte.

Im Artikel *Reichskanzler Hitler* stellt der Autor die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler als ein Ereignis vor, das schon lange Zeit drohte und für Deutschland ein Meilenstein in der Geschichte markiert.

*Was seit 14. September 1930 drohte, was immer wieder unvermeidbar erschien und doch immer wieder verhindert wurde, was vor zwei Monaten erst an dem Widerstand des Reichspräsidenten scheiterte, was gestern noch unwahrscheinlich und unglaublich erschien, heute ist es erreicht. Hitler ist Reichskanzler.*⁶⁹

Mit dem Reichskanzler Hitler „beginnt ein neuer Wegeabschnitt, von dem noch niemand sagen kann, wohin er führt und wo er endet. Der Sprung ins Ungewisse ist getan.“⁷⁰ Der Berichterstatter äußert sich zu der Zukunft in Deutschland sehr skeptisch. Er spricht über die Verantwortung, die nicht nur Hitler, sondern auch der Reichspräsident auf sich nimmt, wenn er Hitler die Führung des Staates übergeben hat. Der Berichterstatter ist nicht darüber erfreut, dass Hitler zum Reichskanzler geworden ist. Er hat Angst, dass Hitler das ganze deutsche Volk ins Elend stoßen kann. Die Menschenmassen jubeln Hitler zu. „Sie erwarten von ihm den Wendepunkt des deutschen Schicksals. Wird Hitler die Hoffnungen dieser erfüllen können, die ihm heute zujubeln?“⁷¹, fragt sich der Berichterstatter.

Das Reichskabinett ist voll von Gegensätzen, deshalb sieht der Autor des Artikels die Zusammenarbeit der einzelnen Politiker als problematisch und fast unmöglich. Die Entwicklung Deutschlands hängt davon ab, ob Hitler die Mehrheit im Reichstag finden wird oder nicht. Das Zentrum und die Bayerische Volkspartei können entscheiden, wie die Regierung aussehen wird. Die Nationalsozialisten und Deutschnationale haben im Reichstag 250 Stimmen, dagegen die Sozialdemokraten mit Kommunisten 221 Stimmen. Der Berichterstatter hofft, dass es eine Möglichkeit gibt, wie man Hitler stoppen könnte. Der Autor äußert sich resignierend, weil er weiß,

⁶⁹ Ebd.

⁷⁰ Ebd.

⁷¹ Ebd.

dass Hitler alle Mittel dazu verwenden wird, die Macht zu erreichen. Obwohl er am Anfang über den jubelnden Menschenmassen gesprochen hat, die von Hitler begeistert sind, erwähnt er, dass es immer Menschen gibt, die noch nicht auf der Seite des Reichkanzlers stehen.

*Für die Mehrheit des deutschen Volkes, die nicht nationalistisch und nicht Hugenberg-reaktionär ist, beginnt eine schwere Zeit. Man muß den neuen Männern unbedingt die Bereitschaft zutrauen, mit allen Mitteln diese Mehrheit zum Scheitern zu bringen. Sie werden sich durch keinen Druck von oben, durch keine Schickanen in diesem Bekenntnis ihrer Überzeugung irre machen lassen und dafür sorgen müssen, daß sobald Rechnung für alles beglichen werden muß, was jetzt unter der Diktatur Hitlers und Hugenbergs begonnen wird.*⁷²

Am 5. Februar veröffentlicht der *Brünner Tagesbote* einen Artikel mit dem Titel *Deutschland und wir*⁷³ von Dr. R. Wachsmann aus Prag. Die Entwicklung im Reich sieht Wachsmann als nichts Überraschendes, bzw. Unerwartetes. Nur das Tempo, mit dem sich Hitler an die Spitze drängt, ist bewundernswert. Die Regierungsernennung, Reichstagsauflösung, Regierungskundgebung, Hitlers Rede vor dem Reichsrat, die Verhandlungen mit dem Zentrum, das alles soll nach ihm dazu dienen, die revolutionären Tendenzen des Führers zu verhüllen. Er prophezeit die Zeiten der Gewalt, die mit Hitler kommen. Hitler wird mit keinen Gegnern Erbarmen haben, seine Machtergreifung wird nur unter dem Schein der Legalität verlaufen. Ob Hitler durch Gewalt die Macht gewinnt, ist aber nicht sicher.

*Es ist nicht gesagt, daß, weil rücksichtslose Gewalt die Losung der Regierung Hitlers ist, ihr ein besseres Erfolg beschieden sein wird. Man muß dies abwarten. Heute ist nur sicher, daß die Diktaturtendenzen kaum verhüllt sind, daß der Kampf gegen die parlamentarische Opposition voraussichtlich schärfste Formen annehmen wird [...].*⁷⁴

Wachsmann beschuldigt die Linksparteien und auch die Mittelparteien, dass sie nur wenig gegen Hitler und seinen Radikalismus unternehmen. Sie sind zu passiv und dafür verantwortlich, wie sich die Politik in Deutschland entwickelt.

Daß die Linksparteien an diesem Debakle ein voll gerütteltes Maß von Schuld haben, davon kann sie leider auch ihr bester Freund nicht freisprechen. Nicht

⁷² Ebd., S.2.

⁷³ BT (5. 2. 1933), S. 1.

⁷⁴ Ebd.

*mit passiver Duldung, sondern mit aktiver Initiative macht man Politik und behauptet die wenigen positiven Errungenschaften, die sich aus dem Weltkrieg ergaben.*⁷⁵

Der Artikel beschäftigt sich nicht nur mit der politischen Lage in Deutschland, sondern auch mit dem sog. Auslandsdeutschtum. Nach Wachsmann hat die Neuordnung im Reich die außer Deutschland lebenden Deutschen in eine schwierige Lage gebracht. Die Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei interessieren sich um die politische Lage in Deutschland, die auch die Politik in der Tschechoslowakei und ihr Leben beeinflusst. Sie wünschen sich Frieden nicht nur im Reich, sondern auch auf der außenpolitischen Ebene. Wachsmann stellt am Ende des Artikels fest, dass die Nationalangehörigkeit wichtiger ist, als das, ob jemand der Politik zustimmt oder nicht.

*Wir können zu der Entwicklung draußen zustimmend oder ablehnend stehen. Es darf aber nie vergessen werden: Der Zusammenhang der großen Nation ist stärker als das Für oder Wider der Tagespolitik, die sich im Geschichtsablauf ebenso als Phase darstellen wird.*⁷⁶

Am 14. Februar wird der Artikel *Großkampf um Deutschland*⁷⁷ veröffentlicht, der sich mit den nähernden Reichstagswahlen und ihren möglichen Ergebnissen befasst. Der Autor des Artikels ist der Berliner Berichterstatter der Zeitung Dr. Erwin Kondor. Nach Kondor wird die Wahlbeteiligung höher als gewöhnlich. Er vergleicht die Wähler mit denen, die zu einer Schlacht marschieren. Die Wahlen und die ganze politische Lage in Deutschland ähneln nach ihm dem Fieber. Er stellt sich die Frage, was das Ergebnis der Wahlen am 5. März für Deutschland bedeuten wird? Beginnen damit für das deutsche Volk bessere Zeiten oder eher nicht?

„Die letzte Frage bleibt allerdings, ob der 5. März ein totes Rennen bringt oder einen Pyrrhussieg? Ob auf dem Schlachtfeld der deutschen Politik ein goldenes Zeitalter erkämpft wird? Das letzte Wort wird die Geschichte sprechen.“⁷⁸ Was will der Autor mit dem „toten Rennen“ und dem „Pyrrhussieg“ sagen, wenn er diese Metaphern zur Bezeichnung von zwei möglichen Ausgängen der Wahlen verwendet? Das Begriff „toten Rennen“ kommt aus dem Pferdesport und bezeichnet ein

⁷⁵ Ebd.

⁷⁶ Ebd.

⁷⁷ BT (14. 2. 1933), S. 1.

⁷⁸ Ebd.

Rennausgang, bei dem sich mehrere Teilnehmer am Ende des Wettbewerbs am ersten Platz platzieren. Mehrere Teilnehmer siegen gleichzeitig und das Wettkampf bleibt unentschieden.⁷⁹ Das Begriff „Pyrrhussieg“ bedeutet einen Sieg, „dessen Gewinn durch den Verlust überboten wird“⁸⁰ und kommt auf den König der Mollosser und König von Mazedonien Pyrrhos I. von Epirus zurück, einen der größten Feinde der Römer im 4. und 3. Jahrhundert vor Christus. Der „Pyrrhussieg“ ist „ein zu teuer erkaufter Erfolg. Im ursprünglichen Sinne geht der Sieger aus dem Konflikt ähnlich geschwächt hervor wie ein Besiegter und kann auf dem Sieg nicht aufbauen.“⁸¹

Zum Sieg der Rechtsparteien äußert sich Kondor skeptisch, weil er glaubt, dass die Opposition stärker sein könnte. Es sei aber sicher, dass Hitler mit seiner Partei mehr Chancen zum Erfolg als früher hat. Grundlegend ist für Kondor aber die Frage, wo die Rechtsparteien die Unterstützung bei den Wählern suchen wollen? Der Überläufer von den Linksparteien und Mittelparteien wird nach ihm nicht groß sein. Die einzige Möglichkeit, wie man höhere Unterstützung gewinnen kann, sind diejenigen, die bis zu dieser Zeit an den Wahlen nicht beteiligt waren. „Sie müßten im großen und ganzen zu den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen abwandern, um den psychologischen Erfolg der Regierung Hitler durch die Untermauerung des neuen Kurses im Reichstag zu festigen.“⁸²

Wenn die Regierung Hitler-Hugenberg die Mehrheit des deutschen Volkes gewinnt, wird Hitler nicht mehr nur Führer der Nationalsozialisten, sondern der Mann, der für die weitere Entwicklung Deutschlands verantwortlich wird. Erst seine Taten beweisen die Wahrheit seiner Versprechungen. Das Volk muss Hitler die Chance geben. Kondor ist aber überzeugt, dass es nichts Wunderbares passieren wird und seine Versprechungen nur leere Worte sind, mit denen alle Politiker vor den Wahlen die Wähler überzeugen wollen. Er ist aber sehr naiv, wenn er in Hitlers Politik keine Gefahr für die Demokratie und die Menschenrechte sieht.

Hitler hat die große Chance in der Hand, das deutsche Volk muß und wird sie ihm geben. Aber Wunder kann und wird er nicht vollbringen. Schon stockt der rasche Schritt, schon beginnt man mit großen Worten zu sparen und das neue

⁷⁹ <http://www.pferdewetten.org/lexikon/totes-rennen> (eingesehen am 8. 5. 2017)

⁸⁰ Meyers Großes Konversations-Lexikon. Bd. 16. Leipzig 1908, S. 485-486.

<http://www.zeno.org/nid/20007305826> (eingesehen am 8. 5. 2017)

⁸¹ Pyrrhussieg <https://de.wikipedia.org/wiki/Pyrrhussieg> (eingesehen am 8. 5. 2017)

⁸² Ebd.

*deutsche Land, in dem Milch und Honig fließen soll, durch die dunkle Brille eines Vierjahrplanes zu betrachten.*⁸³

Wenn die Nationalsozialisten und Deutschnationale die Mehrheit bei den Wahlen erreichen, wird ihre Mitarbeit nicht dauerhaft. Das einzige, was sie verbindet, sind die Wähler und das Ziel, „das deutsche Volk im Geistigen und Politischen zu sammeln und zu einigen. Nur eine Politik der Mäßigung und gegenseitiger Achtung kann siegen. Nur eine Politik der Weisheit.“⁸⁴ Die Vorstellungen und die Mittel, mit denen sie aber dieses Ziel erreichen wollen, sind nach Kondor sehr unterschiedlich.

Der Artikel aus dem 5. März mit dem Titel *Bestätigung der Führer*⁸⁵ beschäftigt sich mit der Frage, in wie weit das Volk in die Politik hineinreden sollte. Papen sagte während seiner Rede in München, dass es unsinnig ist, dass die Menschen in die Führung des Staates hineinreden, obwohl man in der Zeit der Demokratie lebt. Es geht nicht darum, dem Volk seine Rechte abzunehmen, „sondern ihm sein wahres Recht zu geben: zielbewußt und verantwortungsvoll freudig regiert zu werden“⁸⁶. Der anonyme Autor deutet an, dass auch Hitler über dieses Recht in seinen Reden in verschiedenen Variationen spricht. Einerseits freut sich Hitler, wenn seine Regierung die Unterstützung der Massen hat, andererseits braucht er die Bestätigung des Volkes zu der Machtübernahme nicht. Nach dem Autor des Artikels ist es wichtig, dass das Volk in schweren Zeiten zu einer großen Persönlichkeit aufsehen könnte. Diese Persönlichkeit kann nach ihm aber auch Verderben für das Volk bedeuten, wenn ihr an Genialität und bestimmten Fähigkeiten fehlt oder wenn sie zu viel Macht besitzt.

An den Qualitäten Hitlers zweifelt der Autor nicht:

*Hitler hat große Fähigkeiten bewiesen als Redner, als Organisator, er verstand es, sich den schwierigsten Situationen geschickt anzupassen und ließ sich [...] durch Mißerfolge nicht abschrecken und entmutigen. Aber der Mann, der Deutschland in der gegenwärtigen Situation „retten“ könnte [...], müsste über so gewaltige Fähigkeiten verschiedenster Art verfügen, daß der Zweifel, ob Hitler ein Mann von solcher Genialität ist, solange nicht Beweise dafür vorliegen, nicht unberechtigt erscheint.*⁸⁷

⁸³ Ebd.

⁸⁴ Ebd.

⁸⁵ BT (5. 3. 1933), S. 1.

⁸⁶ Ebd.

⁸⁷ Ebd.

Den Menschen sollte die Möglichkeit gegeben werden, eine solche Persönlichkeit wie Hitler zu überwachen, wenn sie es sich wünschen. Nur das Volk kann ihn rechtzeitig abbrechen, wenn es sich in Gefahr fühlt. Der Autor stimmt nicht damit überein, dass den Menschen das Recht in die Politik hineinzureden, genommen werden sollte. Hitler ist zwar eine große Persönlichkeit, aber ob vier Jahre unter seiner Herrschaft, die er von seinen Wählern verlangt, so optimistisch für Deutschland werden, wie er mit großen Worten predigt, weiß niemand. Vielleicht werden die Menschen nach vier Jahren von seinen Taten so begeistert, wie sie es am Anfang von seiner Persönlichkeit und Versprechungen sind.

Die Situation nach den Reichstagswahlen am 5. März, bewertet der Artikel *Trommel und Glaube*⁸⁸ aus dem 7. März. Die Kritik an Hitler ist von Anfang an sehr deutlich. Der Artikel beginnt mit folgenden Worten:

*Es war ein Meisterstück der Suggestion, das Hitler und seine Unterführer vollbrachten. Ein Trommler von solcher Virtuosität ward in Deutschland noch nie gesehen. Mit der Psychologie der Masse wie selten einer vertraut, bot er alles, was die Menge hören, aber – und darauf kommt es noch mehr an – auch alles, was sie sehen will [...].*⁸⁹

Der Autor zweifelt nicht daran, dass Hitler weiß, mit welchen Mitteln er die Massen gewinnen kann. Hitler versprach den Menschen in der Not alles, gab ihnen den Schein der schönen Zukunft und die Menschen hören ihm zu und sind wie betäubt. Die Menschen lassen sich von Hitler führen. Er arbeitet mit der Suggestion, mit der Psychologie der Masse und versucht größere Unterstützung für seine Pläne zu gewinnen. Wieder spiegelt sich die Massenpsychologie von Le Bon in Hitler Politik ab.

Die Wahlwerber versuchten die Bekannten mit den Wahlplakaten zu überzeugen und auf die, die noch wankten, wirkte der Rundfunk. Die NSDAP arbeitete sehr gut mit der visuellen Propaganda. Nicht nur die Plakate, sondern auch die Fahnen, Transparente, Girlanden, Fackel und Märsche wirkten auf die Menschen. Die Reden Hitlers, Wahlwerber, Plakate, Wahlrufe, das alles beeinflusste jeden Tag die Menschen. Sie hatten keine Chance sich vor dieser Wahlkampagne zu verbergen.

⁸⁸ BT (7. 3. 1933), S. 1.

⁸⁹ Ebd.

Diese große ‚Wahlmassage‘ war unter Regie Hitlers und seiner Anhänger, was die große Wahlbeteiligung zur Folge hatte.

Nach dem Autor gibt es viele Menschen, die Hitler nicht glaubten, dass er die Macht nur auf legalem Weg und ohne Gewalt übernehmen will. Trotzdem ist es ihm teilweise gelungen.

Als Hitler vor Jahre vor Gericht erklärte, er habe es nicht nötig, zu ungesetzlichen Mitteln zu greifen, denn er werde auf legalem Wege die Macht erobern, das lächelte man in Deutschland. Wir alle, die Hitlers Worte mit dem Zweifel berechtigter Kritik zur Kenntnis nahmen, hielten damals eine solche Ausbreitung für unmöglich. Nun ist es ihm doch gelungen [...].⁹⁰

Die Rednerbegabung Hitlers hat das deutsche Volk geblendet. Hitler hat in Millionen Menschen den Glauben erweckt, aber niemand fragt sich nach den Gründen, warum man gerade ihm glauben sollte. Er sagte jedem das, was er hören wollte. Hitler überzeugte die Massen durch die Illusion und als Grundlage diente ihm das nationale Gefühl des Volkes einig zu werden. Dann kommt nach dem Autor aber das Aufwachen in der Realität und große Enttäuschung. Nur blinde Anhänger Hitlers können an die Erfüllung seiner Versprechungen glauben.

Der Artikel *Große Sache, kleine Rache*⁹¹ aus dem 21. März befasst sich mit der Verzerrung der Nachrichten aus Deutschland in der Presse. Die Wahrheit der Nachrichten, die aus Deutschland kommen, ist nach der Meinung des Autors kaum überprüfbar. Die Nachrichten werden oft von Hitlers Gegnern verzerrt. Die Menschen sind befangen und die Nachrichten verlieren die Objektivität. „Vielen fehlt sogar die ernstliche Absicht dazu, sie wollen im politischen Gegner nur den Untermenschen, die Mordbestie sehen [...]“⁹² Manche Gräuelnachrichten sind wahr und andere übertrieben, aber die Menschen sind nicht fähig sie zu unterscheiden. Der *Brünner Tagesbote* schwört, dass seine Stellung zur Hitlers Persönlichkeit und seinen Taten immer zurückhaltend war. An den oben analysierten Artikeln können wir aber sehen, dass nicht immer die Stellung zu Hitler neutral war. Sie kritisiert diejenigen, die die Nachrichten verzerren und das deutsche Ansehen verunglimpfen.

⁹⁰ Ebd.

⁹¹ BT (21. 3. 1933), S. 1.

⁹² Ebd.

*Gerade wir wissen ja, wie geflissentlich man im chauvinistischen Lager des nationalen Gegners aus solchen Nachrichten „Beweisgründe“ für die eigenen Absichten sammelt, um die längst gehegten Ausrottungspläne in ein moralisches Mäntelchen zu hüllen.*⁹³

Der *Brünner Tagesbote* versucht die Leser zu überzeugen, dass ihre Nachrichten immer objektiv und wahrhaftig sind. Der Artikel wirkt, als ob die Zeitung die Gewalttaten in Deutschland rechtfertigen wollte. Hitlers Gegner werden als diejenigen beschrieben, die Deutschland und Hitler beflecken wollen und damit ihre Absichten zu erreichen. Dieser Artikel scheint mir für eine gewisse Neigung zu Hitler zu sprechen, der bis dieser Zeit von der Zeitung eher kritisiert wurde. Man kann nur polemisieren, warum die Zeitung ihre Meinung auf Hitler verändert. Ist der Autor des Artikels ein Anhänger Hitlers? Oder hat sich die Zeitung entschieden, Hitler zu unterstützen?

6.3. Deutsche Zeitung Bohemia

Die *Deutsche Zeitung Bohemia* war eine zwischen den Jahren 1828 und 1938 in Prag herausgegebene Tageszeitung. Von 1828 bis 1835 wurde sie als die Beilage der *Prager Zeitung* veröffentlicht. Die Zeitung änderte während ihrer Existenz mehrmals den Namen: „von *Unterhaltungsblätter* (1828) über *Bohemia oder Unterhaltungsblätter für gebildete Stände* (1830), *Bohemia ein Unterhaltungsblatt* (1832) bis schließlich *Deutsche Zeitung Bohemia* (1918)“⁹⁴. Der erste Verleger war Andreas Haase (1914- 1919), im Jahre 1933, das uns interessiert, war es die Rota-Aktien-Gesellschaft für Zeitung- und Buchdruck.⁹⁵ Die Zeitung gehörte keiner politischen Partei, hatte aber nahe zur Deutschen Demokratische Freiheitspartei.⁹⁶

Die Themen, denen sich die Zeitung widmet, sind mit den Themen des *Prager Tagblattes* und des *Brünner Tagesbotes* vergleichbar. Die *Deutsche Zeitung Bohemia* befasst sich mit den Themen wie Hitlers Reichskanzlerschaft, die Verhandlungen und ihre Entwicklung im Reichskabinett, Reichstagswahlen und ihre Ergebnisse, die

⁹³ Ebd.

⁹⁴ http://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Bohemia_%28historische_Zeitung%29 (eingesehen am 10. 5. 2017)

⁹⁵ <http://kramerius.nkp.cz/kramerius/PShowPeriodical.do?id=7506&it=0> (eingesehen am 10. 5. 2017)
Česká retrospektivní bibliografie, S. 37.

⁹⁶ Dějiny českých médií. Od počátku do současnosti. Hrsg. von Petr Bednařík, Jan Jiráček, Barbora Köpplová. Praha: Grada, 2011, S. 161.

Straßenschlachten und Hitlers Kampf gegen die KPD und SPD oder die Beschränkung der Pressefreiheit. Die Zeitung setzt sich auch mit der Situation im Preußischen Landtag auseinander, aber nicht so intensiv wie die oben analysierten Zeitungen. Die Aufmerksamkeit widmet die *Deutsche Zeitung Bohemia* auch den Landesregierungen in anderen Teilen Deutschlands, z. B. in Hessen, Lübeck, Sachsen, Baden und Württemberg. Mit der politischen Situation in kleineren Ländern beschäftigen sich dagegen das *Prager Tagblatt* und der *Brünner Tagesbote* sehr selten.

Am 31. Januar wird ein Artikel mit dem Titel *Das dritte Reich?*⁹⁷ veröffentlicht, der sich der Lage im Reichstagskabinett widmet. Der Artikel konzentriert sich nicht nur auf die Nationalsozialisten und Hitlers Weg zur Reichskanzlerschaft, sondern auch auf Franz von Papen, der nach dem Autor eine wichtige Rolle in der deutschen Politik spielt. Der Autor stellt Hitler und Papen als zwei Politiker vor, die in einem Duell gegeneinander kämpfen. Hitler wurde zum Reichkanzler ernannt, aber seine Berufung ins Amt war nicht so pompös wie seine Partei und seine Anhänger aus dem Volk erwarten könnten. Die Nationalsozialisten präsentieren die Ernennung Hitlers zum Reichkanzler als ein für die deutsche Politik wichtiges Ereignis, der von allen zu erwarten war und für die Zukunft Deutschlands wichtig sein sollte. Seine Anhänger wissen aber sehr wenig darüber, was sich hinter den Kulissen abspielte bevor Hitler zum Kanzler ernannt wurde.

*Der Fackelzug, der am Abend durch die Straßen Berlins zog, war nur ein schwacher Ersatz für das Schauspiel, wie der präsumptive Gründer des Dritten Reiches hätte in Berlin einziehen sollen. In dieser Äußerlichkeit liegt vielleicht mit ein Schlüssel für das bisher ganz wenigen vorbehaltene Wissen, wie der geschichtliche Ablauf der letzten Tage vor sich ging.*⁹⁸

Hitler ist nach dem Autor des Textes ein ehrlicher Mann, weil er schon in der Festungshaft in Landsberg versprochen hat, dass seine Machtübernahme legal wird. Es stellt sich aber wieder die Frage, durch welche Mittel Hitler zur absoluten Macht gelangen will. Wird er ein Kompromiss mit der Harzburger Front und anderen Parteien suchen? Gewinnen die Nationalsozialisten die Unterstützung des Zentrums oder wird das Zentrum die Regierung fallen lassen? Droht vielleicht ein Staatsstreich? Keiner der Reichkanzler erlebte einen so raschen Aufstieg wie Hitler. Reichspräsident

⁹⁷ Deutsche Zeitung Bohemia (weiter als DZB) (31. 1. 1933), S. 1.

⁹⁸ Ebd.

Hindenburg wünschte sich vor allem die NSDAP und Hitler selbst in möglichst unschädlicher Form in die Regierung zu integrieren. Alle sind sich aber bewusst, dass mit einem solchen Reichkanzler in der Regierung Veränderungen kommen müssen, weil seine Ziele größer sind als nur Reichskanzler zu sein.

Als die einzige Möglichkeit für Hitler, wie er legal an sich die Macht reißen kann, zeigt sich eine Koalitionsregierung. Werden die Wähler Hitler die Unterstützung geben, wenn er mit den anderen Parteien paktieren wird? Werden sie ihm glauben, dass es nur einer der notwendigen Schritte zu seinem Ziel ist? Nach dem Autor kann man die Antwort auf diese Fragen noch nicht finden, weil nur die Zeit zeigt, wie sich die Politik in Deutschland entwickeln wird und wie große Unterstützung Hitler mit seiner Partei gewinnt. Nach ihm ist es Papen, der immer die größere Macht als Hitler besitzen wird. Die Nationalsozialisten haben mit Hitlers Reichskanzlerschaft die stärkste Position in der Politik gewonnen, andere Posten nahmen sie aber nicht über und damit ist ihr Einfluss im Reichstag nicht maßgebend. Hitler gibt damit seine radikalen Anforderungen auf.

Hitler hat mit der Uebernahme des Postens sich und seine Bewegung in die Staatsleitung eingebaut und damit seine revolutionären Ziele bis auf weiteres aufgegeben. Behielte er sie dennoch bei, dann müßten die Tage des neuen Kabinetts schon gezählt sein; denn als wachsamer Begleiter ist ihm der Kanzlermacher, Herr von Papen, in dem Amte eines Vizekanzlers beigegeben, der aber auch als Reichskommissar für Preußen in diesem Lande die wirkliche Macht in der Hand behält. Papen wird gut aufpassen und nach den bisherigen Erfahrungen, die man mit diesem Reichskanzler a. D. machen konnte, wird er die Drähte in der Hand behalten und, wenn es notwendig werden sollte, über Leichen gehen.⁹⁹

Nicht Hitler, sondern Papen ist nach dem Autor des Artikels derjenige, der mit den anderen manipulieren kann und die Macht für sich selbst gewinnen will. Der Autor ist offensichtlich schlecht informiert, wenn er schreibt, dass Papen auch als Reichskommissar für Preußen die größte Macht in der Hand hat. Es ist aber auch möglich, dass in dieser Zeit noch nicht klar war, dass zum Reichskommissar Hermann Goering ernannt wird, deshalb vermutet der Autor, dass Papen in dieses Amt antreten wird. Hitler steht nach dem Autor unter Papens Kontrolle und er wird aufpassen, um

⁹⁹ Ebd.

seine Macht nicht zu verlieren. Papen ist derjenige, der die Macht hat, Hitler auf seinem Weg zu stoppen und er wird dafür alles machen. Ist Hitler aber wirklich so unbedeutend wie der Autor vermutet? Ist Vizekanzler von Papen wirklich so ambitiös und überzeugt, dass er dem Reichskanzler Hitler konkurrieren kann?

Hitler hat in der Regierung viele Gegner, nicht nur Papen, sondern auch den Reichsminister Dr. Frick, Außenminister Freiherr von Neurath oder General von Schleicher, der an der Spitze des Reichswehrs steht und Hindenburgs treuer Anhänger ist. Mit diesen Problemen muss Hitler rechnen. Das einzige außer der Reichkanzlerschaft, was Hitler noch in seiner Gewalt hat, ist die Polizei. „Man sieht hier verteilt jemand die Gewalten, der sie einander widerstrebenden Kräfte sehr geschickt – man weiß nur noch nicht für wen – auszunützen versteht.“¹⁰⁰

Wer die größte Macht in der Zukunft besitzen wird, dazu äußert sich der Autor nicht. Er beendet den Artikel mit folgenden Worten: „Der Stellungskrieg in der deutschen Politik ist vorbei und hat einem Bewegungskampf Platz gemacht, aber man weiß nicht, ob er an dem Anfang des Dritten Reiches steht.“¹⁰¹ Er beschreibt die Situation in der Politik mit Hilfe zweier militärischen Begriffen, und zwar dem Stellung- und Bewegungskrieg. Der Stellungskrieg ist eine defensive Kriegsführung, wann sich der Frontverlauf kaum verändert und die Soldaten die Front meistens in den Gräben sichern. Als Bewegungskrieg bezeichnet man einen Krieg, in dem die Soldaten sich auf dem Vormarsch befinden. Im Bewegungskrieg kommt es oft zu den Änderungen des Frontverlaufs. Nach dem Autor wird Hitler nicht abwarten, wie sich die Situation im Reichstag entwickeln wird, sondern er versucht sie in eigene Hände zu nehmen. Hitler wird nicht mehr abwarten, sondern er versucht die Macht an sich zu reißen und gegen die anderen Parteien zu kämpfen.

In der deutschen Politik kommt es zwar zu Veränderungen, ob sie aber umwälzend werden, kann man noch nicht feststellen. Der Autor zweifelt Hitlers Fähigkeiten an, die absolute Macht zu gewinnen und ein ‚neues Deutschland‘ aufzubauen.

Ein viel diskutiertes Thema sind wieder die Reichstagswahlen und Hitlers Aussichten in der Politik. Am 25. Februar erscheint der Artikel *Wahlaussichten in*

¹⁰⁰ Ebd.

¹⁰¹ Ebd.

*Deutschland*¹⁰² mit dem Untertitel *Kommt es zur schwarz-braunen Koalition?* von René Kraus. Kraus beschäftigt sich mit der Frage, mit wem die NSDAP die Koalitionsregierung bilden wird, wenn sie keine absolute Mehrheit in den Wahlen am 5. März erreicht. Er stellt fest, dass die zukünftige Entwicklung Deutschlands überhaupt nicht von den Reichstagswahlen am 5. März abhängig ist. Daran zweifelt nach ihm niemand. Nur die Regierung versucht den Menschen zu verschweigen, dass die Zukunft sich nicht nach ihnen oder den anderen Politikern entwickelt. Kraus deutet darauf hin, dass Hitlers Pläne niemand zunichtemachen kann. Nach Kraus verhilf der NSDAP zum Erfolg ihr Image. Sie präsentiert sich als eine starke und siegreiche Partei, die den Menschen suggeriert, dass sie dazu bereit ist, die Situation in Deutschland zu verändern.

*[...] die Regierung setzt ja geradezu geflissentlich alles daran, dieses Geheimnis, das sechzig Millionen Deutsche miteinander teilen, publik zu machen, und wenn sie immer wieder wiederholt, daß sie ihr Mandat nicht aus den Händen irgendeiner Parlamentsmehrheit von gestern erhalten habe und sich darum auch von keiner Parlamentsmehrheit von morgen abhängig fühle, so steckt in solchen Erklärungen gewiß noch mehr als die [...]große Kraftgebärde und mehr auch als die Suggestion des Sieges, der gerade die Nationalsozialisten so viele Siege verdanken.*¹⁰³

Nach Kraus sollte man trotzdem die Wahlen nicht bagatellisieren, wie es die Linke und auch die Rechte macht. Die einzelnen Parteien und das Volk haben die Macht, über die Zusammensetzung der zukünftigen Reichstagsregierung zu entscheiden, obwohl fraglich bleibt, wie lange sie nach den Wahlen dauern wird. Die Parteien und die Menschen können Hitler und NSDAP ihrem Weg zur Vollmacht bremsen, denn es sei nur eine Frage der Zeit, wann er sein Ziel erreichen wird. Kraus zweifelt nicht daran, dass Hitler trotz allen Hindernisse die unbeschränkte Macht in Deutschland gewinnt und ist ihm egal, welche Mittel, auch illegale, er dazu verwendet.

Kraus präsentiert in seinem Artikel zwei Möglichkeit, wie die Regierung nach den Wahlen aussehen könnte. Eine Variante ist das Weiterleben der schwarz-braunen Mehrheit, d. h. die Koalition der Nationalsozialisten an der Spitze mit Hitler und der Deutschnationalen Volkspartei an der Spitze mit Alfred Hugenberg. Die weitere

¹⁰² DZB (25. 2. 1933), S. 1.

¹⁰³ Ebd.

Mitarbeit von Hitler und Hugenberg ist nach Kraus jedoch unmöglich, weil ihre Vorstellungen über die deutsche Innenpolitik sehr unterschiedlich sind. Die Kräfte in der gegenwärtigen Regierung sind auf dem Prinzip des Divide et impera! verteilt. Die Verwaltung steht unter Hitlers Kontrolle und die Wirtschaftspolitik unter Hugenbergs Kontrolle. Beide Männer machen ihre Arbeit in diesen Ressorts „aufs Beste“. Kraus ist überzeugt, dass die Nationalsozialisten Hugenberg dankbar sein sollten, dass er zum Wirtschaftsminister wurde, weil sie keine Ahnung über dieser Position haben. „[...] die Nationalsozialisten dürften ihm sogar dankbar sein, daß er ihnen in dieser Uebergangszeit die Verantwortung für die Magenfragen des deutschen Volkes abnimmt.“¹⁰⁴

Die zweite Variante, die Kraus als wahrscheinlicher sieht, ist eine Mehrheitsregierung der Nationalsozialisten mit dem Zentrum. Gerade Zentrum ist die Partei, an die Hitler im Zusammenhang mit der Koalitionsregierung denkt. „Trotzt allen scharfen Gegensätzen dieses Wahlkampfes bleibt das Zentrum für die Nationalsozialisten immer noch ein Faktor, mit dessen Bündnisfähigkeit ernsthaft zu rechnen ist.“¹⁰⁵ Das Zentrum wird in den Wahlen am 5. März eine große Rolle spielen und jede Wahlstimme, die es erhält, kann zum Vorteil für die Nationalsozialisten werden. Die Nationalsozialisten erwarten einen Zuwachs ihrer Wähler um fast zwei Millionen, aber es ist unwahrscheinlich, dass sie die absolute Mehrheit der Stimmen erhalten. Sie werden gezwungen, eine Koalitionsregierung zu bilden und das Zentrum scheint ein guter Partner zu sein. Entscheidend ist nach Kraus aber nicht, wer nach den Wahlen der Koalitionspartner der NSDAP wird, sondern die Tatsache, dass die Nazis ihre Position in der Politik verbessern und weitere Resorts unter ihre Kontrolle gewinnen. Kraus ist überzeugt, dass die Wahlen nur eine Komödie sind. Für Hitler ist das Ergebnis der Wahlen überhaupt nicht wichtig, sondern ihm geht es nur um die absolute Macht.

Dem Ergebnis der Wahlen widmet sich der Artikel mit dem Titel *Die letzte Wahl*¹⁰⁶ vom 7. März. Der anonyme Autor findet es gut, dass die Nationalsozialisten keine Mehrheit in den Wahlen am 5. März gewonnen haben. In Deutschland begann keine Diktatur Hitlers, die man schon lange Zeit erwartete und fürchtete. Die Demokratie lebt weiter. Die Wahlen verliefen nach der Weimarer Verfassung,

¹⁰⁴ Ebd.

¹⁰⁵ Ebd.

¹⁰⁶ DZB (7. 3. 1933), S. 1.

obwohl sie viele Terrorakte vor allem von der Seite der Nazis begleiteten. Die Verfassung wurde nicht verletzt, obwohl Hitler beabsichtigte, sie außer Kraft zu setzen und die Macht an sich zu reißen. Die Demokratie hat nach dem Autor im Kampf mit Hitler gesiegt und wird auch weitere Entwicklung der deutschen Politik bestimmen.

Die Demokratie konnte nicht erschlagen werden, sie lebt, wacht und wird richten. Haben es doch die neuen Herren Deutschlands nicht wagen dürfen, auf die Ableitung ihrer Macht von des Volkes Herrlichkeit zu verzichten, ja, ihr ganzes Streben, für das neben guten auch reichlich schlimme Mittel eingesetzt wurden, ging dahin, die formale Legalität zur Herrschaft zu gewinnen.¹⁰⁷

Der Autor vergleicht in seinem Artikel Adolf Hitler und Benito Mussolini. Obwohl Hitler Mussolini zu seinem Vorbild gemacht hat, sei sein Weg zur Diktatur ganz anders. Mussolini ließ sich seine Macht vom Volk erst nach der Erklärung der Diktatur bestätigen, dagegen baut Hitler seine Diktatur von Anfang mit Bestätigung des Volkes an auf. Ich versuche im folgenden Absatz einige Theorien einzuführen, die sich mit der Entstehung des Faschismus in Italien befassen und nach einigen Theoretikern den Nationalsozialismus beeinflussten.

Der Faschismus ist neben dem Totalitarismus und der politischen Religion eine der drei Theorien, mit deren Hilfe die Theoretiker und Historiker die NS-Herrschaft zu beschreiben und zu erklären versuchen. Faschismus ist ursprünglich als eine politische Bewegung in Italien (1922-1945) unter der Führung von Benito Mussolini entstanden. Im breiteren Sinne wird der Faschismus als eine politische Ideologie verstanden, die verschiedene politische Gruppen, Parteien und autoritäre, nationalistische und rechtsradikale Regime in anderen Ländern umfasste.

Der italienische Faschismus diente zwar als Vorbild für Hitler, man muss aber bemerken, dass Hitlers deutscher Nationalismus mit dem italienischen Faschismus nicht ganz vereinbar ist. Es lässt sich nicht bezweifeln, dass der Faschismus ideologisch antimarxistisch und gegen die Sozialdemokratie und Kommunisten wie später der Nationalsozialismus Hitlers gerichtet war. Beide politische Bewegungen hatten den autoritären Charakter. Der Entstehung des Faschismus widmen sich verschiedenen Theorien, die auch die Errichtung des nationalsozialistischen Regimes

¹⁰⁷ Ebd.

erklären sollten: Faschismus als Produkt des Kapitalismus, als Reaktion des Mittelstandes oder Faschismus aus der Perspektive der Psychoanalyse.¹⁰⁸ Man kann die Errichtung des NS-Regimes aber nicht nur monokausalisch durch eine Theorie beschreiben, weil für ihn die Zusammenhänge aller Theorien prägend sind.

Diese Theorien erklären die Ähnlichkeiten und die Unterschiede der Diktaturen in Deutschland und Italien und helfen uns, die Gedanken darüber machen, was der Autor des Artikels mitteilen will. Hitler wollte einen Umsturz in Deutschland herbeiführen und Diktator wie Mussolini in Italien werden, nutzte dazu aber legale Mittel. Der Autor des Artikels weist darauf hin, dass Hitler seine zukünftige Diktatur mit Hilfe der Demokratie aufbaut. Die Demokratie kann als Wegbereiter eines neuen Systems dienen, wie es zum Beispiel in Frankreich bei den Jakobinern der Fall war. Die Jakobiner kämpften so viel um die Republik und Demokratie in Frankreich, bis sie auch Terror verwenden mussten, um ihr Ziel zu erreichen.

Die Lehre hieraus wäre, daß sich auch die Demokratie eines gewissen Terrors gegen die – Extreme bedienen muß, um siegreich zu bleiben. Die Demokratie muß ebenso fanatisch verteidigt werden können, wie sie fanatisch von links und rechts bekämpfen wird.¹⁰⁹

Das Zentrum zögerte so lange, auf welche Seite es sich stellen soll, bis es seine Position in der Politik verlor. Die Sozialdemokratie hat ihre Position im Reichstag trotz schärfster Verfolgung verteidigt. Die Kommunisten haben ihre Stellung in der Politik verloren, was aber zu erwarten war. Die Schlüsselposition nehmen statt des Zentrums die Deutschnationalen, auf deren Zusammenarbeit die Nationalsozialisten angewiesen sind. Beide Parteien können legal regieren, weil sie die Unterstützung des Volkes gewonnen haben. Diese Situation sieht nicht nur für die Nazis, sondern auch für die deutsche Politik günstig aus. Wenn die Nationalsozialisten keine Mehrheit der Stimmen in folgenden Wahlen erhalten, käme es nach dem Autor zum Usurpieren der

¹⁰⁸ Siehe z. B.: Wippermann, Wolfgang: Faschismustheorien. Die Entwicklung von den Anfängen bis heute. Darmstadt: Primus, 1997.

Wippermann, Wolfgang: Totalitarismustheorien. Die Entwicklung von den Anfängen bis heute. Darmstadt: Primus 1997.

Lipset, Seymour Martin: Der ‚Faschismus‘, die Linke, die Rechte und die Mitte. In: Theorien über den Faschismus. Hrsg. von Ernst Nolte. Köln 1976, S. 449–491.

Reich, Wilhelm: Die Massenpsychologie des Faschismus. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1986.

Voegelin, Eric: Die politischen Religionen. Stockholm: Bermann-Fischer, 1939.

¹⁰⁹ Ebd.

anderen Parteien, vor dem er Angst hat. Die Nationalsozialisten sind bereit, für ihren Sieg alles zu machen.

Es ist nicht abzusehen, was am gestrigen Montag in Deutschland geschehen wäre, wenn sie diese Mehrheit nicht erreicht haben würden. Es wäre die furchtbare Gefahr vorgelegen, daß die Nationalsozialisten dann überall usurpierend vorgegangen wären, daß nur Gewalt entschieden hätte und daß die verhältnismäßige Ruhe, unter der der Wahltag verlief, nicht hätte aufrechterhalten werden können.¹¹⁰

Die Taktik der Nationalsozialisten kann man nicht voraussehen. Manche Leute behaupten, dass nach den Wahlen die Nationalisten gesättigt sind und es zur gewissen Beruhigung in Deutschland führen kann. Andere sind dagegen überzeugt, dass erst jetzt die Nazis ihr wahres Gesicht zeigen und die Vollmacht fordern werden.

Mit dem Ergebnis der Wahlen kommt es nach dem Autor des Artikels zur Klärung der Verhältnisse. Weil er offensichtlich ein Anhänger der Demokratie ist, wird nach ihm die Entwicklung nur dann günstig, wenn die Demokratie geachtet wird. Nur die Bewahrung der Demokratie kann zur richtigen Entwicklung Deutschlands in der Zukunft beitragen.

Mit der Annahme des ‚Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich‘, des sog. Ermächtigungsgesetzes vom Reichstag ist Hitler verfassungsmäßig zum Diktator geworden. Über dieses Ereignis informiert am 22. März der Artikel *Die Feier der Diktatur*¹¹¹. In der Zeit der Demokratie war zum Träger der höchsten Autorität in Deutschland das Volk, seit diesem Ereignis ist es Hitler. Die Weimarer Verfassung wird obsolet, sie ist nicht mehr nötig, weil seit diesem Moment die volle Macht nur eine einzige Person, der Diktator Hitler, besitzt. Die Demokratie wird auf dem demokratischen Weg beseitigt und wird zur Autokratie umwandelt. Die Regierung verliert ganz den Charakter der Volksvertretung. Hitlers Ermächtigungsgesetz sollte bis zum 1. April 1937 gelten, aber er kann es jederzeit verlängern, weil die Genehmigung der Gesetze nur in seinen Händen ist. Er hat sein Ziel erreicht und ist unumschränkte Herrscher Deutschlands geworden.

¹¹⁰ Ebd.

¹¹¹ DZB (22. 3. 1933), S. 1.

Wie im vorherigen Artikel, widmet sich auch hier der Autor¹¹² dem Unterschied zwischen Mussolini und Hitler. Der Autor betont wieder, dass die Weise und Mittel, durch welche sie an die Macht gelangten, unterschiedlich waren. Auch die Ziele der beiden Bewegungen sind nicht identisch. Kurz erwähnt er auch die Unterschiede in der Beziehung Hitlers und Mussolinis zur Kirche. Mussolinis Kampf gegen die Kirche war staatsrechtlicher Natur, der Kampf Hitlers gegen die Kirche hat mit dem Staatsrecht aber nichts zu tun.

Greift man also nach den tiefsten Wurzeln, dann sieht man, daß der italienische Faschismus, der zu seiner Größe die Weltherrschaft der katholischen Kirche und deren Einfluß braucht, in Doktor Martin Luther keinen Freund sehen kann, der in deutschen Landen, und nicht nur dort, diesen Einfluß brach. National und religiös haben die Fasces und das Hakenkreuz verschiedenen Ursprung: sie trugen ihre Fahnen auf verschiedene Art zum Siege und ihre Fahnenträger erwarben auf verschiedene Weise die Diktatur.¹¹³

Hitler wird mit der Zustimmung des Volkes zum einzigen Herrscher Deutschlands, die Begeisterung den Menschen und das Vertrauen des Volkes zu Hitler dauert weiter. Dagegen hatte Mussolini lange Zeit nur geringe Unterstützung. Weil Hitler mit der Zustimmung des Volkes zur Macht gelang, erwartet jetzt das Volk, dass er sein Programm, das er während der Wahlkampagne propagierte, zu erfüllen beginnt. Die Menschen, die ihn unterstützen und in der Not leben, hoffen, dass Hitlers Politik ihren Lebensstandard erhöht, wie er versprochen hat. Hitler ist derjenige, auf dessen Schultern die Verantwortung für die zukünftige Entwicklung des deutschen Volkes und der Politik liegt. Nach dem Autor ist Hindenburg, nicht Hitler, dafür verantwortlich, dass die Verfassung missachtet wurde und ein anderes Regime eingeführt wurde, weil er in seinem Handeln nicht verfassungstreu war. Seit der Genehmigung des Ermächtigungsgesetzes wird nur Hitler die Verantwortung dafür tragen, was weiter in Deutschland geschehen wird.

Hitlers Verantwortung wird aber wegen der Zustimmung, die er sich für die „Macht“ schuf, nicht geringer, im Gegenteil er wird um so rascher enttäuschen können, weil die Zustimmung nicht der Person, sondern einem

¹¹² Der Autor des Artikels aus dem 7. März und 22. März ist aufgrund der Initialen am Ende der Artikel der gleiche. Wer sich unter den Initialen F. W. verbirgt, wissen wir leider nicht.

¹¹³ Ebd.

*Programm galt, dass er wird nun erfüllen müssen und das ein – sozialistisches ist.*¹¹⁴

Nach dem Autor ist das Programm der NSDAP sozialistisch. Man kann behaupten, dass die Nazis ihre Propaganda auf den wirtschafts- und sozialpolitischen Versprechungen aufgebaut haben und die Menschen, die unter der Wirtschaftskrise litten, sahen in der NSDAP die Möglichkeit, wie diese Krise überwinden. Hitler versprach zwar gleiche Freiheiten und Rechte allen deutschen Bürgern, die Arbeit den Arbeitern und Bauern, aber er war derjenige, der den Menschen alle Rechte abnahm. In der Wirklichkeit waren keine Arbeiter, sondern die Arbeitgeber unterstützt. Wenn jemand gegen Hitlers Politik protestierte, wurde verhaftet. Es war ihm egal, ob der Mensch ein deutscher Bürger ist. Er predigte zwar die Bildung einer „Volksgemeinschaft“, die die Klassenschranken überwinden sollte. Diese „Volksgemeinschaft“ war aber auf keiner Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität, was für den Sozialismus typisch ist, sondern auf der Rassenideologie und dem Nationalismus aufgebaut. Ob oder in wieweit man Nationalsozialismus mit dem Sozialismus in Verbindung stellen kann, bleibt unter den Wissenschaftlern immer umstritten.

Die *Deutsche Zeitung Bohemia* äußert sich auch zu der Pressefreiheit und ihrer Beschränkung. Diesem Thema widmen sich der Artikel mit dem Titel *Volksaufklärung und Propaganda*¹¹⁵ vom 17. März. Mit der Errichtung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wird nicht nur die Presse, sondern auch der Rundfunk, die Literatur, die Kunst, der Film, die Musik und das Theater unter der Kontrolle des Reichsministers Joseph Goebbels gebracht. Dieses Ministerium wird zur zentralen Institution für die NS-Propaganda.

Am 16. März hat Goebbels die Vertreter der Presse im Reich empfangen, um ihnen durch seine Rede die Vorstellungen über die weitere Entwicklung der Presse mitgeteilt hat. Goebbels habe klug und vorsichtig gesprochen, trotzdem kann man in seinen Worten die geplante Umkehr in der Pressefreiheit zu erahnen. Die nationale Presse soll als Instrument zur Beeinflussung der Menschen dienen. „Für ihn [= Goebbels] ist die nationale Presse ein Klavier, auf dem die Regierung spielt, und

¹¹⁴ Ebd.

¹¹⁵ DZB (17. 3. 1933), S. 1.

die Töne, die sie diesem Instrument entlockt, haben die Massen zu beeinflussen.“¹¹⁶ Der Autor stellt die Frage, wo die Grenze dessen liegt, was die Presse veröffentlichen kann? Inwieweit kann die Presse die herrschende Regierung und das Geschehen in Deutschland kritisieren? Diese Grenze kann nicht objektiv bestimmt werden, sie entspricht den Wünschen Goebbels und der Eliten der NSDAP. Es ist nicht überraschend, dass die nationalsozialistische Presse Hitler und die Nazis unterstützen muss. Die oppositionelle Presse, d. h. kommunistische und sozialdemokratische Presse hat Goebbels verboten. Nur ein Zentrumsblatt konnte weiter herausgegeben werden, aber nicht kritisch gegen die herrschende Regierung auftreten. Die Nationalsozialisten hatten Angst, dass die Presse etwas sagen kann, was sie und ihre Taten infrage stellen könnte.

Nach dem Autor kann man in den Erklärungen von Goebbels auch das Gute sehen. Als positive Mittel sieht er den Rundfunk, durch den der Hörer an allen wichtigen Geschehnissen des deutschen Volkes teilnehmen kann. Die Kultur wird von den Herrschenden gepflegt, was die ganze Nation freuen sollte und die Auslandsdeutsche haben dank dem Rundfunk die Möglichkeit den Kontakt mit ihrer Kulturgemeinschaft aufrecht zu erhalten. Der Autor ist aber sehr naiv und erwähnt nicht die Tatsache, dass auch die Kultur und der Rundfunk unter starker Zensur der Nationalsozialisten stehen.

Im Rundfunk waren vor allem die Reden Hitlers gesendet und die Kultur hat während der Herrschaft der Nazis viel verloren. Nicht nur der Rundfunk, sondern auch die Kultur diente vor allem der Propaganda. Schon am Anfang 1933 haben viele Schriftsteller, Musiker und Maler Deutschland verlassen, weil sie sich deren bewusst waren, dass sie von den Nazis usurpiert werden. Hitler hasste die Intelligenz und wollte sie vernichten. Die moderne Kunst wurde verhöhnt, die Bücher verbrannt, alles, was die Erotik propagierte, wurde verboten. Die Kunst konnte nur die Beziehung zum Boden, zur Rasse, zum Krieg oder zur NSDAP thematisieren. Alles andere war unzulässig.¹¹⁷

¹¹⁶ Ebd.

¹¹⁷ Nacisté a kultura. In: Hughes, Mathes/Mann, Chris: Hitlerovo Německo. Život v období Třetí říše. Praha: Columbus, 2002, S. 86-95.

6.4. Mährisches Tagblatt

Das *Mährische Tagblatt* war eine deutschsprachige Tageszeitung, die zwischen den Jahren 1880 und 1945 in Olmütz herausgegeben wurde. Zunächst wurde die Zeitung von der jüdischen Familie Groák herausgegeben: Josef Groák gründete sie, später übernahm auf kurze Zeit seine Stelle sein Sohn Hugo Groák. Seit dem Jahre 1938 leitete die Zeitung Friedrich Irrgang.¹¹⁸

Die Anzahl der Artikel, die sich der politischen Situation in Deutschland widmen, ist gegenüber dem *Prager Tagblatt*, der *Deutschen Zeitung Bohemia* oder dem *Brünner Tagesboten* nicht groß. Die Artikel konzentrieren sich auf zentrale Ereignisse in Deutschland wie Hitlers Ernennung zum Kanzler, die Bildung der Reichstagsregierung und den Reichstagsbrand. Das *Mährische Tagblatt* widmet sich auch den Konflikten unter unterschiedlichen ideologischen Gruppierungen in Deutschland und der Hetze der Nationalsozialisten gegen die Kommunisten. Der Situation in dem Preußischen Landtag, mit der sich z. B. der *Prager Tagblatt* intensiv beschäftigt, widmet sich der *Mährische Tagblatt* sehr peripher. Die Mehrheit der Artikel informiert über die Verhandlungen im Reichstag und über Wahlen.

Das *Mährische Tagblatt* äußert sich zu dem Geschehen in Deutschland neutral. Die Sympathie oder Antipathie zu Hitler findet man fast nie. Die politische Orientation des Tagblattes wird nicht von der Forschung diskutiert, deshalb kann man nur polemisieren, ob die Zeitung irgendwie politisch orientiert war. Das *Mährische Tagblatt* war von Anfang an im Besitz der jüdischen Familie Groák, die nicht nur zu den bedeutendsten jüdischen Familien des 19. Jahrhunderts in Olmütz, sondern auch zu den bekanntesten Druckerunternehmern der damaligen Zeit gehörte. Wie schon oben erwähnt wurde, war der erste Herausgeber des Tagblattes Josef Groák, der auch ein Mitglied des Olmützer Stadtrates und Ausschussmitglied der Jüdischen Gemeinde in Olmütz war. Sein *Mährisches Tagblatt* war erfolgreich und verbreitete sich in ganzen Mähren. Nach seinem Tod nahm die Zeitung im Jahre 1906 sein Sohn Hugo Groák über und auch unter seiner Führung verlor sie nicht an Bedeutung.

Die Situation änderte sich mit den Nazis, die der Familie wie den anderen Juden alles Hab und Gut beschlagnahmten. Nach dem Münchner Abkommen war das Tagblatt im

¹¹⁸ Česká retrospektivní bibliografie, S. 196-196.

Besitz eines Nazis aus Brünn. Im September 1939 wurde Hugo Groák verhaftet und ins Konzentrationslager in Buchenwald deportiert. Die Haft im Konzentrationslager hat er überlebt, aber er blieb bis zum Ende seines Lebens körperlich behindert.¹¹⁹

Man muss bemerken, dass das *Mährische Tagblatt* keine v.a. für jüdisches Publikum bestimmte Zeitung, wie z. B. die *Selbstwehr*, war. Hier findet man keine speziellen Nachrichten über Juden und ihr Leben in Deutschland und in der Welt wie in der *Selbstwehr*. Auch die Anzahl der Artikel, die sich dem Geschehen in Deutschland widmet, ist im *Mährischen Tagblatt* umfangreicher. In der folgenden Analyse werde ich mich drei Artikeln widmen, die zwar keine neuen Ansichten über die politische Situation in Deutschland bringen, aber trotzdem interessant sind.

Am 2. Februar veröffentlicht das *Mährische Tagblatt* einen Artikel mit dem Titel *Rund um den Kaiserhof*¹²⁰. Der Untertitel des Artikels lautet *Vom „Abschied“ zum Wilhelmplatz. - Die „Einundzwanzigste“*. Es handelt sich um einen Bericht von einem anonymen Berliner Mitarbeiter des Tageblattes, der die Verhandlungen am 30. Januar 1933 am Wilhelmplatz in Berlin beschreibt. Am Wilhelmplatz lag die Reichskanzlei nicht nur in der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur, sondern auch der Weimarer Republik und des Deutschen Kaiserreichs.

Der Artikel sieht stilistisch wie ein Ausschnitt aus einem Roman aus, obwohl es sich wirklich nur um einen Zeitungsbericht handelt. Die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler wird nicht als ein großes Ereignis mit Pomp beschrieben, wie es von allen Zeitungen präsentiert wurde. Während der Präsident von Hindenburg die Dokumente zur Hitlers Ernennung in seinem Zimmer schreibt, spricht in einem Haus am Kaiserdamm ein Zivilist mit einem Reichswehroffizier. Der Offizier ist Kurt von Schleicher, der Reichskanzler der Weimarer Republik vor Hitler war. Von Schleicher verliert seine Macht und muss sein Amt Hitler übergeben. Er ist nicht begeistert und spricht mit dem Zivilisten über seine Chancen in der Politik. Der Autor beschreibt Schleicher wie den Besitzer eines Pferdes, der in einem Reitturnier verloren hat. Das Pferd symbolisiert Schleichers Abschied vom Reichskanzleramt.

¹¹⁹ <http://kehila-olomouc.cz/rs/soucastnost/stolpersteine-2/hugo-groak/> (eingesehen am 29. 6. 2017)
Poláček, Michal: Tragický příběh Židů, jejichž noviny desítky let četla celá Morava. In: iDNES.cz, 13. 4. 2015.

http://olomouc.idnes.cz/zidovsky-podnikatel-hugo-groak-stavitele-palace-na-tride-svobody-p9d-olomouc-zpravy.aspx?c=A150413_090520_olomouc-zpravy_mip (eingesehen am 29. 6. 2017)

¹²⁰ Mährisches Tagblatt (weiter als MT) (2. 2. 1933), S. 2.

Das Pferd heißt „Abschied“! Und sein Besitzer heißt – Generalleutnant a. D. von Schleicher! Jetzt steht er – der eben erst Abschied genommen hat von sehr viel Macht, von sehr viel Einfluß – in der leeren, dunstigen Halle und bespricht mit einem kleinen, unbekanntem Reiter die Chancen seines Pferdes, das einen mehr als symbolischen Namen trägt.¹²¹

Der neue Kanzler wird Adolf Hitler. Seine Anhänger, die SA- und SS-Führer kommen, um ihm auf dem Wilhelmsplatz zu gratulieren. Die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler wird vor allem für die Presse günstig. Die Zeitungen geben jeweils ein Extrablatt heraus, um alle Menschen über dieses Ereignis zu informieren, und profitieren davon. „Sie haben einen guten Tag. Die Groschen klappern in den Ledertaschen.“¹²² Nicht nur die SA, SS oder „Schupo“ kommen am Wilhelmsplatz, sondern auch die Menschen aus dem Volk.

Am Wilhelmsplatz ist es still, kein Jubel von Hitlers Anhänger und kein Protest seiner Gegner. Der Autor ist überzeugt, dass Hitler von vielen Menschen geliebt, aber gleichzeitig von anderen gehasst wird. Man kann nicht sagen, dass die Anzahl seiner Anhänger größer als seiner Gegner ist. Der Autor kritisiert das Volk, dass es auf einen so großen Akt wie Ernennung Hitlers zum Reichskanzler nicht reagiert.

Bei seiner Ernennung zum Kanzler, kein Spott, kein Schmähruf. Es ist alles still, auf Seiten der Feinde ebenso wie auf Seiten der Freunde. Und diese Ruhe – schein mir – dieses Fehlen übersäumender Begeisterung und erbitterten Widerspruchs ist eins der ernstesten Zeichen dafür, wie krank, wie grenzenlos müde das deutsche Volk ist.¹²³

Nicht nur zum Hitler kommen Besucher, sondern auch zum Reichspräsidenten Hindenburg, der im Palais des Reichskanzlers noch provisorisch wohnt. Hindenburg will aber nicht gestört werden. Es scheint, als ob Hindenburg in seinem Amt als Reichspräsident resignierte und wusste, dass mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler große Veränderung in Deutschland kommen sollten.

Gegenüber der Reichskanzlei in dem Gebäude der „Pressekonferenz“ findet später das Zusammentreffen der Journalisten mit der Regierung statt. Die einzige Frage der Journalisten ist: Was ist Neues in der Regierung? Jeder hat bestimmte

¹²¹ Ebd.

¹²² Ebd.

¹²³ Ebd.

Informationen, aber niemand weiß, was wahr ist. Der Autor will darauf hinweisen, dass die Informationen über das Geschehen in der Reichskanzlei manipuliert werden. Die Manipulation kommt aber nicht so sehr von der Presse, sondern von der Regierung, die viele Informationen verfälscht und verschweigt.

Und immer kehrt dasselbe Gesprächsthema wieder: „Die Banken – die Reichswehr – die Diktatur – Reichspräsidentenkrise“ – „Wenn man zuhört, glaubt man zuerst, am Vorabend einer Revolution zu stehen. Aber was ist in Wirklichkeit geschehen?“¹²⁴

Den Journalisten wird nach dem Autor nur das mitgeteilt, was für die Regierung günstig ist und ihren guten Ruf beim Volk fördert. Hitlers Berufung in die Reichskanzlerschaft wird den Journalisten ohne weiteren Informationen über Verhandlungen hinter den Kulissen mitgeteilt: „Der einundzwanzigste Reichskanzler ist ernannt, das einundzwanzigste Reichskabinett ist gebildet.“¹²⁵ Einerseits kritisiert der Autor die Presse, weil sie nach seiner Überzeugung dank den Änderungen in der Politik, die mit Hitler kommen, profitiert. Einige Zeitungen stellen Hitlers Taten als Sensationen dar. Andererseits ist die Presse in Bezug auf die neue Regierung inkompetent. Sie sollte darauf aufpassen, worüber und wie sie informiert. Nach dem Autor sind sich die Journalisten schon am Anfang von Hitlers Weg zur absoluten Macht dessen bewusst, dass die Pressefreiheit endet. Später zeigt sich, dass die Zeitungen, die mit Hitler und den Nationalsozialisten nicht mitspielen, verboten werden. Die Journalisten haben sich nicht geirrt.

Am 3. Februar wird der Artikel mit dem Titel *Wozu Neuwahlen?*¹²⁶ veröffentlicht, der kurz die Bedeutung der sich nähernden Reichstagswahlen am 5. März kommentiert. Nach dem Autor ist die Regierung der Harzburger Front sehr instabil und sie ist unfähig, die richtige Lösung der Krise im deutschen Reichstag zu finden. Einer der Gründe für die Unstabilität ist das Benehmen des Zentrums. Das Zentrum stellt der Regierung der Harzburger Front die Fragen, die seine Zukunft und weitere Pläne der Regierung betreffen. Erst wenn seine Fragen beantwortet werden, wird es sich entscheiden, ob es diese Regierung unterstützen wird.

¹²⁴ Ebd.

¹²⁵ Ebd.

¹²⁶MT (3. 2. 1933), S. 1.

Das Zentrum bekommt nach dem Autor keine Antwort, weil die Regierung ihre Pläne aufdecken müsste, die sie verfassungswidrig durchsetzen will.

Denn im Grunde hätte die Beantwortung dieser Fragen für die Reichsregierung einen kollektiven Eid auf die Verfassung bedeutet, den Hitler und alle seine Kollegen bereits einzeln in die Hände des Reichspräsidenten abgelegt haben. Diese Beantwortung hätte noch mehr bedeutet – eine Zusicherung, daß man ohne gewagte Operationen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete regieren wolle.¹²⁷

Der Autor zweifelt nicht daran, dass in der Zukunft die Verfassung verletzt werden muss, falls Hitler an der Spitze der deutschen Politik stehen wird. Hitler hat in der Regierung aber keine so große Unterstützung, wie er sich es wünscht. Der Autor glaubt, dass Hugenberg wichtigere Rolle als Hitler spielt. Hitler ist zwar der Reichskanzler, aber Hugenberg war derjenige, der die Wirtschaft in den Krisenjahren unter Kontrolle hatte und dem deutschen Volk half.

Der Autor stellt die Frage, welche Bedeutung die Neuwahlen für die Deutschnationalen hätten? Die Deutschnationalen waren diejenigen, die keine Neuwahlen nach dem Rücktritt Schleichers wollten. Und jetzt stimmen sie zu, die Neuwahlen zu verwirklichen? Wollen sie Hitler und Nationalsozialisten an die Macht helfen oder die Macht für sich selbst gewinnen?

Man muss bemerken, dass diese Hervorhebung der Bedeutung Hugenbergs nicht nur in diesem Artikel auftaucht. Auch in der *Deutschen Zeitung Bohemia* stimmt René Kraus in seinem Artikel *Wahlaussichten in Deutschland*¹²⁸ der Idee zu, dass Hugenberg in der deutschen Politik eine wichtigere Position als Hitler einnimmt. Der Grund, warum die Deutschnationalen die Wahlen ausschreiben wollten, bleibt offen. Ist daran vielleicht das Zentrum schuld, das unentschieden ist, ob der Regierung die Unterstützung geben oder sie fallen lassen? Oder ist es die neue Taktik der Nationalsozialisten, die Wahlen durchsetzen und so die Macht an sich zu reißen?

Wer im Kabinett wollte die Neuwahlen, wenn sie nicht der Besorgnis vor der sehr teuer zu erkaufenden Tolerierung durch das Zentrum entsprungen sind? [...] Die Nationalsozialisten, die das Kabinett Schleicher toleriert hätten mit einer mehrmonatigen Vertagung des Reichstags, um der Gefahr

¹²⁷ Ebd.

¹²⁸ DZB (25. 2. 1933), S. 1.

*der Neuwahlen zu entgehen, schieben nun selbst den Wagen, auf dem die Last des schweren Risikos liegt. Allerdings sind sie heute in der Macht und hoffen die Neuwahlen mit einer amtlichen Energie zu führen, die ihre letzten Verluste an Prestige wieder ausgleichen könnte.*¹²⁹

Der Sinn der Wahlen bleibt verborgen. Sicher ist, dass die Wahlen riskant werden und sie die großen Veränderungen nicht nur im Reichstag, sondern im ganzen Deutschland bringen. „Das Bewusstsein setzt sich durch, daß es bei diesen Wahlen um Entscheidungen von historischen Ausmaßen geht, bei denen die Kleinkünste versagen.“¹³⁰

Den Wahlen am 5. März und der Wirtschaftsfrage widmet sich auch ein weiterer Artikel unter dem Titel *Vierjahrplan ohne Inhalt*¹³¹. Der Autor spricht ein wenig ironisch über den Vierjahresplan, mit dessen Hilfe Hitler die deutsche Wirtschaft aufbauen will. In der Sekundärliteratur wird angegeben, dass Hitler die Ziele des Vierjahresplanes in einer Denkschrift darstellte, der aber erst im August 1936 entstanden ist. Zwei wichtigsten Ziele der Wirtschaftsprogrammatisierung waren, die deutsche Armee ersatzfähig und die deutsche Wirtschaft in vier Jahren kriegsfähig zu machen.¹³² „Das Schlag vom Vierjahresplan mit seinem Moskauer Beigeschmack wird den Ohren, die für die fromme Rhetorik mancher Parteien dieses Aufrufs empfänglich sind, nicht gerade willkommen sein“¹³³, schreibt der Autor des Artikels. Auf Grund des Vierjahresplanes und Hitlers Wirtschaftspolitik ordnet der Autor die NSDAP den linkorientierten Parteien zu. Diese Behauptung ist aber sehr problematisch und man könnte diskutieren, in wieweit die NSDAP eine links- oder rechtsorientierte Partei war.

Nicht nur nach dem Autor des Artikels, sondern auch nach der Meinung der anderen Zeitungen wie *Vorwärts*, findet man in Hitlers Vierjahresplan nicht Neues. Er inspirierte sich von der Sowjetunion und ihrem Fünfjahresplan, die ihn zur Aufbau der Wirtschaft schon früher verwendete. In der Sowjetunion war dieser Wirtschaftsplan durch ein Gesetz verankert. Die wichtigsten Ziele waren Ausbau der Industrie, Kollektivierung der Langwirtschaft und der Lebensstandard

¹²⁹ MT (3. 2. 1933), S. 1.

¹³⁰ Ebd.

¹³¹ MT (4. 2. 1933), S. 1-2.

¹³² Treue, Wilhelm: Dokumentation: Hitlers Denkschrift zum Vierjahresplan 1936. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Jg. 3, Heft 2, 1955, S. 184-210.

¹³³ MT (4. 2. 1933), S. 1.

der Arbeitenden zu sichern und zu erhöhen. Dagegen ist Hitlers Vierjahresplan nur ein leeres Versprechen: „In vier Jahren wird auch Bauern, Arbeitern und Bürgern geholfen sein, wenn ihr uns wählt!“¹³⁴ Sein Wirtschaftsplan dient nur als Werbemittel vor den Wahlen und er legt ihm nicht so großen Wert. Er hat keine Vorstellung, wie er ihn später verwirklicht.

*Man kann sich freilich denken, daß das Kabinett trotz seiner Dauersitzungen noch gar keine Zeit gehabt hat, sich mit so nebensächlichen Dingen wie ernsthaften wirtschaftlichen Plänen zu befassen. Die ganze Energie wurde in dem Ringen um die Auflösung des Reichstags verbracht, das in der Tat nicht so einfach verlief, wie es nach außen den Anschein hat.*¹³⁵

Nach dem Autor herrscht immer „Furcht vor der Neuwahl“. Die Fragen des Zentrums waren mit der Auflösung des Reichstages beantwortet und überhaupt nicht toleriert. Als Grund für die Auflösung des Reichstages führt die Regierung die Unfähigkeit, eine Mehrheit zu bilden und die Regierung arbeitsfähig zu machen. Der wirkliche Grund ist nach der *Germania* und Zentrumspresse der Wunsch der Nationalsozialisten, die Regierung nach ihren Vorstellungen zu bilden. Der Autor stimmt dieser Behauptung zu.

*Aber die „Germania“ weist heute mit Recht darauf hin, daß die im Auflösungsdekret gebrauchten Worte „nachdem sich die Bildung einer arbeitsfähigen Mehrheit als nicht möglich herausgestellt hat“, den schärfsten Widerspruch herausfordern müssen. Denn die eigentlichen Schöpfer des neuen Kabinetts haben die beiden katholischen Parteien im voraus ausgeschaltet [...]. Die Spezialisten der autoritären Regierung haben die arbeitsfähige Mehrheit überhaupt nicht gewollt.*¹³⁶

Das *Mährische Tagblatt* stimmt dem *Vorwärts* auch darin zu, dass Hitler kein Recht hat, aus den Krisen in Deutschland die Sozialdemokratie oder Deutschnationale zu beschuldigen. Nach dem Autor begründet Hitler sein Vierjahresplan mit falschen Argumenten. Solche Argumente können niemanden überzeugen, die Nationalsozialisten zu wählen und die Unterstützung der anderen Parteien zu gewinnen. Die vorherigen Regierungen für alle Krisen in den letzten vierzehn Jahren zu beschuldigen, findet der Autor als unsinnig.

¹³⁴ Ebd.

¹³⁵ Ebd.

¹³⁶ Ebd.

Der Autor äußert sich kurz auch zum Verlauf der geplanten Reichstagswahlen am 5. März. Nach ihm werden die Wahlen verfassungsmäßig verlaufen, aber nicht wie gewöhnlich durchgeführt. Wie die ‚Durchführungsbestimmungen‘ geändert sein sollten, erwähnt er nicht. Die Unterdrückung der Kommunisten hilft Hitler bei den Wahlen nicht, weil die Kommunisten dann die Sozialdemokratie unterstützen könnten. Trotzdem kämpft er gegen sie mit allen möglichen Mittel. Der Autor ist überzeugt, dass es vom Volk abhängt, wie die Zukunft der deutschen Politik aussehen wird. Nach ihm kann Hitler selbst nicht bestimmen, wie die Wahlen und die Bildung der neuen Regierung verlaufen wird.

6.5. Volkswacht

Die *Volkswacht*, mit dem Untertitel *Organ der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei*, war die Zeitung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands, die in Sternberg bei Olmütz herausgegeben wurde. In der Database der Wissenschaftlichen Bibliothek in Olmütz wird angegeben, dass die Zeitung erstmal 1899 veröffentlicht wurde.¹³⁷ Als der erste Verleger wird Wilhelm Niessner genannt. Seit Juni 1927 war der Verleger der Zeitungen Rudolf Zischka. Ursprünglich handelte es sich um eine Wochenzeitung, seit 1928 erschien die *Volkswacht* zweimal, seit Oktober 1928 dreimal pro Woche.¹³⁸

Die *Volkswacht* konzentriert sich in ihren Artikeln nicht so stark auf die Reichstagswahlen und die Zusammensetzung der Regierung wie die oben diskutierten Zeitungen. Die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler oder das Ermächtigungsgesetz, die man als die entscheidendsten Ereignisse auf Hitlers Weg zur Macht betrachten kann, kommentiert die Zeitung überhaupt nicht. Es ist überraschend, dass die Gegner Hitlers, zu denen die Herausgeber der Zeitung der Sozialdemokraten zweifelsohne zählten, auf diese Ereignisse nicht reagierten. Die größte Gegenreaktion kommt mit dem Reichstagsbrand, aus dem die Kommunisten beschuldigt wurden. Zentral ist für die *Volkswacht* die Frage, wie sich Hitler zur Sozialdemokratie, Kommunisten bzw. Arbeitern allgemein verhält. Die Autoren der Artikel kritisieren Hitlers

¹³⁷

https://aleph.vkol.cz/F/X9V35GM71JNTNED19TRCGGUP3H5RIPXN4XM3IY9RMYI61XGMIF-03931?func=full-set-set&set_number=001697&set_entry=000002&format=999
(eingesehen am 4. 7. 2017)

¹³⁸ Česká retrospektivní bibliografie, S. 413.

Überzeugung, dass die Marxisten für alle Krisen Deutschlands verantwortlich sind. Hitler wird von ihnen als Lügner bezeichnet, obwohl er sich selbst als Retter des deutschen Volkes präsentiert. Manche Artikel informieren über Zusammenstöße zwischen den Arbeitern und den Nazis oder über die Verbote der linken Zeitungen. Die *Volkswacht* widmet sich zwei Themen, die in den vorherigen Zeitungen überhaupt nicht zu befinden sind, und zwar den Reichspräsidentenwahlen und der Frage, wer Hitler und seine Partei finanziert.

Wie bereits gesagt wurde, war die *Volkswacht* eine regionale Zeitung, die nur dreimal pro Woche erschien, was die Absenz einiger Themen und die kleinere Anzahl der Artikel zum Geschehen in Deutschland erklären könnte. Die Artikel appellieren oft an die Arbeiter, sich gegen Hitlers Politik und Gewalt zu verteidigen. Das wichtigste Ziel der Zeitung ist es, die Sozialdemokraten und Kommunisten zum Gegenkampf zu bewegen. Hitlers Weg zur Macht, d. h. seine Taktik bei den Wahlen, die Propaganda und die Verhandlungen zwischen den einzelnen Parteien, sind die Themen, die nach der Zeitung nicht so bedeutend sind.

Am 31. Januar veröffentlicht die Zeitung einen Artikel mit dem Titel *Polizeimassaker in Dresden*¹³⁹. Der Artikel berichtet über die Gewalt zwischen den Kommunisten und Nationalsozialisten während einer kommunistischen Versammlung in Dresden. In die Versammlung war die Dresdner Polizei geschickt und hatte die Erlaubnis, sie jederzeit aufzulösen. Weil die Kommunisten gegen den Faschismus protestierten, versuchte die Polizei von Anfang an ihr Treffen zu stören. Von der Seite der Kommunisten verlief die ganze Versammlung ruhig, nur einer der Redner war nach der Meinung der Polizei zu radikal und deshalb wurde die Versammlung für „aufgelöst“ erklärt. Der Redner war der ehemalige Oberleutnant Friedrich, der sagte: „Wenn geschossen wird, schießen die Kommunisten zurück, wenn gestochen wird, stechen wir auch.“¹⁴⁰

Die Kommunisten reagierten auf die Auflösung mit dem Werfen der Biergläser und Stühle gegen die Polizisten, die den Saal räumen wollten. Sie wehrten sich nur mit diesen Mitteln. Die Polizisten begannen auf die Kommunisten zu schießen. Zwölf Kommunisten wurde tödlich verwundet und viele schwer verletzt. Die Polizisten rechtfertigen die Schießerei damit, dass zuerst auf sie geschossen wurde, was aber nach

¹³⁹ *Volkswacht* (weiter als VW) (31. 1. 1933), S. 2.

¹⁴⁰ Ebd.

dem Autor eine Lüge ist. Während der Schießerei wurde kein Polizist getötet oder schwer verletzt. Es handelte sich um eine geplante Hetze gegen die Kommunisten und die Nationalsozialisten suchten den Vorwand für die Auflösung der Versammlung und Zuspitzung der Beziehungen zwischen den Anwesenden. Alle getöteten Kommunisten wurden auf der Flucht erschossen, weil sie die Schüsse in den Rücken hatten.

Der Autor kritisiert nicht direkt Hitler, sondern das Benehmen der Polizisten, die seiner Meinung nach alle Nationalsozialisten waren. Obwohl man am 31. Januar noch über keinem NS-Regime sprechen kann, sieht er in der Polizei in Dresden die Unterstützer der Nazis, die durch Gewalt ihre politischen Gegner vernichten wollen. Sie töten sinnlos unschuldige Menschen, um ihr Ziel zu erreichen. Sie lügen, benehmen sich unmoralisch, um die Beliebtheit beim Volk nicht zu verlieren. Sie versuchen die Kommunisten und die Sozialdemokratie im schlechten Licht zu zeigen, und beschuldigen sie aller grausamen Taten. Interessant ist, dass der Autor die Kommunisten und die Sozialdemokraten als Verbündete beschreibt, weil viele Kommunisten die Sozialdemokraten lange Zeit als Feinde betrachteten, die Hitler zur Macht verhelfen. Der Autor versucht nicht nur die Unsinnigkeit der Situation in Dresden zu zeigen, sondern auch die Absurdität der NS-Ideologie, die die Menschen gegeneinander hetzt.

Und warum hat die Polizei das Blutbad entfesselt? Weil ein Redner der Versammlung ihr zu radikal gesprochen hat. Darum die freche Provokation, der Ungedanke, eine fast tausendköpfige Versammlung „aufzulösen“, zu schießen und um den Preis von zwölf Menschenleben das wahrhaft großartige Ziel zu erreichen [...]. Die sogenannte Staatsautorität kann auf ihren „Sieg“ stolz sein. Zwölf Tote, zwölf sinnlos Gemordete liegen auf der Bahre.¹⁴¹

Nicht nur das *Mährische Tagblatt*, sondern auch die *Volkswacht* beschäftigt sich mit der Frage der Demokratie, bzw. der Rolle, die sie bei Hitlers Machtübernahme spielte. Am 4. Februar wird unter dem Titel *Neuwahl in Deutschland*¹⁴² ein Artikel publiziert, nach dessen Hitler auf dem legalen Weg die Demokratie in Deutschland abschaffen will, um die Herrschaft des Faschismus einzuführen und den Staatsreich zu legalisieren.

¹⁴¹ Ebd.

¹⁴² VW (4. 2. 1933), S. 1.

Die Rechnung ist klar: die Anhängerscharen, die sich in letzter Zeit enttäuscht zu verlaufen begannen, sehen jetzt Hitler an der Spitze, wenn auch nicht als Diktator, so doch als Reichskanzler, von dem sie hoffen, daß er sich eines Tages über den Reichspräsidenten, die „seine Leute“ und den Reichstag hinwegsetzen werde, um Selbstherrscher aller Deutschen zu werden und ihnen das verheißene Dritte Reich, von dem sie sich phantastische Vorstellungen machen, zu bringen.¹⁴³

Das Volk sieht nach der Meinung des Autors in Hitler einen unbeschränkten Herrscher, der an der Spitze des ‚Dritten Reiches‘ stehen wird. Hitlers Anhänger waren enttäuscht, dass er nur zum Reichkanzler geworden ist. Sie glauben trotzdem an seine Fähigkeiten und allen Versprechungen, die er ihnen gab. Die Menschen sind nach dem Autor naiv, wenn sie Hitler glauben und ihn unterstützen.

Der Autor zweifelt nicht daran, dass sich Hitler seinen Plan, wie er an die Macht gelangen kann, sehr klug ausgedacht hat. Er findet es überraschend, dass der Reichspräsident Hindenburg Hitler zum Reichskanzler ernannte und der Ausschreibung der Neuwahlen zustimmte. Hindenburg lehnte zuerst Schleichers Vorschlag auf die Auflösung des Parlaments ab und ein paar Tage später erlaubt er die Durchführung der Wahlen unter der Kontrolle der „Hitler-Papen-Hugenberg-Klique“. Hitler war sich bewusst, dass seine Partei keine Mehrheit in der Regierung bekommt. Das Zentrum gab der Regierung keine Unterstützung und ließ sie fallen. Diese Situation war für Hitler günstig und gab ihm die Möglichkeit, durch neue Wahlen größere Unterstützung zu gewinnen.

Damit war die Situation geschaffen, die zu dem gewünschten Ziele führte, zu versuchen, durch eine Neuwahl, bei der der Harzburger Front immerhin viele Trümpfe aufzubringen, die zur Herstellung der Mehrheit notwendig sind.¹⁴⁴

Hitler ist nach dem Autor ein guter Taktiker. Der entscheidendste Tag wird nach dem Autor der Tag der Wahl. Dem Volk wird vielleicht zum letzten Mal die Gelegenheit gegeben, über das Schicksal Deutschlands zu entscheiden. Werden die Menschen die Demokratie oder den Faschismus unterstützen? Wissen sie, was für ihre Zukunft das Beste ist? Das Wichtigste ist nach dem Autor die Haltung der Kommunisten zu den Wahlen. Die Kommunisten sollten sich mit der Sozialdemokratie vereinen und sie

¹⁴³ Ebd.

¹⁴⁴ Ebd.

nicht mehr als „Hauptfeind“ betrachten.¹⁴⁵ Werden die Kommunisten verstehen, dass es jetzt unsinnig ist, den Feind in der Sozialdemokratie zu sehen? Nicht nur der Autor hofft, dass die Kommunisten begreifen, dass auf ihnen die Zukunft Deutschlands liegt und ihr größter Feind Hitler ist.

Werden die Kommunisten auch jetzt noch, da der Feind nicht mehr bloß vor den Toren steht, sondern die Tore bereits aufgesprengt hat, nicht im Faschismus, sondern in der Sozialdemokratie den „Hauptfeind“ sehen? Das sind Fragen, die heute jeden, ob er im sozialdemokratischen oder kommunistischen Lager steht, aufs tiefste bewegen müßten, es sind Lebensfragen der deutschen und der europäischen Arbeiterklasse überhaupt.¹⁴⁶

Mit den Plänen Hitlers beschäftigt sich die *Volkswacht* in dem Artikel *Das Programm des Reters*¹⁴⁷ vom 9. Februar. Der anonyme Autor versucht zu erklären, dass die Marxisten überhaupt nicht für den schlechten Zustand der deutschen Politik und Wirtschaft verantwortlich sind. Hitler hat sein „Rettungsprogramm“ bekannt gemacht, mit dem er die Auflösung des Reichstages begründete. Er ist überzeugt, dass die Marxisten für alles Übel in Deutschland verantwortlich sind. Die Marxisten haben aber in Deutschland niemals allein regiert.

Den Krieg, der Elend ins Deutschland brachte, haben nicht die Marxisten verloren. Die Marxisten sind nicht die Ursache der großen Arbeitslosigkeit. Alle in der Welt wissen, dass sie nicht für die Situation in Deutschland verantwortlich sind. Trotzdem gibt es aber Menschen, die diesen schwachen Argumenten Hitlers glauben. Ist Hitler so überzeugend, dass manche Menschen keine eigene Meinung haben? Ist es die Redebegehung Hitlers, die auf die Menschen so stark wirkt und sie überzeugt, das nur er die Wahrheit hat? Der Autor weist darauf hin, dass die Menschen durch Hitlers Versprechungen bezaubert werden und sie ihn als Fanatiker folgen. Die Psychologie, spielt zweifelsohne eine wichtige Rolle beim Hitlers Aufstieg.

Nicht vom Kriege, nicht von denen, die Deutschland heruntergewirtschaftet haben, nicht von der Krise redet der Retter, nur der Marxismus sei die Ursache

¹⁴⁵ Den Beziehungen zwischen den Kommunisten und den Sozialdemokraten werde ich mich detaillierter im Kapitel *Rudé právo* widmen.

¹⁴⁶ Ebd.

¹⁴⁷ VW (9. 2. 1933), S. 1.

*der Not und der Arbeitslosigkeit. Nur Menschen, die so gedankenlos sind, um fürs Hakenkreuz reif zu sein, können diesen Unsinn gläubig hinnehmen.*¹⁴⁸

Die Arbeitslosigkeit herrscht auch in anderen Ländern, nicht nur in Deutschland. In Amerika, England, Italien sind keine Marxisten an der Macht, trotzdem herrscht hier ungeheure Arbeitslosigkeit. Hitler will die Arbeitslosigkeit mit seinem Vierjahresplan abschaffen. Nach dem Autor ist es ein Paradox, dass sich Hitler in seinem Vierjahresplan von der Sowjetunion inspiriert, obwohl er gegen Stalin und anderen Marxisten kämpft. Hitler hat den Wählern versprochen, dass die deutschen Arbeiter und Bauer gerettet werden. Sie sollen aber vier Jahre warten? Sie sollen ihm glauben, dass ihre Situation nach vier Jahren besser wird? Hitler hat kein konkretes „Rettungsprogramm“ vorgelegt. Warum sollten ihm die Arbeiter glauben? Nach dem Autor ist Hitlers Vierjahresplan nur ein Versuch, sein Anhängerschar zu vergrößern. Hitler geht es um keinen Wohlstand des Volkes, sondern um die Macht.

*Wieso in vier Jahren? – werden Millionen Wähler fragen. Noch vor kurzer Zeit hat die nationalsozialistische Presse versichert, daß Hitler dem deutschen Volk sein Rettungsprogramm innerhalb 48 Stunden vorlegen werde. Wo ist es? Noch in den letzten Wahlkämpfen versicherten die Nazis, daß man Hitler nur an die Macht zu lassen brauche, und sein Geheimrezept werde innerhalb kurzer Zeit Wunder wirken. Jetzt soll das harrende Volk vier Jahre warten?*¹⁴⁹

Die Marxisten tragen nach dem Autor keine Schuld an der Krise in Deutschland, nur Hitler versucht mit dieser Lüge Pluspunkte in den Wahlen für sich gewinnen. Während vier Jahren kann sich die Wirtschaftskrise in Deutschland ohne Hitler beruhigen und verbessern. Hitler prophezeit, dass nur mit ihm ein Wunder kommt, das das deutsche Volk retten kann. Der Autor ist überzeugt, dass gerade mit Hitler das Übel in Deutschland kommt.

Hitlers Terror behandelt der Artikel *Eine Woche Drittes Reich*¹⁵⁰ vom 11. Februar. Der anonyme Autor kritisier das Benehmen der SA, die die Ordnung und Ruhe in Deutschland durch Gewalt erreichen will. Die unschuldigen Menschen werden überfallen und getötet. „Die langen Messer der SA-Banditen feiern den Sieg ihres Führers und sorgen für die verheißene ‚Ruhe und Ordnung‘ auf ihre Art.“¹⁵¹

¹⁴⁸ Ebd.

¹⁴⁹ Ebd.

¹⁵⁰ VW (11. 2. 1933), S. 1.

¹⁵¹ Ebd.

Nach dem Autor wurde schon in der ersten Woche von Hitlers Reichskanzlerschaft die Verfassung verletzt und die Menschen haben alle ihre Rechte verloren. In Deutschland herrscht keine Presse- und Versammlungsfreiheit mehr. Die Menschen, die Hitler und den Nationalsozialisten nicht zustimmen, gehen ins Gefängnis. Nur eine Freiheit existiert in Deutschland – die „Mordfreiheit“.

In Deutschland gilt nicht mehr die Verfassung, nicht mehr das Gesetz – nur mehr die schnöde Willkür Hitlers und seiner Schergen! [...] Versammlungs- und Preßefreiheit gibt es in jedem zivilisierten Land, nicht mehr in Deutschland! Gefängnis jedem, der „zum Streik anreizt“, Gefängnis jedem, der die Majestät Hitlers, ja selbst nur seiner Unterläufer zu beleidigen wagt! Alle Freiheit ist aufgehoben – nur die Mordfreiheit für die SA bleibt unangetastet. Den „Staat der Sklaven und Bestien“ hat ein katholischer Schriftsteller das Dritte Reich genannt. Die volle Berechtigung dieser Bezeichnung ist schon in der ersten Woche seines Bestandes erwiesen.¹⁵²

Schon die erste Woche von Hitlers Reichskanzlerschaft zeigt, wie das „phantastische Dritte Reich“ aussehen wird, wenn Hitler die absolute Macht gewinnt. Terror, Rechtsbruch, Arbeiterfeindlichkeit, viele Tote, Verrat an allen sozialen Werten und Moral, so sieht die Bilanz einer Woche aus. Das alles ist nur der Anfang von Hitlers Diktatur und jeder kann sich vorstellen, wie sich diese schrecklichen Ereignisse in der Zukunft noch mehr zuspitzen können. Der Autor will darauf hinweisen, dass Hitler eine „Bestie“ ist, den Menschen Unrecht antut. Nicht die Kommunisten und Sozialdemokraten, sondern Hitler unterdrückt die Menschen.

Am 4. März informiert die *Volkswacht* im Artikel *Durch Deutschland wütet der Wahnsinn der Selbstzerstörung*¹⁵³ über den Reichstagsbrand. Der Brandstifter heißt Marinus van der Lubbe und ist ein holländischer Kommunist. Nach Hitler ist nicht nur van der Lubbe, sondern alle Kommunisten für den Reichstagsbrand verantwortlich. Der Autor schreibt ohne Zweifel: „Die Brandstifter sitzen im Hitlerkabinett. Die Brandlegung im Reichstagsgebäude ist in der Tat ein ungeheuerlicher Schurkenstreich – aber nicht der Kommunisten, sondern der Nazi!“¹⁵⁴ Der Brand wurde nach ihm von den Nazis fingiert und diente nur als

¹⁵² Ebd.

¹⁵³ VW (4. 3. 1933), S. 1.

¹⁵⁴ Ebd.

Vorwand dafür, die Linke zu terrorisieren. Warum sollten die Kommunisten den Brand legen? Was werden die Kommunisten mit der Brandlegung gewinnen?¹⁵⁵

Die Kommunisten werden nach dem Brand verhaftet, ihre Partei und Presse verboten. Warum werden die Kommunisten sich selbst zerstören? Die Nazis, die die Täter sind, lügen, um die Beliebtheit beim Volk nicht zu verlieren und die Kommunisten vernichten zu könnten. Die Kommunisten sind ohne Zweifel unschuldig, dagegen sind die Nazis die wahren Verbrecher.

*Den Brand haben nur jene gelegt oder haben in legen lassen, die die Vernichtung der kommunistischen und sozialistischen Partei wollen – und das sind nur die Nazi! Die Nazi haben das Feuer gelegt, haben das Reichstagsgebäude angezündet, um dieses irrsinnige Verbrechen den Kommunisten in die Schuhe zu schieben, um die Sozialdemokraten als „Mitwisser der Brandstiftung“ beschuldigen und am Ende beide sozialistische Parteien unterdrücken zu können.*¹⁵⁶

Nach dem Autor ist es absurd, die Kommunisten des Brandes zu beschuldigen. Van der Lubbe hatte Pass und Mitgliedsbuch bei sich und ging heimlich den Reichstag in den Brand zu setzen? Hitler hat kein Beweis dafür, dass die Kommunisten für den Brand verantwortlich sind. Der einzige Beweis ist nur van der Lubbe. Weitere Täter oder Zeugen sind nicht vorhanden. Van der Lubbe hat alles gestanden – er hat den Brand gelegt, er sei ein Kommunist und habe die Brandlegung mit den kommunistischen Führern geplant. Er hat alles gestanden, was die Nazis hören wollten. „Die Wahrheit ist, daß die Nazi sich diesen Schuft gekauft haben, daß dieser Schuft tatsächlich den Brand gelegt hat – aber nicht im Auftrag der Kommunisten, sondern im Sold und Auftrag der Nazi!“¹⁵⁷

¹⁵⁵ Siehe z. B.: Braunbuch über Hitler-Terror. Basel: Universum-Bücherei, 1933.

Fritz, Tobias: Der Reichstagsbrand: Legende und Wirklichkeit. Rastatt: Grote, 1962.

Sack, Alfons: Der Reichstagsbrandprozeß. Berlin: Ullstein, 1934.

Biernat, Karl Heinz: Der Reichstag brennt: Hintergründe und Auswirkungen der faschistischen Reichstagsbrandprovokation. Berlin: Dietz, 1960.

Der Reichstagsbrand: eine wissenschaftliche Dokumentation. Hrsg. von Walther Hofer und Alexander Bahar. Freiburg: Ahrim, 1992.

¹⁵⁶ Ebd.

¹⁵⁷ Ebd.

6.6. Selbstwehr

*Die Selbstwehr – Unabhängige jüdische Wochenzeitschrift, gegründet von R. Brandeis und F. Steiner, erschien erstmals am 1. März 1907. Die Zeitung fusionierte 1922 mit dem ebenfalls in Prag erscheinenden Jüdischen Volksblatt und wurde in erweitertem Umfang unter der Redaktion von Felix Weltsch bis zum Einmarsch der deutschen Truppen in Prag 1939 publiziert.*¹⁵⁸

Als der Verleger der Zeitschrift wird bis 1936 das „Konsortium Selbstwehr“ angegeben.¹⁵⁹ Die Selbstwehr stellt eine Besonderheit unter den ausgewählten Zeitungen dar. Die Zeitschrift konzentriert sich nicht nur auf die politische Situation in Deutschland, sondern vor allem auf die Folgen von Hitlers Herrschaft für die in Deutschland lebenden Juden. Zuerst sind die Autoren der Artikel optimistisch und glauben, die Juden sind in keiner Gefahr. Die Juden sind schon seit dem Mittelalter gewohnt, dass sie von einigen Menschen gehasst und unterdrückt werden, deshalb schreiben sie am Anfang der Politik Hitlers keine Wichtigkeit zu. Später werden sie sich jedoch bewusst, dass Hitler sein ‚Judenplan‘ verwirklichen will, wodurch sich ihr Leben wesentlich verändern könnte. Sie bekommen Angst um die Zukunft und um eigenes Leben. Die Zukunft der Juden verschlechtert sich um das Jahr 1933 nicht nur in Deutschland, sondern der Antisemitismus wird zu einem internationalen Problem.

Einige Artikel kommentieren die Wahlen und die Mittel, mit denen Hitler seine Anhänger gewinnt. Am 3. Februar veröffentlicht die *Selbstwehr* einen Artikel mit dem Titel *Reichkanzler Hitler*.¹⁶⁰ Der Autor ist überzeugt, dass sich mit der Ernennung Hitlers zum Reichkanzler nicht nur die Geschichte des deutschen Judentums, sondern auch die Geschichte des Antisemitismus verändert. Gerade dem Antisemitismus, der den Kernpunkt des Programms der NSDAP bildet, verdankt Hitler seinen Aufstieg. Das deutsche Volk ist nach dem Autor sehr naiv, dass es Hitler so blind folgt und ihm glaubt. Für die Juden stellt sich die Frage, was bedeutet Hitlers Sieg für sie? Es wird nichts Positives. Trotzdem fordert die *Selbstwehr* die Juden auf, dem Pessimismus nicht zu verfallen, weil man noch nicht weiß, wie die konkreten Pläne der Regierung aussehen werden.

¹⁵⁸ Schenker, Anatol: Der jüdische Verlag 1902-1938: Zwischen Aufbruch, Blüte und Vernichtung. Tübingen: Max Niemeyer, 2003, S. 266.

¹⁵⁹ Česká retrospektivní bibliografie, S. 335.

¹⁶⁰ Selbstwehr (weiter als SW) (3. 2. 1933). S. 1.

*Das Programm, dem Hitler seine unerhörte Karriere verdankt, ist ein beinahe grenzloser und durchaus aktivistisch eingestellter Judenhaß. [...] Das Judenprogramm, mit denen die Nationalsozialistische Partei die Masse erobert, läßt an Deutlichkeit ebensowenig zu wünschen übrig, als ihr Kampftruf, der nun zu einem Siegesruf geworden ist: Juda verrecke!*¹⁶¹

Der Autor versucht die Argumente anzuführen, die gegen die Verwirklichung von Hitlers „Judenprogramm“ sprechen. Nach ihm sind in der Regierung viele Politiker, die nicht antisemitisch gesinnt sind. Den größten Schutz sieht er im Reichspräsidenten Hindenburg, der zu den Juden immer korrekt verhalten habe. Hitler braucht im Parlament die Unterstützung des Zentrums, das überhaupt nicht antisemitisch ausgerichtet sei. Der Antisemitismus werde auch in der Außenpolitik nicht willkommen. „Die wichtigsten Aufgaben des neuen Reichskanzlers sind außenpolitische und wirtschaftliche. In allen diesen Fragen sind radikale Judenverfolgung eine wesentliche Erschwerung.“¹⁶² Wird Hitler diese Erschwerung riskieren?

Nach dem Autor könnte das „Judenprogramm“ Hitlers nur dazu dienen, neue Anhänger zu gewinnen. Er wirkt auf die Massen durch seine Reden und manipuliert sie. Er muss ihnen etwas sagen, was sie bezaubert. Die Psychologie ist eines der Mittel, mit deren Hilfe er sein Ziel erreichen will. Er wirkt aber nicht nur auf die „Volkgenossen“, sondern auch auf die Juden, die Angst und Unsicherheit erleben. Die Juden waren nach dem Autor immer ein Objekt der Politik. Schon Maria Theresia und Ferdinand von Aragonien waren antisemitische Herrscher. Die moderne jüdische Politik will aber aus den Juden politische Partner machen und die Einstellung der Gesellschaft zu ihnen verändern. Hitler hat zwar noch keine Gesetze gegen die deutschen Juden durchgesetzt, aber nach dem Autor steht die Zeit bevor, in der die Juden schikaniert werden.

Über die Verfolgung und Beschimpfung der Juden informiert am 24. Februar ein Artikel unter dem Titel *Schrankenlose Judenhetze in Deutschland*¹⁶³. Der Artikel widmet sich der Macht der Presse, durch die Hitler die Menschen beeinflusst.

¹⁶¹ Ebd.

¹⁶² Ebd.

¹⁶³ SW (24. 2. 1933), S. 1.

Der Autor weist darauf hin, wie die nationalsozialistische Presse die Menschen betrügt und die Juden diskreditiert. Er verteidigt die Rechte und Interesse der Juden.

Alle Gegner der Nationalsozialisten werden in der Presse als Juden bezeichnet. Verschiedene Künstler, Schriftsteller, Dramen, Bücher usw., die nach den Nazis die deutsche Kultur beschädigen, werden zu der jüdischen Kultur gezählt. Als Juden werden auch die Menschen verurteilt, die überhaupt keine Juden sind.

Durch die Handhabung der „Wahrheit“ wird dem Volk eingehämmert, daß alles, was nach nationalsozialistischer Auffassung bekämpfenswert sei, jüdisch ist. Der Judenhaß wird zu einem Ausmaß geschürt, das verhängnisvolle Folgen haben kann.

Der Autor wehrt sich gegen einen Artikel des *Angriffes*, der die Juden als Betrüger präsentiert. Der zitierte Artikel mit dem Titel *Der jüdische Vampyr, 14 Jahre jüdische Wirtschaftsskandale* beschuldigt die ganze jüdische Gemeinschaft des unmoralischen Verhaltens und macht sie für zahlreiche Betrüger verantwortlich. Die Juden distanzieren sich von solchen Praktiken und deuten darauf hin, dass auch unter den Deutschen schlechte Menschen sind. Der Autor protestiert dagegen, dass die Juden als Parasiten des deutschen Volkes bezeichnet werden und als Verursacher der Wirtschaftskrise in Deutschland beschuldigt werden.

Wir haben uns niemals für zweifelhafte Persönlichkeiten jüdischer Abstammung eingesetzt, da wir der Ansicht sind, daß solche Angelegenheiten nichts mit religiöser oder volklicher Solidarität zu tun haben. Wir haben uns aber dagegen gewehrt, daß man den moralischen Sumpf des Inflations-Deutschland als eine „jüdische“ Mache hinstellt. Wir wehren uns dagegen und protestieren dagegen, daß man der schwer arbeitenden jüdischen Menschen [...] einfach ignoriert, und sich erlaubt, ein paar Betrüger zu Repräsentanten des jüdischen Volkes zu ernennen.¹⁶⁴

Der Autor meint, dass die Presse-Verordnung „zum Schutze des deutschen Volkes“ nur als Mittel der Nazis dient, ihre Gegner zu bekämpfen. Die Juden müssen damit rechnen, dass sie zum deutschen Volk nicht gezählt und sie von der Regierung nicht geschützt werden. Hitler und die NSDAP werden sich zu ihnen wie zu Feinden benehmen, was für die Juden schlechte Zukunft signalisiert.

¹⁶⁴ Ebd.

Am 3. März veröffentlicht die *Selbstwehr* einen Artikel mit dem Titel *Deutschland vor der Wahl*¹⁶⁵. Nach dem ‚Sonder-Berichterstatter‘ der *Selbstwehr*, muss man die Vorgänge in Deutschland wie eine Revolution betrachten, um die ganze Situation zu verstehen. Als Hitler zum Reichskanzler geworden ist, zweifelten viele Menschen daran, dass Hitler die absolute Macht erreichen könnte. Sie unterschätzten ihn und glaubten, dass er niemals die Mehrheit in der Regierung gewinnen oder sein Ermächtigungsgesetz durchsetzen kann. Nach dem Berichterstatter scheint es, dass Hitler aber das Potential hat, sein Ziel zu erreichen und Diktator zu werden. Hitler hat während der ersten vier Wochen seiner Reichskanzlerschaft bewiesen, dass er keine Hindernisse kennt und kein Angst vor den Gegnern hat. Die unbequemen Minister hat er „beurlaubt“ und der Verwaltungsapparat in Preußen ist in den Händen der Nazis. Zu Hitlers Hilfe stehen die Sturmabteilung und der Stahlhelm. Die Kommunisten und Sozialdemokraten werden nach dem Reichstagsbrand unterdrückt und verfolgt.

Hitlers Chancen bei den Wahlen am 5. März schätzt der Berichterstatter als hoch ein. Trotzdem kann man nicht sagen, ob er die Mehrheit der Stimmen gewinnt. Eine wichtige Rolle spielt nach dem Autor auch das Zentrum, das noch nicht entschieden ist, ob es die NSDAP im Reichstag unterstützen wird. Eine weitere Frage sei, ob die Parteien dem Regierungsprogramm Hitlers zustimmen werden. Der Autor ist überzeugt, dass Hitler an der Spitze der deutschen Politik stehen wird. Die Propaganda der Nazis ist meisterhaft und dank ihr gewinnen sie sehr große Unterstützung im Volk, was für sie entscheidend ist.

*Die Nationalsozialisten sind unbestrittene Meister der Propaganda und der Regie, und auf absehbare Zeit wird man Material genug haben, um durch weithin sichtbare Aktionen im Vordergrund etwaige Schwierigkeiten, die sich im Hintergrund abspielen, verdecken zu können. Wenn es aber wirklich nach einiger Zeit zu einer Auseinandersetzung zwischen den beiden Gruppen der jetzigen Regierungskoalition kommen sollte, so spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Nationalsozialisten, hinter denen schließlich 12 Millionen oder noch mehr Wähler stehen, die Oberhand behalten werden.*¹⁶⁶

¹⁶⁵ SW (3. 3. 1933), S. 1.

¹⁶⁶ Ebd.

Der Autor widmet sich auch der Frage, was sich für die Juden in Deutschland verändert, wenn Hitler die Spitzenstellung in der Politik wirklich einnimmt. Nach ihm muss man damit zählen, dass sich in Deutschland der Antisemitismus immer mehr verbreiten wird, weil sie von den Nationalsozialisten als Staatsfeinde abgestempelt werden. Der jüdische Handel wird vernichtet, die Rechte der Juden werden wesentlich beschränkt und sie werden ihre Position in der Gesellschaft verlieren. Die Judenfrage wird keine Frage ersten Ranges sein, weil man glaubt, dass die Juden schon jetzt keinen Einfluss haben. Im Zentrum der Hetze stehen nach dem Reichstagsbrand die Kommunisten und Sozialdemokraten. Trotzdem meint der Autor, dass die schlechten Zeiten für die deutschen Juden erst kommen werden.

Die Juden werden beschuldigt, dass sie die Regierung Hitlers nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland unpopulär machen wollen. Die Nationalsozialisten sind aber diejenigen, die die Juden verunglimpfen. Im offiziellen Programm der NSDAP steht unter dem Punkt 4: „Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.“¹⁶⁷ Die NSDAP hetzt gegen Juden, nicht die Juden gegen die NSDAP. Der Autor versucht auch optimistisch zu sein. Die Regierung ist keine Regierung der Nationalsozialisten und die jetzige Regierung unterstützt ein solches Programm nicht, deshalb sollten die Juden keine Angst haben. Andererseits ist in dieser „revolutionären Situation“ nichts unmöglich.

Die Juden sind nach dem Autor unfähig, sich gegen das Vorgehen der Nazis zu schützen. Der Antisemitismus dient der NSDAP als gutes Propagandamittel. Für die Juden ist es deprimierend, dass sie den Beschimpfungen preisgegeben sind.

Aber in der Agitation benutzt man den Antisemitismus in unverminderter Stärke, ja gerade während dieses Wahlkampfes ist eine ungezügelter Judenhetze der nationalsozialistischen Presse festzustellen. Auf der einen Seite wird das Wirken von Juden auf dem Gebiete der Kultur, Kunst und Wissenschaft in langen Propagandaartikeln als zersetzend und verhängnisvoll hingestellt, auf der anderen Seite sucht man bei jedem unliebsamen Ereignis

¹⁶⁷ Das 25-Punkte-Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei vom 24. Februar 1920

*in Politik und Wirtschaft nach jüdischem Einfluß und jüdischen „Hintermännern“.*¹⁶⁸

Wie die anderen Zeitungen reagiert auch die *Selbstwehr* auf die Ergebnisse der Wahlen vom 5. März. Der Artikel mit dem Titel *Hitlers Wahlsieg*¹⁶⁹ vom 10. März reagiert auf den Erfolg der NSDAP bei den Wahlen kritisch. Nach dem Autor wird der 5. März ein Markstein nicht nur in der Geschichte Deutschlands, sondern des ganzen Europa. Das deutsche Volk hat sich für „Faschismus Hitlerischer Färbung“ entschieden. Das deutsche Volk wählte den Faschismus, die Herrschaft der Gewalt aus. Nach dem Autor zeigt das deutsche Volk, wie sein Charakter ist, wenn es Hitler und seine Partei unterstützt.

*Das deutsche Volk hat sich entschieden: gegen die Demokratie; gegen die Weimar'sche republikanische Verfassung; gegen Pazifismus, Europa und Erfüllungspolitik; gegen den Sozialismus marxistischer Richtung; gegen die Gleichberechtigung der Juden.*¹⁷⁰

Nach dem Autor verschlechtert sich mit Hitlers Wahlsieg die Situation der Juden. Hitler hat sich zur konkreten Lösung der ‚Judenfrage‘ noch nicht geäußert, was die Juden beunruhigt. Die Juden wissen überhaupt nicht, was sie sich darunter vorstellen sollten, deshalb herrscht unter ihnen große Unsicherheit. Der Autor empört sich darüber, dass das Land der höchsten Kultur, das Land der bekannten Persönlichkeiten wie Schiller, Lessing oder Beethoven, der Politik der Nazis zustimmt. Für ihn ist es überraschend, dass dieses Land die Regierung der Unmoral unterstützt.

6.7. Hlas lidu

Hlas lidu war eine in Prerau herausgegebene regionale Zeitung. Vom Januar 1900 hatte die Zeitung den Untertitel *Časopis hájící zájmy čtvrtého stavu*, seit dem Jahre 1904 war es das Organ der Tschechischen Sozialdemokratischen Partei. Der erste Herausgeber der Zeitung war Moric Vlach. Die Zeitung existierte zwischen den Jahren 1848 und 1948. Zwischen den Jahren 1924 und 1930 wurde sie angeblich in Olmütz herausgegeben.¹⁷¹

¹⁶⁸ SW (3. 3. 1933), S. 1.

¹⁶⁹ SW (10. 3. 1933), S. 1.

¹⁷⁰ Ebd.

¹⁷¹ <http://noviny.vkol.cz/kramerius/PShowPeriodical.do?issn=1803-9901>(eingesehen am 10. 7. 2017)

In Česká retrospektivní bibliografie wird angegeben, dass *Hlas lidu* erst seit dem Jahre 1919 das Organ der Tschechischen Sozialdemokratischen Partei war. Der erste Herausgeber hieß Miroslav Procházka, die zwei weiteren Herausgeber waren J. Andrlík und Vojtěch Outrata. Die Zeitung erschien zweimal oder dreimal pro Woche.¹⁷²

Hlas lidu war zwar eine regionale Zeitung, trotzdem widmete sie sich in beschränktem Umfang auch den Ereignissen in Deutschland. Die Zeitung kommentiert die Ernennung Hitlers zum Reichkanzler, den Reichstagsbrand, die brutalen Taten der Nationalsozialisten gegen die Sozialdemokratie und Kommunisten, oder die Verbreitung des Nationalsozialismus in Österreich. Die Artikel sind oft kurz, sie beschreiben aber ausgezeichnet die politische Situation in Deutschland.

Am 2. Februar veröffentlicht *Hlas lidu* einen Artikel mit dem Titel *Osudové chvíle německé demokracie*¹⁷³ [Die Schicksalsmomente der deutschen Demokratie]. Hindenburg hat unter Druck Hitler zum Reichskanzler ernannt. Hitler steht nach dem Autor schon jetzt an der Spitze der deutschen Politik und hat die Möglichkeit, seine Pläne zu verwirklichen. Der Autor fragt sich, was jetzt in Deutschland passieren wird? Verwirklicht jetzt Hitler das, worüber er in seinen Reden spricht? Beginnt die Zeit der schrecklichen Gewalt gegen die Feinde der Nationalsozialisten?

Nach dem Autor kann Hitlers Herrschaft nichts Gutes bringen. Wegen Hitler sind die innerpolitischen Beziehungen auf Maximum gespannt. Er hat den Menschen viel versprochen: den Arbeitern die Arbeit und die Hilfe der Schwerindustrie. Den Juden droht er, aber er nimmt von ihnen Geld. Der Autor weist darauf hin, dass die Juden Hitler finanziell unterstützen. Diese Behauptung ist stark antisemitisch, weil die Juden ihm absichtlich kein Geld geben. Hitler ist derjenige, der das Vermögen der Juden einzieht.

Der Autor zweifelt daran, dass Hitler fähig ist, seine Versprechungen zu realisieren. Aber auch wenn Hitler nicht erfolgreich wird, kann sich Deutschland in ein Schlachtfeld verwandeln. Hitler wird die Gewalt dazu verwenden, um seine Unfähigkeit zu verdecken. Die schrecklichste Zukunft beginnt vor allem für die

¹⁷² Česká retrospektivní bibliografie, S. 131-132.

¹⁷³ *Hlas lidu* (weiter als HL) (2. 2. 1933), S. 2.

Arbeiter. Die Arbeiter sind aber vorbereitet, sich zu wehren. Nach dem Autor sind teilweise an dieser Situation die Kommunisten schuldig, weil sie glaubten, dass sie an die Macht kommen, wenn sie die Demokratie unterminieren. Sie haben Hitler den Weg zur Macht vorbereitet.

Nach dem Autor bedeutet Hitler die Vernichtung nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa. Nur die Gegner der Weimarer Republik können froh sein, dass Hitler an die Macht gelang, weil er versucht, eine andere Staatsform durchzusetzen.

Ale je velké nebezpečí, že se Německo ocitne ve víru tak chaotickém, že něco takového dosud nezažilo, protože Hitler svou nemohoucnost bude krýt terorem a násilím. [...] Třetí říše se přiblížila nebezpečně blízko a oddalují se zároveň do neznáma všechny ony naděje, s nimiž byl spojován příchod roku 1933. Hitlerem vedené Německo je těžký mrak nad Evropou, který věští bouři, z níž se mohou radovat jen nepřátelé německé republiky [...].¹⁷⁴

[Es gibt aber die große Gefahr, dass Deutschland in einen so chaotischen Wirbel gerät, wie es so etwas noch nicht erlebte, weil Hitler seine Ohnmacht mit Terror und Gewalt versuchen wird. (...) Das Dritte Reich nähert sich gefährlich und alle Hoffnungen, mit denen die Ankunft des Jahres 1933 verbunden waren, verschwinden ins Unbekannte. Das von Hitler geführte Deutschland stellte eine schwere Wolke über Europa dar, die ein Gewitter verheißt, über das sich nur die Feinde der Deutschen Republik freuen können.]

Am 9. Februar wird ein Artikel unter dem Titel *Vzor našich fašistů před zkouškou*¹⁷⁵ [Das Vorbild unserer Faschisten vor der Prüfung] publiziert. Der Autor des Artikels ist Jiří Sedmík, der große Rolle in der tschechoslowakischen Politik und Diplomatie spielte. Jiří Sedmík (1893-1942) war nicht nur Politiker und Diplomat, sondern auch Legionär, Freimaurer und Mitglied des *Tschechoslowakischen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus*. Er kämpfte an der Ostfront im Ersten Weltkrieg an der Seite der Österreichs-Ungarischen Landstreitkräfte und wurde verhaftet. Sedmík wirkte als Sekretär von T. G. Masaryk und Edvard Beneš. Er war Mitglied der Tschechischen Sozialdemokratischen Partei und der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder. Sedmík war auch Mitglied der Gruppe *Sedmíkovci*, die Karel Jaroš gründete und

¹⁷⁴ Ebd.

¹⁷⁵ HL (9. 2. 1933), S. 2.

mit der Gruppe *Verteidigung der Nation* mitarbeitete. Das Hauptziel der Gruppe *Sedmíkovci* war es, zur Bekämpfung des nazistischen Deutschlands beizutragen und damit die Tschechoslowakische Republik zu erneuern. *Sedmíkovci* waren in 1940 von den Nazis verhaftet und aus des Hochverrats beschuldigt. Jiří Sedmík wurde im Juli 1942 zum Tod verurteilt.¹⁷⁶

Sedmík äußert sich in seinem Artikel zu Hitler und zum Faschismus. Hitler hat nach ihm seinen Aufstieg auf verschiedenen Versprechungen aufgebaut. Er redet über den Nationalismus und das Deutsche Kaiserreich, nutzt die Not des deutschen Volkes aus, hetzt gegen die Demokratie und präsentiert sich als Retter, der alle Probleme lösen wird. Wenn Hitler die volle Macht gewinnt, wird sich zeigen, dass die Welt auch ohne seine geplante Rettung funktionieren kann. Er verspricht, während vier Jahren die Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit abzuwenden. Nach Sedmík ist Hitler naiv, wenn er glaubt, dass nur der Einzelne und ein einziger Staat wie Deutschland diese Krise lösen kann. Wenn es möglich wäre, gehörte dann die Krise schon der Vergangenheit an.

Hitlers Aufstieg hat nach Sedmík aber eine große Bedeutung. Hitler und alle seine Anhänger bewundern den Faschismus in Italien. Die Grundlage des Faschismus in den einzelnen Staaten bildet zwar der Nationalismus, man kann aber den Faschismus für eine internationale „Organisation“ halten. Der Nationalismus ist aber nicht das Wichtigste für diese Organisation. Er dient nur als Parole, mit der die Herrscher die Menschen auf ihre Seite gewinnen wollen. Man muss bemerken, dass die leichtsinnigen Menschen dieser Parole wirklich glauben. Der Faschismus ist nach Sedmík eine internationale Reaktion gegen die Demokratie und die Rechte der Menschen. Die Masse soll dem Einzelnen dienen und ihm eigenes Leben einweihen.

*Fašismus ve skutečnosti je mezinárodní reakcí proti demokracii, proti právům a zájmům malého člověka; fašismus je mezinárodním hnutím pro vyloučení širokých vrstev z účasti na řízení obce a státu: je to snaha po návratu do dob feudálního zřízení, kde masa sloužila jednotlivcům.*¹⁷⁷

¹⁷⁶ Ústav pro studium totalitních režimů: Biografický medailon – Jiří Sedmík (1893-1942) <http://old.ustrcr.cz/cs/jiri-sedmik> (eingesehen am 10. 7. 2017)
Neznámí hrdinové. Muž v pozadí, 2012. <http://www.ceskatelevize.cz/porady/10204458965-neznami-hrdinove/212452801390008/> (eingesehen am 10. 7. 2017)

¹⁷⁷ HL (9. 2. 1933), S. 2.

[Der Faschismus ist in der Wirklichkeit eine internationale Reaktion gegen die Demokratie, gegen die Rechte und die Interessen des kleinen Menschen; der Faschismus ist die internationale Bewegung für die Ausschließung der breiten Schichten von der Teilnahme an der Führung der Gemeinde und des Staates: es ist die Bemühung um die Rückkehr in die Zeiten der feudalen Systems, wo die Masse den Einzelnen diene.]

Der Artikel mit dem Titel *Sociální složení německého fašismu*¹⁷⁸ [Soziale Struktur des deutschen Faschismus] von Wolfgang Jankovec¹⁷⁹ beschäftigt sich mit der Frage, aus welchen Schichten Hitlers Anhänger kommen und warum sie gerade Hitler unterstützen. Der größte Teil von Hitlers Anhängerschaft bilden nach Jankovec die Mittelschichten, die proletarisiert und desorientiert waren. Die größte Unterstützung gewinnt der Hitlerismus in Agrarlandschaften Nord- und Ostdeutschlands. Die Bodenreform wurde nicht erfolgreich durchgeführt und die Wirtschaft ist verschuldet, deshalb sehen die Bauer die Hoffnung in Hitler.

Die zweite Gruppe, die Hitler unterstützt, ist die Jugend. Sie hat den Ersten Weltkrieg nicht erlebt, deshalb hat sie keine Angst vor der radikalen Politik und möglichen Konflikten. Die Jugendlichen finden keine Arbeit und Hitler verspricht allen die Arbeit zu geben. Sie sehen in Hitlers Regierung die Versprechung eines neuen Systems, einer Veränderung, die ihnen Wohlstand bringen könnte. Sie ist überzeugt, dass das alte System und der Erste Weltkrieg daran schuld sind, dass die Situation in Deutschland so schlecht ist. Vor dem Krieg arbeitete die Jugend im Handel, als Beamten oder in der Armee. Die Armee wurde nach dem Krieg beschränkt. Eine spezifische Gruppe bilden auch die Studenten, die nach dem Studium keine Arbeit finden, weil es nicht genug von freien akademischen Positionen gibt.

Eine weitere Gruppe bildet die Bürokratie, die der Demokratie nicht glaubt, dass sie Berechtigung aller Volksgenossen wünscht. Weitere Anhänger sind Gewerbetreibende und alle, die den Sozialismus hassen und von der Weltwirtschaftskrise benachteiligt wurden. Auch manche Arbeiter finden am Nationalsozialismus Wohlgefallen.

¹⁷⁸ HL (16. 2. 1933), S. 1.

¹⁷⁹ Wolfgang Jankovec (1896-1944) war ein Publizist, Professor und Mitglied der Tschechischen Sozialdemokratischen Partei. Er war das Mitglied verschiedenen gegenfaschistischen Organisationen und im Dezember 1941 von Gestapo verhaftet. Im Oktober 1944 wurde er zum Tod verurteilt. Encyklopedie ČSSD <http://www.historiecssd.cz/j/jankovec-volfgang/> (eingesehen am 10. 7. 2017) https://cs.wikipedia.org/wiki/Volfgang_Jankovec (eingesehen am 10. 7. 2017)

Vor allem sind es aber die Jugendlichen aus dem Arbeitsstand, die die Interessen der Arbeiterschaft noch nicht verstehen und nie in den Fabriken arbeiteten.

Nepodceňujeme – a zvláště ne v Německu – přitažlivost nacionální myšlenky, která přilákala v krátké době tolik lidí. Lidé hitlerovského hnutí šli i dříve s pravicovými stranami buržoasními. Dali-li přednost národnímu socialismu, dali tím najevo, že v obou otázkách, z nichž sociální momenty byly rozhodně silnější – dávají přednost hnutí, které jest neznámé, nezatížené minulostí a které je radikálnější.¹⁸⁰

[Unterschätzen wir nicht – und besonders nicht in Deutschland – die Anziehungskraft der nationalen Idee, die in so kurzer Zeit so viele Menschen anlockte. Die Menschen von Hitlers Bewegung arbeiteten schon früher mit den rechten Parteien der Bourgeoisie zusammen. Indem sie den Vorzug dem Nationalsozialismus gegeben haben, haben sie damit deutlich gemacht, dass sie in den beiden Frage, von denen die sozialen Momente bestimmt stärker waren – die Bewegung bevorzugen, die unbekannt, unbelastet von der Vergangenheit und radikaler ist.]

6.8. Našinec

Našinec war eine regionale katholische Zeitung, die in Olmütz erschien. Der Vorläufer der Zeitung war *Olomoucký deník*, der vom Journalisten Josef Černoch im Jahre 1865 gegründet wurde. In Mähren erschien zwar schon eine große Zeitung, das *Mährische Tagblatt*, sie war aber primär für die deutschsprachige Bevölkerung bestimmt und gleichzeitig für die ärmeren Menschen zu teuer.¹⁸¹

Die Redaktion der Zeitung *Olomoucký deník* befand sich im Haus Zum Schwarzen Adler am Unteren Platz in Olmütz. Die Zeitung war in der Druckerei von Josef Groák gedruckt und erschien zweimal pro Woche. *Olomoucký deník* ging es vor allem darum, das tschechische Volk zu vereinigen und die Rechte des Volkes zu verteidigen.¹⁸² Černoch selbst hat wie folgt formuliert: „Hlásajíce ale svornost', nezaprodáme svou samostatnost'. Nebudeme sloužiti žádné straně neb stavu

¹⁸⁰ HL (16. 2. 1933), S. 1.

¹⁸¹ Fischer, Richard: České noviny a novináři v Olomouci 1848-1938. Olomouc: Rich. Fischer, 1938, S. 12-13.

¹⁸² Ebd., S. 14.

bezvýmínečně, řídíce se ale dle zásady: blaho národu nade všecko.“¹⁸³ [Wir predigen zwar die Solidarität, aber wir verzichten nicht auf unsere Selbstständigkeit. Wir werden keiner Partei dienen, sondern sich nach dem Prinzip richten: das Wohl des Volkes ist am wichtigsten.] Obwohl sich die Zeitung zu keiner politischen Gruppierung bekannte, war der Einfluss der katholischen Kirche sichtbar.¹⁸⁴ Olmütz war in der damaligen Zeit stark germanisiert und *Olomoucké noviny* waren die erste Zeitung, die die tschechischen Interesse im Region vertraten. Černoch wehrte sich gegen den deutschen Einfluss und weil er sich sehr kritisch zur damaligen politischen Situation äußerte, wurde er verhaftet und zu einer Freiheitsstrafe verurteilt. Er floh jedoch zum Glück heimlich nach Berlin.¹⁸⁵

Die neue Herausgeberin der Zeitung war seine Frau Josefina Černochová. Im März 1869 war die Tätigkeit von *Olomoucký deník* vom Gericht verboten. Josefina Černochová entschied sich, eine neue Zeitung zu gründen, die national und katholisch orientiert sein sollte. Zum ersten Mal erschien *Našinec* im März 1869. Der erste Redaktor war Josef Vrla.¹⁸⁶ Den Namen der Zeitung hat der Pfarrer Ignát Wurm gegeben. Schon in der ersten Ausgabe erschienen das Programm der Zeitung und die Nachrichten über das Geschehen in der Welt. Das wichtigste Ziel von *Našinec* war die Germanisierung zu bremsen und den tschechischen Nationalismus zu verbreiten. „Jazyku mateřskému budeme zjednávati úplného práva jak ve školách a úřadech tak v životě veřejném, aniž bychom tím Němcům nějaké činili křivdy.“¹⁸⁷ [Wir versuchen unsere Muttersprache nicht nur in den Schulen und Behörden, sondern auch im öffentlichen Leben gleichzustellen, ohne den Deutschen Unrecht zu tun.]

Seit 1896 war *Našinec* das Organ der Katholisch-nationalen Partei Mährens. Der Herausgeber und Redaktor der Zeitung nach dem Ehepaar Černoch war zwischen den Jahre 1882 und 1905 Alexander Jiříček.¹⁸⁸ Das Jahr 1905 war für die Zeitung kritisch, weil Jiříček krank geworden ist und sie nicht allein führen konnte. *Našinec* war in dieser Zeit finanziell von Mořic Hruban, dem Vorsitzenden der Katholisch-nationalen Partei Mährens, unterstützt. Der Hauptredaktor blieb zwar noch kurze Zeit Jiříček, aber zur Hilfe stand ihm der neue Redaktor František Světlík. Weil *Našinec*

¹⁸³ Černoch, Josef: Přátelské slovo všem. In: *Olomoucké noviny*, 4. 1. 1865, S. 1.

¹⁸⁴ Fischer, S. 13-20.

¹⁸⁵ Ebd., S. 16.

¹⁸⁶ Bitnar, Vilém: Šedesát let „Našince“. In: *Našinec*, 4. 2. 1925, S. 2.

¹⁸⁷ Program. In: *Našinec* (20. 3. 1869), S. 1.

¹⁸⁸ Fischer, *České noviny a novináři v Olomouci 1848-1938*, S. 19

dafür verhöhnt wurde, dass er in der Druckerei von dem ‚Juden‘ Groák gedruckt wird, wurde er seit 1906 in der Erzbistumsdruckerei am Unteren Platz herausgegeben.¹⁸⁹ Zwischen den Jahren 1905 und 1915 war *Našinec* nicht nur das Organ der Katholisch-nationalen Partei Mährens, sondern auch der Christlich-sozialen Partei. 1913 ist der Redaktor der Zeitung Ladislav Zamykal geworden.¹⁹⁰

Während des Ersten Weltkriegs erschien *Našinec* zweimal pro Woche und informierte die Leser über das Geschehen an der Front. Nach dem Krieg wurde er wieder einmal pro Tag herausgegeben. Nach dem Krieg ist auch die Tschechische Presseagentur (ČTK)¹⁹¹ entstanden, die als die wichtigste Informationsquelle für die Zeitung diente.¹⁹² Seit dem Juni 1921 war *Našinec* im Besitz von Lidové závody tiskařské a nakladatelské¹⁹³, die das Olmützer Erzbistum unterstützte. Seit 1934 war der Redaktor von *Našinec* Josef Řezníček.¹⁹⁴

Seit dem Anfang des Zweiten Weltkriegs bis Mai 1941 erschien *Našinec* wegen der Beschränkung der Pressefreiheit nur einmal pro Woche. Am Ende des Jahres 1941 wurde die Tätigkeit der Zeitung eingestellt.¹⁹⁵

Die Herausgabe der Zeitung wurde nach dem Krieg erneuert. Die erste Ausgabe von *Osvobozený Našinec* unter dem Redaktor Augustin Uher erschien im Mai 1945. Die Zeitung war das Organ der Tschechoslowakischen Volkspartei. Sie war wieder katholisch orientiert und unterstützte vor allem die Bauer und kleine Unternehmer.¹⁹⁶ Im Mährischen Schönberg und Prag waren weitere Redaktionen gegründet. Die wichtigsten Informationsquellen waren in dieser Zeit nicht nur die ČTK, sondern auch Reuters, United Press oder die sowjetische Agentur TASS. *Našinec* war in dieser Zeit nicht mehr nur eine regionale Zeitung, sondern er

¹⁸⁹ Světlík, František: 20 let v „Našinci“. In: *Našinec*, 4. 2. 1925, S. 10.

¹⁹⁰ Fischer, České noviny a novináři v Olomouci 1848-1938, S. 18, 20.

¹⁹¹ Česká tisková kancelář ist am 28. 10. 1918 entstanden. Seit Juli 1924 war ČTK das Mitglied der internationalen Organisation Spojená evropská zpravodajská agentura. Sie war in Verbindung mit den anderen ausländischen Agenturen wie Wolff, Havas, Reuter, ANA, ROSTA und später auch TASS. (Jílek, Viktor: *Dějiny české žurnalistiky o svého počátku do r. 1945*. Olomouc: Univerzita Palackého, 2002, S. 20.)

¹⁹² Ebd., S. 71-72; Bednařík, *Dějiny českých médií: od počátku do současnosti*, S. 175-177.

¹⁹³ Volkstümliche Drucker- und Verlagsbetriebe

¹⁹⁴ Fischer, *České noviny a novináři v Olomouci 1848-1938*, S. 18-21.

¹⁹⁵ Kolář, Bohumír: *Z paměti literární Olomouce* (CD-ROM). Vlastivědná společnost muzejní: Olomouc 2004.

¹⁹⁶ Konečný, Karel: *Československá strana lidová a Československá strana (národně) socialistická na Olomoucku 1945-1989. Příspěvek k dějinám Národní fronty v poválečném Československu*. Průs pro Ústav pro soudobé dějiny AV ČR v Praze, Brno 2006, S. 9.

verbreitete sich auch in die Slowakei, Italien, Frankreich, Deutschland, in die USA, Kanada oder Australien und Neuseeland.¹⁹⁷

Zwischen den Jahren 1947 und 1948 äußerte sich *Našinec* sehr kritisch zur Politik der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, was dazu führte, dass er im Februar 1948 von den Kommunisten verboten wurde.

Obwohl sich *Našinec* als eine patriotische Zeitung präsentierte und kritische Stellung zur Germanisierung nahm, findet man in den Artikeln zur politischen Situation in Deutschland keine offene Kritik Hitlers und auch keine Zustimmung. Die Zeitung widmet sich ähnlichen Themen wie andere Zeitungen: Hitlers Ernennung zum Reichkanzler, die Verhandlungen im Reichstag, die Wahlen, Reichstagsbrand, Hitlers Kampf gegen Marxismus, die Straßenschlachten zwischen den Nationalsozialisten und ihren Gegnern und die Durchsetzung des Ermächtigungsgesetzes. *Našinec* beschäftigt sich nicht mit der Frage, wer Hitler auf seinem Weg zur Diktatur unterstützte oder welche Mittel dazu verwendet wurden. Was man aber auf Grund der Artikel behaupten kann, ist die Tatsache, dass die Zeitung die Situation in Deutschland oft mit den Wörtern Chaos, Gewalt und Diktatur verbindet, die überhaupt nicht positiv sind.

Im kurzen Artikel *Hitler německým kancléřem* [Hitler zum deutschen Reichkanzler] mit dem Untertitel *Menšinový kabinet pravice - Co učiní centrum?*¹⁹⁸ [Die Minderheitsregierung der Rechten – Was unternimmt das Zentrum?] vom 1. Februar informiert *Našinec* über Hitlers Ernennung zum Reichskanzler und die Stellung der anderen Parteien zu diesem Ereignis. Die Zeitung beschäftigt sich vor allem damit, ob das Zentrum Hitlers Regierung unterstützen wird. Papen war vom Reichspräsidenten Hindenburg beauftragt, mit den Parteien über der zukünftigen Situation im Reichstag zu diskutieren. Am günstigsten war für die Nationalsozialisten die Demission des Reichskanzlers Schleichers. Sie haben so die Chance bekommen, ihre Position in der Politik zu verbessern. Viele europäischen Politiker zweifelten, dass Hitler seinen Traum, Deutschland nach seinem Bilde umzuformen, erreichen könnte. Noch die letzten Wahlen bestätigten, dass er nur eine geringe Chance hat. Dank der Reichskanzlerschaft ist er aber jetzt näher an seinem Ziel. Nach dem Autor ist es

¹⁹⁷ Unzeitig, Josef Ivo: O Našinci. In: Knihovni obzor, 1994, S. 25.

<http://www.vkol.cz/cs/dokumenty/knihovni-obzor/clanek/o-nasinci/> (eingesehen am 14. 7. 2017)

¹⁹⁸ *Našinec* (1. 2. 1933), S. 1.

Papen, der Liebling von Hindenburg, der Hitler geholfen hat, sich in der Politik durchsetzen. Hitler wäre ohne Papens Hilfe nie Reichskanzler geworden.

V evropské politické veřejnosti vzbudí Hitlerovo kancléřství samozřejmě velkou pozornost, neboť před krátkou dobou nikdo ještě nemyslel, že Hitler je tak blízko cíle, naopak se zdálo, že volební ztrátou při posledních volbách se od něj vzdaluje a že jeho naděje blednou. Musel přijít Papen, oblíbenec presidenta republiky, který smířil habsburskou frontu a postavil tak Hitlera do popředí.¹⁹⁹

[In der europäischen Politik erweckt Hitlers Ernennung zum Reichskanzler große Aufmerksamkeit, weil noch vor kurzer Zeit fast niemand glaubte, dass Hitler so nahe an seinem Ziel ist. Es war genau umgekehrt. Man glaubte, dass sich wegen den letzten Wahlen, in denen er nicht gerade erfolgreich war, sein Ziel entfernt und seine Hoffnungen schwinden. Es musste Papen kommen, der Liebling des Reichspräsidenten, der die Harzburger Front untereinander versöhnte und dadurch Hitler in den Vordergrund brachte.]

Die Nationalsozialisten versuchen nach dem Autor ihr radikales Programm durchzusetzen, die Staatsform zu verändern und die Diktatur einzuführen. Die Deutschnationale Volkspartei wird vielleicht Hitler unterstützen, aber sie bilden keine Mehrheit in der Regierung. Sie werden noch die Unterstützung einer anderen Partei brauchen. Entscheidende Rolle für Hitler wird das Zentrum und Bayerische Volkspartei spielen, mit deren er die Mehrheit im Reichstag gewinnen könnte.

Der Autor ist überzeugt, dass das Zentrum die Demokratie bewahren will und sich gegen die Regierung einer einzigen Partei stellen wird. Daraus lässt sich ableiten, dass Zentrum mit Sicherheit Hitler und seine Partei keine Unterstützung gibt. Das Lob an Zentrum in *Našinec* ist nichts Überraschendes, weil es sich um eine deutsche katholische Partei handelt. Das Zentrum hat nach dem Autor aber leider nicht ausreichende Macht, um die Situation im Reichstag zu lösen. Wenn es Hitler nicht unterstützt und der Reichstag aufgelöst wird, werden die Neuwahlen aufgeschrieben. Die Neuwahlen sind wieder eine neue Möglichkeit für Hitler, an die Macht zu gelangen.

¹⁹⁹ Ebd.

Am 8. Februar erscheint der Artikel *Tvrdá ruka Hitlerova*²⁰⁰ [Die feste Hand Hitlers], wo sich der anonyme Autor wieder dazu äußert, dass Papen Hitler zu seinem Ziel hilft. Eine der weiteren Themen, denen sich der Artikel widmet, ist die Auflösung des Preußischen Landtages. Hitler hat sich entschieden, alle seine Gegner zu bekämpfen. Er weiß, dass wenn über die Auflösung des Preußischen Landtages das Dreimännerkollegium entscheiden sollte, wird er nie aufgelöst. Die Mitglieder dieses Kollegiums sind der Sozialdemokrat Adolf Braun, der Nationalsozialist Hanns Kerrl und der Präsident des Staatsrates und Mitglied des Zentrums Konrad Adenauer. Es ist sicher, dass Adenauer und Braun gegen die Auflösung stimmen werden, deshalb haben Hitler und Papen den Reichspräsidenten dazu gezwungen, eine Verordnung zur Absetzung der Preußischen Regierung zu erlassen. Die Stelle von Braun nimmt seit diesem Moment Papen ein, der zusammen mit Kerrl Adenauer überstimmen kann. Hitler hat durch diese Intrige und Papens Hilfe die Regierung in Preußen an sich gerissen.

Dem Thema Diktatur in Deutschland widmet sich der Artikel *Hitlerova diktatura*²⁰¹ [Hitlers Diktatur]. Der Artikel befasst sich mit dem Verbot der sozialdemokratischen und kommunistischen Versammlungen und Presse. Der Autor erwähnt auch Hitlers Rede, in der er seine Gegner des schlechten Zustands Deutschlands beschuldigt. Obwohl die Zeitung Hitler nicht direkt kritisiert, kann man behaupten, dass sie Hitlers Kanzlerschaft und seine ‚Rettung‘ des deutschen Volkes nicht optimistisch bewertet. „Situace v Německu se za kancléřství Hitlerova neustále horší. Boje a vraždy jsou na denním pořádku zasahují dokonce na neutrální půdu“²⁰² [Die Situation in Deutschland wird seit Hitlers Ernennung zum Reichkanzler immer schlechter. Die Kämpfe und Morde passieren jeden Tag und erreichen sogar den neutralen Boden.], schreibt der Autor. Die Nationalsozialisten haben sich entschieden, alle Ämter, Organisationen und Schulen zu reorganisieren und sie vom Einfluss der Marxisten zu befreien. Wie weit sie in dieser Reorganisation gehen wollen, weiß aber niemand.

Der Autor ist überzeugt, dass diese Säuberungsaktionen und Verbote, die die Kommunisten und Sozialdemokraten betreffen, bald auch weitere Parteien

²⁰⁰ Našinec (8. 2. 1933), S. 1.

²⁰¹ Našinec (19. 2. 1933), S. 1-2.

²⁰² Našinec, (19. 2. 1933), S. 1.

betreffen werden. Nach dem Autor will Hitler mit dieser Taktik alle Gegenkandidaten für die Wahlen ausschalten und so größere Chance für seinen Erfolg garantieren.

Po tomto zákazu přijde patrně řada i na ostatní politické strany. Hitler si již předem zaručuje tím, že nebude míti protikandidátů nepohodlných stran. To je ovšem diktatura, o níž si každý může utvořiti svůj úsudek. Je však jisto, že tímto způsobem Hitler svou čtyřletku neuskuteční.²⁰³

[Nach diesem Verbot werden vermutlich auch weitere Parteien betroffen. Hitler sichert sich dadurch ab, dass es keine Gegenkandidaten aus unangenehmen Parteien geben wird. Das ist aber Diktatur, über die sich jeder seine Meinungen allein machen kann. Es ist aber sicher, dass auf diese Weise Hitler sein Vierjahresplan nicht verwirklicht.]

Obwohl Hitler und seine Partei alle Mittel verwenden, die zur Durchsetzung ihrer Diktatur führen könnten, gibt es immer Länder, die sich seiner Politik nicht unterziehen wollen. Der Autor behauptet, dass vor allem das katholische Bayern und andere katholische Länder zu Hitler nicht neigen. Es ist ganz logisch, dass die katholische Zeitung den Abscheu zu Hitler gerade in den katholischen Ländern Deutschlands sieht. Der Grund dafür ist die Gewalt. Hitler braucht aber die Unterstützung dieser Länder, deshalb sollte er sich in seinen Gewaltaktionen zähmen.

Hitlers Regierung arbeitet nicht nur mit der Propaganda, Gewalt und Angst. Sie plant ein Gesetz über den Hochverrat durchzusetzen, auf Grund dessen die Beschimpfung Hitlers strafbar wäre. Warum wollen aber die Nationalsozialisten ein Gesetz in Kraft setzen, wenn sie selbst keine Gesetze achten? Sie verletzen die Verfassung und alle Vorschriften, die die Demokratie fordert. Sie benehmen sich unmoralisch. Sie wollen den anderen diktieren, wie sie sich verhalten sollen? Dieser Weg ist nach dem Autor nicht der beste, um die Macht an sich zu reißen. „Tato situace nemůže ovšem trvati tak dlouho, jak si to přeje Hitler s věrnými, poněvadž většina národa jest proti samozvanému vůdci a diktátoru.“²⁰⁴ [Diese Situation kann aber nicht so lange dauern, wie es sich Hitler wünscht, weil die Mehrheit des Volkes gegen einen selbst ernannten Führer und Diktator steht.]

²⁰³ Ebd.

²⁰⁴ Ebd.

Zu den Wahlen am 5. März und dem zukünftigen Dritten Reich äußert sich der Artikel *Německo před rozhodujícím volebním dnem*²⁰⁵ [Deutschland vor dem entscheidenden Wahltag]. Der Artikel beschreibt die Situation vor den Wahlen in Deutschland und beschäftigt sich kurz damit, welche Mittel Hitler zum Gewinn der besseren Position in Deutschland helfen. Nach dem Autor ist die Stimmung in Deutschland schlecht, nur Hitler und die Nationalsozialisten genießen die Vorteile der Wahlwerbung. Hitler verspricht, droht und verbreitet alarmierende Nachrichten, hinter denen die kommunistischen Organisationen stehen sollten. Er verwendet wieder die Taktik, die Opposition zu vernichten und versucht die Menschen zu überzeugen, dass seine Partei die beste ist. Hier zeigt sich das Selbstbewusstsein Hitlers. Er ist wirklich überzeugt, dass er das Recht hat, der unbeschränkte Herrscher Deutschlands zu werden.

*Německo je ve varu. Hitlerovci a něm. Nacionálové jsou v živlu. Volební kampaň provádějí v nevidaném rozsahu a slohu. [...] Pracuje se sliby (nouzová území dostanou zdarma 40.000 q másla a 700.000 q žita), pracuje se šířením poplašných zpráv (nalezen obrovský koš s 2000 rozbuškami, které patřily komunistické organizaci, u Výmaru byl z politických důvodů vypálen statek, komunisté chtěli zapálit 200 tun benzínu atd.), pracuje se hrozbami (kdo poslouchají v radiu volební řeči, najdou v nich důkazu pro to dost a dost).*²⁰⁶

[Die Situation in Deutschland ist am Siedepunkt. Nur die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen genießen diese Situation. Die Wahlkampagne führen sie in einem noch nie da gewesenen Umfang und Stil. Sie versprechen (die Notgebieten bekommen kostenlos 40.000 q Butter und 700.000 q Roggen), sie verbreiten alarmierende Nachrichten (ein großer Korb mit 2000 Sprengkapseln, die der kommunistischen Organisation gehörten; in der Nähe von Weimar wurde aus politischen Gründen ein Gut in Brand gesetzt; die Kommunisten wollten 200 Tonnen von Benzin anzünden, usw.), sie drohen (wer die Wahlreden im Rundfunk hört, findet dafür genügend Beweise).]

Die Nationalsozialisten wollen ganz Deutschland beherrschen und alles unter ihrer Kontrolle haben. Sie beschuldigen bereits auch das Zentrum, das mit der Sozialdemokratie mitarbeitete und angeblich die Gottlosigkeit unter dem Volk verbreitet. Sie rühmen sich, dass sie die Revolution mit Hilfe der Verfassung

²⁰⁵ Našinec (5. 3. 1933), S. 1.

²⁰⁶ Ebd.

durchführen. Sie sind stolz, wie sie die Macht in Deutschland ohne Probleme erreichen. Der Autor ist überzeugt, dass alle Menschen, die keine Anhänger von Nationalsozialisten und Deutschnationalen sind, in neuem Deutschland alle ihre Rechte verlieren. Er sieht in Hitler keinen guten Menschen, der das deutsche Volk retten könnte. Hitler geht es nicht um das deutsche Volk, wie er predigt.

Über die manipulierten Wahlen informiert kurz ein Artikel mit dem Titel *Hitler s Hugenbergem mají nadpoloviční většinu*²⁰⁷ [Hitler und Hugenberg haben die Mehrheit erreicht] vom 7. März. Die Wahlpropaganda der Nationalsozialisten war nach dem Autor sehr aufdringlich. Die Plakate, der Rundfunk, die öffentliche Versammlungen der Nationalsozialisten, Märsche auf den Straßen, Hitlers Reden und die SA wirkten auf die Menschen auf jedem Schritt. Hitler suggerierte den Menschen, dass sie sich durch diese Propaganda und die Wahlen an dem politischen Geschehen beteiligen. Dagegen hatten die Kommunisten und Sozialdemokraten keine Möglichkeit zur Wahlwerbung. Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen haben alle Plakate und Versammlungen der Gegner verboten.

An allen wichtigen Gebäuden wehten die schwarz-weiß-roten Fahnen und Berlin wurde von der Polizei kontrolliert. Der Rundfunk war die ganze Zeit in den Händen der Nazis. Der Autor beendet den Artikel mit folgendem Satz: „Za takových násilnických a teroristických poměrů se v Německu včera volilo!“²⁰⁸ [Unter diesen Bedingungen, die durch Gewalt und Terror begleitet waren, hat sich gestern in Deutschland gewählt.]

6.9. Národní listy

Národní listy waren eine tschechische Zeitung, die zwischen den Jahren 1861-1941 erschien. Der Gründer der Zeitung war Julius Grégr. An der Entstehung nahmen auch Mitglieder der Nationalpartei wie František Palacký, Jan Evangelista Purkyně oder František Ladislav Rieger teil. Weil Grégr andere Vorstellungen über Führung der Zeitung als die Partei hatte, wollte er die Zeitung allein übernehmen oder ihre Herausgabe aufgeben. *Národní listy* sollten die Meinungen der Nationalpartei präsentieren, aber Grégr vertrat eine andere Politik. Weil Grégr andere Vorstellungen

²⁰⁷ Našinec (7. 3. 1933), S. 1

²⁰⁸ Ebd.

über die Führung der Zeitung hatte, wollte er die Herausgabe aufgeben. Rieger und Palacký wollten aber die Zeitung bewahren, deshalb befreiten sie *Národní listy* vom Einfluss der Nationalpartei und Grégr konnte mit deren Hilfe eigene politische Meinungen verbreiten.

Die Zeitung war am Anfang verschuldet, aber Grégr hat sie gerettet. Er vertrat radikale politische Meinungen, war stark gegen den deutschen Nationalismus und gegen die Nationalpartei. Er propagierte Liberalismus und orientierte sich an die Demokratie. Für seine Zeitung gewann er viele bekannte Schriftsteller und Journalisten wie Karel Sladkovský, Josef Barák, Karel Tůma, Vítězslav Hálek, Svatopluk Čech oder Jan Neruda. Seit der 1880er Jahren waren *Národní listy* mit der tschechischen nationalliberalen Freisinnigen Nationalpartei (Jungtschechen) verbunden, deren Vorsitzender Grégr war.²⁰⁹

Die Anzahl der Artikel, in denen sich *Národní listy* dem Geschehen in Deutschland widmen, ist groß. Wie bei anderen analysierten Zeitungen werden auch hier verschiedene Themen besprochen. Die Zeitung informiert nicht nur über die wichtigsten Ereignisse wie Hitlers Ernennung zum Reichkanzler, den Reichstagsbrand und das Ermächtigungsgesetz, sondern auch über die Verhandlungen zwischen den einzelnen Parteien im Reichstag und die Wahlen, über die Konflikte zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten und verschiedenen Beschränkungen der Freiheit. In der Zeitung erscheinen auch Artikel, die beschreiben, wie die Regierungen im Ausland Hitler wahrnehmen oder wie die ausländische Presse auf Hitlers Taten reagiert. Man kann sagen, dass nicht nur die Tschechoslowakei, sondern auch Frankreich und andere Länder überzeugt waren, dass Hitler versuchen wird, Deutschland zu einer Weltmacht zu machen. Die Autoren der Artikel deuten darauf hin, dass es zu einem Konflikt zwischen diesen Staaten kommen könnte.

Národní listy beschäftigen sich auch damit, mit welchen Mitteln Hitler die Unterstützung und den Erfolg bei den Wahlen gewinnt. Zwar reagiert die Mehrheit der Artikel auf die Geschehnisse in Deutschland eher neutral, aber es gibt auch Artikel, die sich überhaupt nicht positiv über dem Nationalsozialismus äußern. Hitler wird manchmal als ein egoistischer Mann dargestellt, der Terror dazu verwendet, alle Gegner aus der Welt zu schaffen. Das wichtigste ist für ihn, Diktator zu werden und

²⁰⁹ Bednařík, Dějiny českých médií: od počátku do současnosti, S. 110-114.

ein neues Deutschland nach seinem Bilde aufzubauen. Die Zeitung versucht zu erklären, dass es Hitler in Wirklichkeit um kein Wohllleben des deutschen Volkes geht, sondern nur um die Macht.

Die Zeitung bietet im Vergleich mit den anderen Zeitungen das komplexesten Bild über die Situation in Deutschland an. Als einzige Zeitung kritisiert sie nicht nur Hitler, sondern auch den Bolschewismus in Russland. In einigen Artikeln wird Hitlers Diktatur mit der bolschewistischen Revolution in Russland verglichen. Diesem Thema werde ich mich detaillierter später widmen. In folgenden Absätzen werde ich zuerst die Artikel analysieren, die am besten den Weg zu Hitlers Vollmacht beschreiben oder irgendwie auf seine Politik reagieren.

Am 31. Januar informieren *Národní listy* im Artikel *Hitler kancléřem*²¹⁰ [Hitler zum Reichskanzler] über Hitlers Ernennung zum Reichskanzler. Der Autor des Artikels ist Jan Soukenka. Nach Soukenka war Hitler am Anfang seiner politischen Karriere nur ein unbedeutendes Mitglied der NSDAP und sein Ziel war es, die ganze Partei berühmt zu machen. Jetzt geht es ihm aber nicht mehr nur um den Erfolg der Partei, sondern vor allem um die eigene Karriere in der Politik.

Die Menschen, die vom Ersten Weltkrieg begeistert und durch starken Nationalismus verbunden waren, erlebten ein Schock, als Deutschland den Krieg verlor. Die Enttäuschung und die Not, die die Deutschen nach dem Krieg erlebten, konnten dazu führen, dass sie in Hitler eine neue Hoffnung sahen. Durch den propagierten Nationalismus und die Versprechungen, den Wohlstand der Menschen zu verbessern, gewann Hitler die Aufmerksamkeit der Menschen. Einer von Hitlers Zielen war es, die angebliche Schuld Deutschlands am Ersten Weltkrieg aus der Welt zu schaffen und alle Friedensverträge, vor allem den Versailler Vertrag für ungültig zu erklären. Seine Bemühung, aus Deutschland wieder ein unabhängiges und starkes Land mit großem Militär zu machen, das die Menschen vor dem Krieg kannten, konnte auch eine Rolle spielen, warum sie Hitler unterstützten. Die Deutschen waren immer stolz, dass sie Deutschen sind und Hitler hat ihnen die Erneuerung ihrer Identität versprochen.

Z národně socialistické strany stala se sběrna sociální nespokojenosti sloučené s bojovným nacionalismem. Není divu, že všechny zbytky předválečného

²¹⁰ *Národní listy* (weiter als NL) (31. 1. 1933), S. 1.

*císařského Německa uvítaly a podporovaly Hitlera jako vůdce německého nacionalismu v boji proti marxismu, na jehož levé komunistické frontě byly zástupy ostatních sociálně nespokojených.*²¹¹

[Aus der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei ist der Sammelplatz der sozialen Unzufriedenheit geworden, die eng mit dem kämpferischen Nationalismus verbunden ist. Es ist keine Überraschung, dass alle Anhänger des Deutschen Kaisertums der Vorkriegszeit Hitler willkommen heißen und unterstützt haben. Sie haben ihn als einen Führer des deutschen Nationalismus im Kampf gegen den Marxismus unterstützt, an deren linken kommunistischen Front die Scharen der anderen sozial Unzufriedenen standen.]

Nach Soukenka spielte bei der steigenden Beliebtheit der NSDAP eine wichtige Rolle nicht nur der Nationalismus, sondern auch die Inflation. Die Inflation war daran schuld, dass die national gesinnte Mittelschicht verarmte und im Nationalsozialismus den Weg sah, wie sie ihre Stellung zurück gewinnen könnte. Die Mittelschicht war immer der Träger der deutschen Wirtschaft und des Wohlstandes in Deutschland, aber die Inflation zerstörte sie. „Nastoupení Hitlerovo je korunovací úpadku, v němž se octlo Německo následkem zničení svých středních stavů [...]“²¹² [Die Machtübernahme Hitlers ist die Krönung des Niedergangs, in dem sich Deutschland wegen der Zerstörung seiner Mittelschichten befand.]

Hindenburg lehnte es zweimal ab, Hitler zum Reichkanzler zu ernennen. Zum Schluss ist er aber unter dem Druck der Krise und dem drohenden Staatsreich unterlegen. Soukenka verurteilt ihn nicht für seine Entscheidung. Er äußert sich zwar nicht direkt dazu, ob er mit Hitler oder Hindenburg sympathisiert, aber trotzdem kann man ableiten, zu welchem Staatsmann er neigt. Hindenburg ist für ihn ein Adelige, ein Marschall und die Verkörperung der alten preußischen Tradition. Er ist ein Symbol der Gerechtigkeit und Ehrenhaftigkeit. Dagegen wird Hitler als „Agitator“ bezeichnet, der versucht, das Volk für seine Pläne zu gewinnen. Er ist ein Mann, der die Unruhen und die Gewalt in Deutschland verkörpert.

Soukenka sieht positiv die Tatsache, dass Hitler noch keine Vollmacht bekommen hat. Viele Anhänger Hitlers müssen aber enttäuscht sein, weil sie von ihm

²¹¹ Ebd.

²¹² Ebd.

mehr erwartet haben. Sie sahen zu ihm als zu einer Autorität auf, die die höchste Position in der deutschen Politik übernimmt. „Hitler je kancléřem. Ale nestává se jím jako uchvatitel moci, jak o tom snil v dobách, kdy jeho hnutí valilo se vpřed jako lavina a postrach. Hitler stává se kancléřem na cestě kompromisu.“²¹³ [Hitler ist zum Reichskanzler geworden. Er ist aber kein unbeschränkter Herrscher, wie er darüber träumte, als seine Bewegung als eine Lawine nach vorne wälzte und Schrecken verbreitete. Hitler ist zum Reichskanzler dank dem Kompromiss geworden.]

Soukenka ist überzeugt, dass Hitler alle Mittel verwendet, um sein Ziel zu erreichen. Nicht nur die Not der Menschen, die Wirtschaftskrise und der Nationalismus sind die Faktoren, die Hitler helfen, große Unterstützung beim Volk zu gewinnen. Soukenka deutet darauf hin, dass manche Menschen vor Hitler und seiner Partei Angst haben und auch diese werden ihn wählen. Die Psychologie, mit deren Hitler auf die Menschen wirkt, ist zweifelsohne wichtig für seinen Aufstieg. Die Menschen haben Angst, dass sie bestraft werden, ihre Rechte und Freiheit verlieren, wenn sie gegen Hitler auftreten.

Der Reichkanzler Hitler bekommt jetzt die Möglichkeit, seine Versprechungen zu verwirklichen, mit denen er die Menschen bezauberte oder in Angst versetzte. Das Volk und seine Partei sind es, die ihm nach Soukenka zum Aufstieg geholfen haben. Hitler braucht die Hilfe der Anderen, deshalb wendet er sich an das Volk. Wird er jetzt fähig, seine Pläne im Reichstag durchsetzen, um seine Anhängerschaft wieder nicht zu enttäuschen? Er hat zwar die Massen auf seine Seite gewonnen, aber wie will er seine Versprechungen verwirklichen, wenn er keine Vollmacht hat?

Národní socialisté dosáhli splnění hesla, na něž se sůžilo v poslední době jejich neurčité a chaotické hnutí: Hitler kancléřem. Pro stranu i jejího vůdce nastává doba, kdy budu nuceni ukázat, co umějí, a zabývat se sliby, které tak štědrě rozdávali svým stoupencům. Hnutí živelnou silou unášelo svého vůdce k vytouženému břehu. Nyní stojí na půdě nové pevniny, o níž bájil před bouřícími davy. Co zbude z jeho „třetí říše“?²¹⁴

[Die Nationalsozialisten erfüllten ihre Parole, auf der im letzten Zeit ihre unbestimmte und chaotische Bewegung aufbaute: Hitler zum

²¹³ Ebd.

²¹⁴ Ebd.

Reichskanzler. Für die Partei und ihren Führer kommt die Zeit, in deren sie gezwungen werden, zu zeigen, was sie können, und sich mit den Versprechungen zu beschäftigen, die sie so freigebig ihren Anhängern gegeben haben. Diese Bewegung hat mit unvorstellbarer Stärke ihren Führer zur gewünschten Macht gebracht. Jetzt steht auf dem Boden eines neuen Kontinents, von der er vor den begeisterten Massen schwärmte. Was bleibt jetzt aus dem „Dritten Reich“?]

Soukenka befasst sich auch kurz mit der Frage, was Hitlers Aufstieg für das Ausland bedeutet. Nach ihm sollten die Länder achtsam werden, weil Hitler starken Nationalismus propagiert und versucht, die Stellung Deutschlands in der Welt vor dem Ersten Krieg zu erneuern. Der Nationalismus, der die Menschen vor dem Ersten Weltkrieg verband, scheint ein gutes Mittel zu sein, um die Menschen zu beherrschen. Soukenka macht darauf aufmerksam, dass Hitler keine Rücksicht auf andere Nationen nehmen wird. Man muss bemerken, dass der Begriff Nation zweideutig erklärt werden kann. Einerseits drückt das Wort Nation die Angehörigkeit zu einer Gemeinschaft aus, für die gleiche Sprache, Kultur und Geschichte typisch sind. Andererseits kann man die Nation in Verbindung mit Hitler als eine Gemeinschaft betrachten, die auch durch die Angehörigkeit zu einer Rasse bestimmt wird und zum Antisemitismus führt. Der Nationalismus und die Rassenideologie sind im Nationalsozialismus eng miteinander verbunden.

Hitler wird als guter Agitator in mehreren Artikeln beschrieben. Gerade die Propaganda war nach *Národní listy* eines der wichtigsten Mittel, dem Hitler sein Erfolg verdankt. Das Programm der NSDAP ist nach der Zeitung chaotisch und die Ziele werden nicht genau formuliert. Die Zeitung will darauf hinweisen, dass das Programm den Nationalsozialisten bestimmte Freiheit gibt, wie man die einzelnen Punkte interpretieren kann. Im Programm kann man keine konkreten Pläne finden, wie es Hitler verwirklichen will. Die Menschen begreifen nicht, dass die Nazis die einzelnen Punkte des Programms zwar formuliert haben, aber sie können es nach eigenen Vorstellungen auslegen.

Vůdcové národní socialistické strany německé vynikli v umění získávat davy. Mnohokrát bylo dokázáno, že program Hitlerova hnutí je neurčitý, zmatený

*a náhodný. Ale agitační umění dovedlo z něj učiniti největší politický úspěch naší doby.*²¹⁵

[Die Führer der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei haben sich in der Kunst, wie die Massen zu gewinnen sind, ausgezeichnet. Schon mehrmals wurde bewiesen, dass das Programm von Hitlers Bewegung unklar, chaotisch und zufällig ist. Aber die Agitationskunst hat daraus den größten politischen Erfolg unserer Zeit gemacht.]

Der Druck der Propaganda, unter dem die Menschen stehen, erlaubt ihnen nicht, sich zu währen. Man könnte sagen, dass die Propaganda der NSDAP vom Volk als Bestandteil des Lebens wahrgenommen wird, weil sie es auf jedem Schritt verfolgt wurden. Die Zeitung will sagen, dass das Programm der NSDAP nicht das wichtigste ist, was die Menschen überzeugt, Hitler zu unterstützen. Die Propaganda, ihre Wirkung auf das Volk und der Nationalismus sind bestimmt noch wichtiger als das Programm der Partei.

Hitler legt nach der Zeitung auf die Wahlen und die Propaganda viel größeren Wert als darauf, wie die problematische Situation in Deutschland zu lösen ist. „V dělání voleb má Hitler velké zkušenosti a velké úspěchy. Volby budou jeho prvním vládním činem. Nedovede-li nic jiného a nic lepšího, Německo jeho režimem moc nezíská.“²¹⁶ [Mit der Führung der Wahlen hat Hitler große Erfahrungen und große Erfolge. Die Wahlen werden seine erste Regierungstat sein. Wenn er nicht anderes und besseres als dieses schafft, gewinnt Deutschland mit seinem Regime nicht viel.]

Sehr kritisch und ironisch zu Hitler und dem deutschen Volk äußert sich Dr. Karel Hoch im Artikel mit dem Titel *Chléb s cukrem a bič*²¹⁷ [Das Zuckerbrot und die Peitsche] vom 28. Februar. Er versucht die Reichskanzlerschaft von Bismarck während des Deutschen Kaiserreichs und die Reichskanzlerschaft Hitlers zu vergleichen und beweist, dass das deutsche Volk blind sein muss, wenn es Hitler unterstützt.

Hoch ist überzeugt, dass es in jedem herrschenden Regime zu den Konflikten zwischen den Politikern und einzelnen Schichten der Gesellschaft kommt. Immer existiert jemand, der unzufrieden ist und gegen den Herrscher protestiert.

²¹⁵ Německé ministerstvo propagandy [Das deutsche Ministerium für Propaganda]. In: Národní listy (17. 3. 1933), S. 2.

²¹⁶ Před novými volbami v Německu. In: Našinec (3. 2. 1933), S. 1.

²¹⁷ NL (28. 2. 1933), S. 1.

Im Deutschen Kaiserreich herrschten große Gegensätze zwischen dem Reichkanzler Otto von Bismarck und dem Proletariat. Weil sich Bismarck der steigenden Macht der Sozialdemokratie in Deutschland bewusst war, setzte er gegen die Sozialistischen Arbeiterpartei im Jahre 1883 das Sozialistengesetz durch, mit dem alle sozialdemokratischen und kommunistischen Versammlungen und Vereine verboten. Er wollte dem Umsturz der Staatsordnung verhindern. Der deutsche Kaiser Wilhelm II. war auch kein Anhänger der Sozialdemokratie, was zur Novemberrevolution führte. Das herrschende Regime war dafür verantwortlich, wie sich die damalige Situation entwickelte. Nach Hoch waren es keine Sozialdemokraten und Kommunisten, die für den Ersten Weltkrieg verantwortlich waren. Die Herrschenden in Deutschland, also der Kaiser und die Regierung waren daran schuld, dass das Kaisertum scheiterte.

S překvapující primitivostí dal si německá národ namluviti, že ti, kdo jeho porážku a zlé časy likvidují, je také způsobili. Dal si vyšetřovacími výbory a znalci sestaviti celé hromady výkladů o příčinách své porážky, ale nesáhl na jediného z jejich diplomatických a vojenských vinníků.²¹⁸

[Mit überraschender Primitivität hat sich das deutsche Volk einreden lassen, dass diejenigen, die seine Niederlage und schlechte Zeiten zu beseitigen versuchen, für sie auch verantwortlich ist. Es hat sich von den Untersuchungskomitees und Spezialisten viele Erklärungen seiner Niederlage anfertigen lassen, aber es ging gegen keinen diplomatischen und militärischen Verantwortlichen vor, die seine Niederlage verschuldet haben.]

Jetzt kommt nach Hoch ein anderes Regime an die Macht, das noch ungefährlicher als das vorherige sein wird. Hitler interessiert sich nicht um die Beziehungen zwischen den Parteien, unternimmt nichts gegen die Feinde hinter den Grenzen des Landes. Sein einziges Ziel ist der Erfolg bei den Wahlen.

Nový kancléř ještě neudělal nic proti krizi, nic proti vnějším nepřátelům, nic pro získání neutrálních. Veškerou energii vlastní a veškerou státní moc obrací na pouhé vyhrávání voleb. Většina, která i v krajním případě může býti jenom patrná a při tom nutné vratká, protože se o ni musí dělit s konkurenty, kteří jsou chytřejší, stojí mu za to, aby způsobem nikde v průmyslové zemi nevidaným vzal veřejné orgány do služeb strany, postavil jim na roveň své

²¹⁸ Ebd.

*ozbrojené tlupy a vyhrožoval, že vyžene každého, kdo nebude dosti bezohledný.*²¹⁹

[Der neue Kanzler hat noch nicht gegen die Krise, gegen Feinde im Ausland und für den Gewinn der neutralen Verbündeten gemacht. Alle seine Energie konzentriert er nur auf Wahlsiege. Die scheinbare und schwankende Mehrheit, die er im Reichstag hat und die er mit den klügeren Konkurrenten teilen muss, ist ihm wert, auf eine Art und Weise, die in anderen industriellen Ländern ohne Vorbild ist, die Staatsorgane in den Dienst der Partei zu nehmen. Er stellt diesen Organen seine bewaffneten Horden gleich und droht, dass er jeden hinausjagt, der nicht rücksichtslos genug sein wird.]

Der Autor bestätigt die Behauptung, dass Hitler ein rücksichtsloser Mann ist, der mit Angst und Gewalt arbeitet, um seine Gegner zum Schweigen zu bringen oder neue Anhänger zu gewinnen. Die Wahlen, die Hitler zum Hauptziel macht, verlieren aber an Bedeutung, wenn er sagt, dass die in letzten 14 Jahren herrschenden Parteien auch in dem Fall an die Macht nicht mehr kommen, wenn die Nationalsozialisten die Mehrheit bei den Wahlen nicht gewinnen. Er macht deutlich, dass es nicht von den Wahlen abhängt, wer in der Zukunft regieren wird. Die Wahlen dienen nur dazu, Hitlers Diktatur den Anschein der Legalität zu geben. Hitler wird nach dem Autor mit niemandem Erbarmen haben und seine Gegner haben keine Macht, seine Pläne zunichtezumachen.

Die Tschechoslowaken nehmen Hitler und seine Partei sehr negativ war, was vor allem der Artikel mit dem Titel *V říši „pořádku a kázně“*²²⁰ [Im Reich „der Ordnung und der Disziplin“] vom 6. Februar bestätigt. Nach dem anonymen Autor hielt ganzes Europa Deutschland für ein Reich, in dem Ordnung herrscht und auch die Deutschen haben sich immer als eine sehr disziplinierte Nation präsentierte. Diese Disziplin war nicht nur ein Produkt der herrschenden Staatsordnung, sondern diese Eigenschaft soll allen Deutschen angeboren sein. Den Stolz auf ihre Disziplin verbreiteten sie weltweit und fühlen das Bedürfnis, auch die anderen Länder und Nationen zu beherrschen.

Der Autor ist aber überzeugt, dass in Deutschland keine Disziplin und Ordnung, sondern Chaos herrscht. Die Deutschen sind unfähig eine stabile Regierung

²¹⁹ Ebd.

²²⁰ NL (6. 2. 1933), S. 1.

zu bilden und die Probleme im eigenen Land zu lösen, trotzdem wollen sie andere Länder ergreifen?

Avšak události, jejichž jevištěm se stalo Německo po prohrané válce, ukazují stále jasněji, že v německé povaze tkví daleko pevněji záliba v panování jiným, než schopnost ovládati sebe.²²¹

[Jedoch die Ereignisse, die in Deutschland nach dem verlorenen Krieg passiert sind, zeigen immer deutlicher, dass im deutschen Charakter viel tiefer die Vorliebe, andere zu beherrschen, verwurzelt ist, als die Fähigkeit sich selbst zu kontrollieren.]

Das Chaos in Deutschland hat nach dem Autor nicht mit Hitler begonnen. Schon die Weimarer Republik, die nach dem Ersten Weltkrieg erklärt wurde, war überhaupt nicht stabil und man musste erwarten, dass die Demokratie in Deutschland nicht lange überleben wird. Die Republik war nach dem Autor nur eine kurzfristige Lösung des Notstandes nach dem Krieg. Jetzt erscheint an der politischen Szene Hitler, in dem die Deutschen die Autorität sehen, der sie wieder gehorchen können. Sie brauchen nach dem Autor von einer starken Persönlichkeit geführt zu werden. Ist dies aber der wirkliche Grund, warum Hitler in Deutschland so großen Erfolg beim Volk hat? Ist es die fehlende Disziplin in der Weimarer Republik, die Hitler dem deutschen Volk durch sein Programm verspricht?

Die Deutschen sehen vielleicht in Hitlers Politik keine Gefahr, obwohl er die Ordnung im Land durch Gewalt verbreitet. Sie sehen nichts ungewöhnliches darin, dass sie sich Hitler unterordnen müssen. Der Autor ist offensichtlich überzeugt, dass die Menschen eher an der Seite Hitlers und seiner Diktatur als an der Seite der Demokratie stehen werden. Hitler ist derjenige, der die Demokratie, die Staatsform, mit deren die Deutschen unzufrieden sind, abschaffen will. Die Menschen interessiert nicht, welche Mittel er dazu verwenden wird. Deutschland hat nach dem Autor kein Recht, sich als vorbildliches Volk zu präsentieren. Andere Länder sollten sich von Deutschland nicht inspirieren lassen.

Ale dnes nevěří již svět v pověstnou německou kázeň a vrozený německý smysl pro pořádek. Minulé volební kampaně v Německu byly prováděny zjevnou vnitřní guerillou a současně zprávy z Německa ukazují, že i nejnovějším

²²¹ Ebd.

*volbám do říšského sněmu bude předcházeti období krvavých politických srážek a vražd.*²²²

[Die Welt glaubt aber heute nicht mehr an die sagenhafte deutsche Disziplin und den angeborenen Sinn für die Ordnung. Die letzten Wahlkampagnen in Deutschland wurden offensichtlich von der inneren Guerilla begleitet und die gegenwärtigen Nachrichten aus Deutschland zeigen, dass die Zeit der blutigen politischen Kämpfe und Ermordungen auch den zukünftigen Reichstagswahlen vorangehen wird.]

Der Autor hebt die Tschechoslowakei hervor, die seiner Meinung nach stolz sein sollte, dass es immer mehr deutsche Bürger gibt, die sie für ein friedliches Land halten und hier die Zuflucht vor Hitler suchen. Die Tschechoslowakische Republik ist nach ihm ein Land, in dem die Ordnung herrscht. Er glaubt, dass nicht alle Deutschen der Diktatur Hitlers zustimmen, wenn sie die Ruhe und Sicherheit suchen. Es gibt Deutsche, die erkennen, dass Hitler gefährlich ist, obwohl sie eher die Minderheit bilden. Die deutsche Regierung sollte sich von der Tschechoslowakei inspirieren lassen, wie sie sich zu den eigenen Bürgern benehmen soll. Sie sollte darüber nachdenken, warum die Deutschen ihr eigenes Land verlassen und sich schämen, dass sie nicht fähig ist, den Menschen Bedingungen für ein ruhiges Leben zu schaffen.

Wie ich schon am Anfang des Kapitels angedeutet habe, wird in manchen Artikeln der Nationalsozialismus Hitlers in Verbindung mit dem Bolschewismus in Russland gebracht. Am 28. Februar veröffentlicht die Zeitung einen Artikel mit dem Titel *Dnes měla v Německu vypuknout komunistická revoluce*²²³ [Heute sollte die kommunistische Revolution in Deutschland ausbrechen]. Der Autor beschreibt, wie ungefährlich der Bolschewismus ist. Der Brandstifter des Reichstages, der holländische Kommunist Van der Lubbe wird als Fanatiker dargestellt, der die bolschewistische Revolution und Bürgerkrieg in Deutschland auslösen sollte. Den Antrieb zu dieser Tat gab ihm nach dem Autor Russland.

*Výrostek bez životních zkušeností a bez jakéhokoli rozhledu, ale zato prosycený fanatismem odporného, zločinného učení o teroru a třídním boji, načerpaným z bolševických tiskovin, sehrál úlohu žháře [...].*²²⁴

²²² Ebd.

²²³ NL (28. 2. 1933), S. 1.

²²⁴ Ebd.

[Der Bengel ohne Erfahrungen und irgendwelchen Überblick, aber sehr stark durch die eklige und verbrecherische Lehre über dem Klassenkampf durchdrungen, die er mit Hilfe der bolschewistischen Presse erlernte, ist zum Brandstifter geworden.]

Der Brand zeigt nach dem Autor den Verfall der Moral, in dem Deutschland in den letzten Jahren lebt. Er ist ein Beispiel dafür, wie sich der Terror und die Gewalt in Deutschland im Laufe der Zeit steigern. Der Reichstag soll die Demokratie und Freiheit symbolisieren, aber nach dem Autor hat er für die Deutschen keinen Wert. Für das deutsche Volk ist die Waffe das Symbol der Freiheit. Nach dem Autor hat sich Deutschland in seinem Terror von Russland inspirieren lassen und jetzt wendet sich die Gewalt gegen Deutschland selbst. „Berlín je střediskem bolševických agitátorů, je centrálou evropského bolševismu, řízenou z Moskvy.“²²⁵ [Berlin ist das Zentrum der bolschewistischen Agitatoren und des europäischen Bolschewismus, der von Moskau geleitet wird.]

Einerseits verurteilt der Autor den Terror in Deutschland, den die Nazis angeblich von den Bolschewiken übernommen haben. Andererseits lobt er indirekt Hitler, dass er nach dem Reichstagsbrand gegen die Kommunisten öffentlich kämpft und die Verbreitung des Bolschewismus in Europa verhindert. Der Reichstagsbrand soll nach ihm die Warnung vor Russland für alle europäische Länder sein und sie zum Kampf bewegen. Der Bolschewismus wird vom Autor als „Ungeziefer“ bezeichnet, das ausgerottet werden muss.

Über Hitlers Inspiration von Moskau spricht auch ein weiterer Artikel mit dem Titel *Hitler ve volbách zvítězil*²²⁶ [Hitler hat bei den Wahlen gesiegt]. Der Autor schreibt:

Adolf Hitler ukázal se v diktátorských metodách učenlivým žákem Moskvy, kolébkou diktátorského režimu, ač ovšem v brutalitě nedošel tak daleko jako rudé moskevské panstvo, které volební svobodu odstranilo vůbec. I v Německu jsou to právě komunisté, kteří nejtěživěji pocítili bolševické metody politického teroru, jak se jim naučili němečtí hakenkrajcileři od sovětských násilníků.

[Adolf Hitler hat gezeigt, dass er in seinen diktatorischen Methoden ein ausgezeichneter Schüler von Moskau ist, die die Wiege der Diktatur ist.

²²⁵ Ebd.

²²⁶ NL (6. 3. 1933), S. 1

Hitler ist in seiner Brutalität aber nicht so weit wie Moskau gegangen, die die Wahlfreiheit völlig beseitigte. Auch in Deutschland sind es gerade die Kommunisten, die am meisten den politische Terror zu spüren bekamen, den die Nationalsozialisten von den bolschewistischen Gewalttätern gelernt haben.]

Über der Ähnlichkeit von Nationalsozialismus und Bolschewismus informiert auch der Autor des Artikels *Půl fašismu, půl bolševictví*²²⁷ [Hälfte des Faschismus, Hälfte des Bolschewismus]. Er ist überzeugt, dass Hitler die Reichstagswahlen nach dem Vorbild Russlands durchgeführt hat. Er hat die Gegner ausgeschaltet, obwohl er sie nicht wie in Moskau erschießen lässt. Zwar ist der Terror in Deutschland nicht so weit wie in Russland fortgeschritten, aber nach dem Autor wird sich die Gewalt noch mehr verschärfen. Nach dem Autor sind die Parolen der Nazis „töten, vernichten, ausrotten“.

Der Faschismus und Bolschewismus sollten die größte Inspiration für Hitler sein, wie die Diktatur in Deutschland zu errichten war. Man muss aber bemerken, dass alle drei Diktaturen spezifisch waren und obwohl sie bestimmte Gemeinsamkeiten aufwiesen, waren sie in vielem unterschiedlich. In folgenden Absätzen versuche ich kurz vor allem den Nationalsozialismus mit dem Bolschewismus zu vergleichen.

Es gibt unzählige Studien, die sich mit der Diktatur in Russland und Deutschland befassen. Sie bieten unterschiedliche Einblicke in die Spezifika der einzelnen Regime.²²⁸ Hitler und Lenin waren streng gegen die Demokratie und wollten in ihren Ländern eine Diktatur, einen Einparteienstaat errichten. In Deutschland war es die NSDAP mit Hitler und in Russland Lenin mit den Bolschewiki. In beiden Länder stand an der Spitze des Staates ein Autokrat, der an die Stelle des Gesetzes trat. Sowohl Lenin, als auch Hitler beschränkten die Freiheiten und kämpften gegen ihre Gegner, die ihnen den Weg zur Diktatur erschweren konnten. Auch die Propaganda war in beiden Staaten konsequent durchdacht und durchgeführt.

²²⁷ NL (8. 3. 1933), S. 1.

²²⁸ Siehe z. B.: Geyer, Michael/Filzpatricková, Sheila: Za obzor totalitarismus. Srovnání stalinismu anacismus. Praha: Academia, 2012.

Pipes, Richard: Die Russische Revolution. Rußland unter dem neuen Regime. Bd. 3. Berlin: Rowohlt, 1993.

Gallately, Robert: Lenin, Stalin, Hitler. Věk sociální katastrofy. Praha: Volvox Globator, 2012.

Overy, Richard: Diktátoři. Hitlerovo Německo a Stalinovo Rusko. Praha: Beta-Dobrovský, 2006.

Das Ziel dieser Propaganda war es, die Massen zu manipulieren, aber gleichzeitig ihnen das Gefühl zu geben, dass sie sich an der Politik im Land beteiligen können.²²⁹

Es gibt aber auch Beweise, die zeigen, dass beide Diktaturen bestimmte Unterschiede aufweisen. Die Diktatur in beiden Staaten haben sich zwar mit Hilfe einer Partei gebildet, aber ihre Organisation, die Übernahme der Macht und die Einstellungen der einzelnen Führer waren sehr unterschiedlich.²³⁰ Nach der Novemberrevolution in Russland bekam die Partei die Möglichkeit, den neuen bolschewistischen Staat zu bilden. Russland war im Vergleich mit Deutschland sehr unterentwickelt und sein wichtigstes Ziel war es, einen zentralisierten Staat aufzubauen, weil hier kein Staatsapparat zur Verfügung stand. Die Bolschewiki waren also in die Politik völlig integriert, weil in Russland kein stabiles politisches System funktionierte und auch die Klassenstruktur hat sich immer verändert.

Dagegen trat die NSDAP in die Politik als eine neue, fast unbekanntete Partei, die durch die Persönlichkeit des Führers bestimmt war.²³¹ Im Gegenteil zu den Bolschewiken brauchte die NSDAP keine Revolution. Ihre weitere Entwicklung war durch die Wahlen im März 1933 vorbestimmt. Hitler musste nicht von Anfang an eine neue Struktur des Staatsapparates bilden, deshalb widmete er nicht so viele Aufmerksamkeit dem, wie der Staat funktioniert. Die NSDAP war nicht so stark in den Staat integriert und war dezentralisiert. Zur Hilfe hatte sie verschiedene Parteiorganisationen, z. B. die SA, die zur Funktionieren des Staates aktiver als die Partei selbst beitragen haben.²³² Schon sechs Monaten nach der Revolution in Russland waren alle Funktionen in der Regierung in den Händen der Bolschewiki und es war die Partei, die Struktur der Staatsgewalt bestimmte. Dagegen waren in Deutschland noch zwei Jahre nach Hitlers Ernennung zum Reichkanzler waren nur sieben von zwölf Ministerien unter Kontrolle der NSDAP.²³³

Der Nationalsozialismus hat sich mehr an das Charisma von Hitler verlassen. Hitler hat die Partei zum Sieg bei den Wahlen geführt und hat mit Hilfe der Propaganda

²²⁹ Kommunismus, Faschismus, Nationalsozialismus. In: Pipes, Richard: Die Russische Revolution. Rußland unter dem neuen Regime. Bd. 3. Berlin: Rowohlt, 1993, S. 391-458.

²³⁰ Gorlizki, Yoram/Hans Mommsen: Politický (ne)pořádek stalinismu a nacionálního socialismu. In: Geyer, Michael/Filzpatricková, Sheila: Za obzor totalitarismus. Srovnání stalinismu a nacismu. Praha: Academia, 2012, S. 65.

²³¹ Ebd., S. 67.

²³² Ebd., S. 78.

²³³ Ebd., S. 81-82.

und der psychologischen Wirkung auf die Massen die Vollmacht gewonnen. In Russland blieb die Rolle des Führers lange Zeit der Partei untergeordnet und das Programm hing nicht strikt von ihm ab, wie in Deutschland.²³⁴ Die Unterschiedlichkeit der Regime zeigte sich auch in den Persönlichkeiten der Diktatoren. Hitler kümmerte sich sehr wenig um die Organisation des Staates. Dagegen waren Lenin und Stalin Politiker, die alle Gesetze, Problematik der Wirtschaft und Ökonomie kannten.²³⁵ Diese Vorstellung über Lenin und Stalin ist aber sehr idealisiert.

Den Unterschieden und Gemeinsamkeiten der Diktaturen in Russland und Deutschland könnte man eine selbstständige Arbeit widmen, weil es sich wirklich um großes Thema handelt. Mein Ziel war vor allem das Wichtigste zu erwähnen und den Grund finden, warum manche Autoren der Artikel in *Národní listy* den Nationalsozialismus mit dem Bolschewismus verbunden. Einer der wichtigsten Gründe, warum die Autoren die politischen Systeme in Deutschland und Russland als ähnliche betrachteten, war die Tatsache, dass für die Tschechoslowakische Republik, die die liberalen Werte vertrat, beiden Staaten das wichtigste fehlte, und zwar die Herrschaft der Rechte und die Wahlfreiheit.

6.10. Rudé právo

Zum ersten Mal wurde *Rudé právo* am 21. September 1920 herausgegeben. Das Abendblatt *Večerník Rudého práva* erschien bereits einen Tag vorher.²³⁶ Zwischen den Jahren 1928 und 1934 wurde das Abendblatt unter dem Namen *Rudý večerník* veröffentlicht. Seit dem 19. Mai 1921 war *Rude právo* Organ der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei.

Das Morgenblatt wurde von Bohumír Šmeral und das Abendblatt von Jan Skála geführt. Nach Šmeral, zwischen den Jahren 1921 und 1928, war Chefredaktor Filip Dobrovolný.²³⁷ Im Jahre 1929 kam es zwischen der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und der kommunistischen Intelligenz zur Spaltung, weil sie

²³⁴ Ebd., S. 88-89.

²³⁵ Ebd., S. 109.

²³⁶ Jílek, S. 24; Bednařík, S. 169.

²³⁷ Beránková, Milena: Dějiny československé žurnalistiky. Český a slovenský tisk v letech 1918-1944. Bd. 3. Praha: Novinář, 1988, S. 97-98.

unterschiedliche Vorstellungen über der Entwicklung des Proletariats hatten. Diese Auseinandersetzung hatte großen Einfluss auf die Zeitung. Der neue Chefredakteur von *Rudé právo* ist Josef Guttmann geworden und die Zeitung war von Klement Gottwald kontrolliert.²³⁸ Seit dieser Zeit waren die Journalisten nur treue Anhänger der Kommunistischen Partei.

Zu den Mitarbeitern der Zeitung gehörten z. B. Stanislav Kostka Neumann, Jiří Wolker, Marie Majerová, Vítězslav Nezval oder Jaroslav Seifert.²³⁹ Die wichtigste Informationsquelle war von Anfang an die ČTK. Die Nachrichten wurden aber nach den Bedürfnissen der Kommunistischen Presse. Großer Einfluss auf die Ideologie der Zeitung hatten die Kongresse der Kommunistischen Internationale, der internationalen Organisation, die die Kommunistischen Parteien auf der Welt vereinigen sollte.²⁴⁰ Die Zeitung verbreitete die Programmerkklärungen der Kommunistischen Internationale und der Führung der KSČ.

1921 wurde die Československá kommunistická korespondence (ČKK) gegründet, die eng mit *Rudé právo* mitarbeitete. Die Hauptaufgabe der ČKK war es, über das Geschehen in Politik, Kultur, Wirtschaft in der ČSSR und im Ausland zu informieren und die Ideologie der Kommunisten zu propagieren.²⁴¹

Während des Protektorats erschien *Rudé právo* als illegale Zeitung. Das Ziel war das Proletariat zu vereinigen und sie es zum Kampf gegen den Faschismus aufzurütteln. Der Chefredaktor war in dieser Zeit Eduard Urx. Weil Urx aber von der Gestapo verhaftet wurde, ist zum neuen Chefredaktor im Februar 1941 Miloš Krásný geworden. Die weiteren Redaktoren nach Krásný waren Julius Fučík (Juni 1941-April 1942), Stanislav Brunclík, Josef Molák, Josef Košťálek und Karel Aksamit. Seit April 1943 führten die Zeitung Rudolf Vetiška und Arnošt Weidner. Vetiška und Weidner waren nach kurzer Zeit in Haft genommen, deshalb wurde *Rudé právo* für ein halbes Jahr eingestellt. Dann erschien die Zeitung illegal bis zum 1. Mai 1945.²⁴²

Die Anzahl der Artikel, die auf das Geschehen in Deutschland reagiert, ist zwar groß, aber der Charakter der Artikel ist sehr ähnlich. Die Zeitung macht gegen Hitler und seine Partei mobil, die das Proletariat in Deutschland unterdrücken wollen. Sie

²³⁸ Ebd., S. 111.

²³⁹ Jílek, Dějiny české žurnalistiky od svého počátku do r. 1945, S. 24.

²⁴⁰ Ebd. S. 98-99.

²⁴¹ S. 100

²⁴² Bednařík, Dějiny českých médií: od počátku do současnosti, S. 210-211.

richtet die Artikel auf die Arbeiter und versucht, sie zum Kampf gegen die Nationalsozialisten zu bewegen. *Rudé právo* informiert über den Terror, unter dem die Kommunisten in Deutschland leiden müssen. Die Kommunisten werden aber nicht nur als Leidende, sondern auch als Helden dargestellt, die keine Angst haben, sich gegen Hitler zur Wehr zu setzen.

Die Zeitung kritisiert nicht nur Hitler, sondern auch die Sozialdemokratie in Deutschland, die ihrer Meinung nach feig ist, weil sie kein offener Kampf gegen Hitler unternimmt. Die Sozialdemokraten werden kritisiert, weil sie das Proletariat daran hindern, sich gegen Nazis zu wehren und werden von der Zeitung herausgefordert, mit den Kommunisten eine Einheitsfront gegen Hitler zu bilden. Der Hass zwischen der SPD und KPD ist aber schon vor Hitlers Ernennung zum Reichskanzler entstanden. Die Kommunisten versuchten die Sozialdemokratie während der Weimarer Republik zu diskreditieren. Die SPD wurde nach der offiziellen kommunistischen Doktrin in Verbindung mit dem Faschismus gebracht und als sein „linker Flügel“ und Unterstützer des Kapitalismus bezeichnet. Diese Verbindung zwischen dem Faschismus und der Sozialdemokratie wird als „Sozialfaschismus“ bezeichnet. Die SPD wurde auf Grund dieser Theorie zum Hauptfeind der Kommunisten erklärt. Der Sozialfaschismus, der 1924 von Grigori Sinowjew definiert und von der Kommunistischen Internationale bis 1935 propagiert wurde, trug dazu bei, dass die Arbeiterbewegung gespalten war. Diese Spaltung hat Hitler dazu verholfen, einfacher an die Macht zu gelangen. Nach 1935 wurde diese Spaltung überwunden und eine Einheitsfront gegen den Faschismus gebildet.²⁴³

Die Artikel in *Rudé právo* zeigen, dass obwohl bestimmte Antipathien der KPD und der SPD im Jahre 1933 herrschte, sie immer mehr an der Bedeutung verloren. In den Vordergrund wird von der Zeitung vor allem die Forderung gestellt, eine Einheitsfront gegen Hitler zu bilden. Die Mehrheit der Artikel wendet sich also auf die Arbeiter, um dem Faschismus nicht zu unterlegen. In der Zeitung findet man aber nicht nur die Erklärungen der Kommunistischen Internationale und der Kommunistischen Partei Deutschland, sondern auch viele Artikel, die sich der

²⁴³Schleifstein, Josef: Die „Sozialfaschismus“-These. Zu ihrem geschichtlichen Hintergrund. Frankfurt am Main: Verlag Marxistischer Blätter, 1980, S. 39-52.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Sozialfaschismusthese> (eingesehen am 30. 7. 2017)

Plener, Ulla: Sozialdemokratismus – Instrument der SED-Führung im Kalten Krieg gegen Teile der Arbeiterbewegung (1948-1953). In: UTOPIE kreativ. Hf. 161, März 2004, S. 248-256.

Unterdrückung der Arbeiter widmen. Die Schlachten zwischen den Kommunisten und Nationalisten, das schreckliche Misshandeln der kommunistischen Funktionäre im Gefängnis, die Streiks der Arbeiter in den Großbetrieben und der Reichstagsbrand sind Themen, die massiv diskutiert werden.

Die Zeitung veröffentlicht auch die Ergebnisse der Wahlen am 5. März. Der Wahlpropaganda Hitlers widmet *Rudé právo* keine so große Aufmerksamkeit wie die anderen Zeitungen. Sie informiert aber nicht nur über den Faschismus in Deutschland, sondern auch in der Tschechoslowakei, der z. B. von Jiří Stříbrný, dem Mitglieder der Tschechoslowakischen National-Sozialistische Partei propagiert wurde.

Obwohl *Rudé právo* den Faschismus ablehnt, findet man offene Kritik an Hitler nicht in so vielen Artikeln wie man erwarten könnte. Trotzdem kann man feststellen, wie Kommunisten den Nationalsozialismus in Deutschland wahrnehmen. Hitler wird als ein Mann dargestellt, der das Proletariat aus der Welt schaffen will. Nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen und Kinder werden gequält. Die Frauen werden von den Nazis vergewaltigt und zusammen mit den Kindern schikaniert. Die Gewalt ist nach der Zeitung das wichtigste Mittel, das Hitler zur Bekämpfung der Gegner und zur Festigung der Macht verwendet.

Am 1. Februar wird ein Artikel mit dem Titel *Německý proletariát nastupuje proti Hitlerovi*²⁴⁴ [Das deutsche Proletariat tritt gegen Hitler an] veröffentlicht, der nicht nur Hitler, sondern auch die Sozialdemokratie sehr stark kritisiert. Nach dem Autor verkörpert Hitler den Terror und Papen ist ein Junker, der zur Monarchie neigt. Hugenberg hat die Schwerindustrie unter Kontrolle und propagiert die Oligarchie. Alle drei Männer bedeuten für das deutsche Proletariat die Vernichtung. „Vláda Hitler-Papen-Hugenberg znamená vypovězení boje na život a na smrt německému proletariátu, soustředění všech sil fašistické reakce k zuřivému útoku, pokus o dokonalé vysátí a zotročení pracujících.“²⁴⁵ [Die Regierung Hitler-Papen-Hugenberg bedeutet die Erklärung des Kampfes auf Leben und Tod gegen das deutsche Proletariat, die Konzentration aller Kräfte der faschistischen Reaktion zum wütenden

²⁴⁴ Rudé právo (weiter als RP) (1. 2. 1933), S. 1.

²⁴⁵ Ebd.

Angriff, zum Versuch um das vollkommene Aussaugen und die Versklavung der Arbeitenden.]

Die Mehrheit der bürgerlichen Zeitungen versucht nach dem Autor die Leser zu beschwichtigen, dass Hitler die Macht legal übernehmen und eine Regierung mit Hilfe der anderen Parteien bilden wird. Manche glauben, dass Hugenberg oder Papen Hitler daran hindern könnten, die absolute Macht zu gewinnen. Der Autor ist offensichtlich nicht so naiv, wie die anderen und sieht in Hitler eine große Gefahr. Auch Mussolini in Italien, Pilsudski in Polen, Cankov in Bulgarien oder Horthy in Ungarn hatten ihre Parlamente, trotzdem herrschten sie als Diktatoren. Nach dem Autor hat Hitler schon mit der Reichskanzlerschaft die absolute Macht übernommen. Nur ein Verrückter kann glauben, dass die Wahlen die Situation in Deutschland verändern können. Der Reichstag kann Hitler auch nicht bremsen. Der Autor verhöhnt die Macht des Reichstags, der unstabil ist und bezeichnet seine Mitglieder als „machtlose Redner“. Haben vielleicht die Politiker Angst vor Hitler, dass sie gegen ihn nicht kämpfen? Oder wird die Passivität des Reichstags nur durch die Unfähigkeit der Politiker verursacht?

Nach dem Autor kann nur das Proletariat Hitlers Diktatur zu bekämpfen. Nur die Arbeiter sind die Helden, die Hitler einschüchtern können und Deutschland vom Faschismus befreien und retten können. Der Autor kritisiert sehr stark die Sozialdemokratie, die immer in der Politik die „Theorie des kleineren Übels“ vertrat und verursachte, dass Hitler die Macht an sich gerissen hatte. Die Sozialdemokratie unterstützte Hindenburg und er ernannte Hitler zum Reichskanzler. Sie hat verursacht, dass das Proletariat die Opposition gegen Hitler bilden muss. Sie erdreistet sich noch jetzt, nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler, die Arbeiter im Kampf zu bremsen und versucht sie zu überzeugen, dass sie noch abwarten sollen, wie sich die Situation in Deutschland entwickeln wird. Der Autor ist offensichtlich nicht nur ein Gegner des Faschismus, sondern auch der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie wird als Helferin der Nazis dargestellt. Hier spiegelt sich die Doktrin des ‚Sozialfaschismus‘ wider, den viele Kommunisten vertraten. Der Autor beschuldigt die SPD, dass sie dafür verantwortlich ist, dass der Faschismus in Deutschland an die Macht gelang. „Tito hnuší ničemové mají hlavní zásluhu o to, že se dostala k vládě fašistická diktatura.“²⁴⁶ [Diese ekelhaften

²⁴⁶ Ebd.

Lumpen haben den größte Verdienst daran, dass die faschistische Diktatur an die Macht gekommen ist.]

Die KPD ist nach dem Autor die einzige Partei, die das Proletariat repräsentiert und für seine Rechte kämpft. Der Autor wendet sich an alle Kommunisten, um der KPD zu helfen und gegen Hitler zu protestieren. Er verlangt die Vereinigung aller Kommunisten auf den Straßen, in den Betrieben und Veranstaltung von Demonstrationen.

In *Rudý večerník* erscheint am 2. Februar der Artikel *Počátek teroru a boj dělnictva v Německu*²⁴⁷ [Der Anfang des Terrors und des Kampfes des Proletariats in Deutschland], in dem Hitler ganz offen von der Zeitung beschimpft wird. Hitler wird als „Idiot“ bezeichnet, der Papen helfen soll, die Diktatur einzuführen. Nicht Hitler, sondern Papen soll nach dem Autor Diktator werden. Hitler hat nach dem Autor keine Macht und wird von Papen manipuliert. Papen und seine Junker haben zwar Hitler in die Regierung eingesetzt und ihn zum Reichskanzler ernennen lassen, aber sie haben den Reichstag unter Kontrolle. Sie haben Panikstimmung verbreitet, dass der Reichskanzler Kurt von Schleicher einen Putsch plant und haben Hitler „gezwungen“, zum neuen Reichskanzler zu werden. Nicht Hitler, sondern Papen diskutiert mit Zentrum über der zukünftigen Zusammensetzung des Reichstags. Papen will nach dem Autor ein Ermächtigungsgesetz in Kraft setzen und die faschistische Diktatur einführen. Er ist derjenige, der das Proletariat vernichten will.

*Hitlerovo kancléřství připravila obratně klika junkerů s panem von Papenem v čele. Hitler sám je politický idiot a tito páni s ním dělají, co chtějí. [...] Dostali ho tam, že rozšířili zprávu o chystaném puči generála Schleichera. Papen sám s touto zprávou přišel a donutil Hitlera rychle k povolnosti. Prostřednictvím tohoto panáka prosazuje nyní absolutní diktatury finančního kapitálu a šlechtických velkostatkářů.*²⁴⁸

[Die Junker an der Spitze mit Papen haben Hitlers Reichskanzlerschaft geschickt vorbereitet. Hitler selbst ist ein politischer Idiot und diese Männer machen mit ihm, was sie wollen. (...) Sie haben ihn ins Reichskanzleramt eingesetzt, indem sie die Nachricht über den geplanten Putsch des Generals von Schleicher verbreitet haben. Papen kam mit dieser Nachricht und brachte

²⁴⁷ Rudý večerník (weiter als RV) (2. 2. 1933), S. 1.

²⁴⁸ Ebd.

Hitler zur Nachgiebigkeit. Mittels dieser Puppe drückt er jetzt die absolute Diktatur des Finanzkapitals und der adeligen Großgrundbesitzer durch.]

Es ist auf den Blick überraschend, dass der Autor überzeugt ist, dass Hitler nur ein unbedeutendes Figürchen in der deutschen Politik ist. Er leugnet alle politischen Qualitäten Hitlers, seine Pläne die Macht an sich zu reißen und ein neues Deutschland nach seinen Vorstellungen aufzubauen. Insgesamt passt jedoch dieses Bild gut zur kommunistischen Deutung des Faschismus als eines ‚Spielzeugs‘ in den Händen des Kapitals. Dass diese Deutung zur fatalen Unterschätzung Hitlers und des Nationalsozialismus führte, liegt auf der Hand.

Ein weiteres Thema, dem sich *Rudé právo* in Zusammenhang mit den Anfängen der NS-Diktatur massiv widmet, ist der Reichstagsbrand. Am 1. März veröffentlicht die Zeitung einen Artikel mit dem Titel *Hitler zapálil říšský sněm, aby si opatřil zámku k masovému protidělnickému teroru*²⁴⁹ [Hitler hat den Reichstag in Brand gesetzt, um einen Vorwand für den massenhaften Terror gegen die Arbeiter zu haben.]. Nach dem Autor ist der Reichstagsbrand die größte Provokation von der Seite der Nazis. Hitler hat die Aktion sehr gut durchdacht und vorbereitet, um niemanden zweifeln zu lassen, dass die Täter die Kommunisten sind. Er hat den Reichstag in Brand gesetzt, um die KPD zu vernichten und einen Bürgerkrieg zu entfachen. Jetzt kann Hitler ohne Weiteres die kommunistische Presse verbieten und alle Kommunisten verhaften. Nach dem Autor werden die Nazis gegen die KPD hetzen, auch wenn sie keine Brandstifter waren. Sie werden alle möglichen Vorwände suchen, um die Kommunisten schikanieren zu können.

Auf den Reichstagsbrand reagiert auch ein weiterer Artikel mit dem Titel *Teroristické nařízení vydáno*²⁵⁰ [Die terroristische Verordnung erlassen]. Der Autor beschuldigt die deutsche Bourgeoisie, dass sie dafür verantwortlich ist, dass Hitler an die Macht gekommen ist. Er verhöhnt Hitler, weil nach ihm Hugenberg und Papen größere Macht als er hat. Hitler hat nach dem Autor keine guten Bedingungen für die Machtübernahme, wie sie Mussolini in Italien hatte. Er hat nicht so viel Zeit zur Befestigung des Faschismus in Deutschland, wie er bräuchte. Er hat zwar die Nazis in den Staatsapparat integriert, aber es ist zu wenig, um die durch die „kapitalistische Krise“ leidenden Menschenmassen zu befriedigen.

²⁴⁹ RP (1. 3. 1933), S. 1.

²⁵⁰ RV (1. 3. 1933), s. 1.

Der Faschismus in Deutschland hat nach dem Autor keine feste Position, wie es sich Hitler wünschte, deshalb muss er alle möglichen Mittel ausnutzen, um ihn zu festigen. Hitler hat sich deshalb für den „weißen Terror“ entschieden, mit dessen Hilfe er alle Gegner vernichten will. Die Nazis haben zuerst das Haus von Karl Liebnecht, die Zentrale der Kommunisten besetzen, und verbreiteten die Nachrichten, dass sie hier verschiedene verräterische Materialien, viele Katakomben und viel Sprengstoffe gefunden haben. Diese Nachrichten waren nach dem Autor sehr provokativ und dumm. Alles seien nur Erfindungen der Nazis.

Die Nazis verbreiten die Nachrichten über die geplanten „Bartholomäusnacht“ und ein Tag danach brennt den Reichstag. Soll wirklich will jemand glauben, dass die Kommunisten die Brandstifter sind? Für den Autor ist die Situation mit dem Reichstagsbrand absurd. Er kann nicht begreifen, warum der Täter auf die Polizei wartete und ihr alles gestanden hat. Warum ist der Täter nicht geflohen? „Právě ty plameny potřeboval Hitler, aby mohl přikročit k zatčení všech komunistických předáků [...]“²⁵¹ [Gerade diese Flammen brauchte Hitler, um alle kommunistischen Anführer verhaften zu können.]

Der Autor zweifelt nicht daran, dass Hitler für den Reichstagsbrand verantwortlich ist. Nur die nationalsozialistische und sozialdemokratische Presse in der Tschechoslowakei sei so blind, dass sie die Lügen verbreitet und Hitler dient. Die Kommunisten seien die Einzigen, die keine Angst vor Hitler haben und sich nicht manipulieren lassen.

Rudé právo ist die einzige Zeitung, die Informationen zum Reichstagsbrand veröffentlicht, die man in anderen Zeitungen nicht findet. Als Organisator des Brandes wird Hermann Goering bezeichnet.²⁵² Der Autor argumentiert damit, dass am Tag des Brandes das Personal, der im Reichstagsgebäude arbeitet, frei bekommen hat. Die Nationalsozialisten konnten also ohne Zeugen den Brand vorbereiten. Schon am Samstag, als das Karl-Liebnecht-Haus von den Nazis besetzt wurde und sie das verräterische Material entdeckten, wussten sie, dass Kommunisten eine Aktion gegen sie planen. Trotzdem ließen sie am Montag das Reichstagsgebäude ohne Kontrolle der Wache. Das Palais des Präsidenten des Reichstags Goering ist durch

²⁵¹ Ebd.

²⁵² Goering organisoval zapálení parlamentu [Goering organisierte den Reichstagsbrand]. In: Rudý večerník (4. 3. 1933), S. 1.

einen unterirdischen Korridor mit dem Reichstagsgebäude verbunden und deshalb hatte er die beste Gelegenheit, den Brand zu legen. Der Autor vergleicht die Nazis mit dem Herrscher des Römischen Reiches Nero. Die Nazis sind nach ihm aber noch größere Tyrannen als Nero.

Noch einen Beweis dafür, warum der Täter kein Kommunist sein könnte, führt die Zeitung an. Der Pass des holländischen Brandstifters erwies sich als gefälscht.²⁵³ Auf dem Pass steht der Name Lübbe, aber das umgelautete ‚u‘ kennt das Holländische nicht. Wenn der Pass von den holländischen Behörden angefertigt war, musste der Name des Brandstifters nur Lubbe geschrieben werden. Der Pass war nach dem Autor von den Deutschen angefertigt. Den Reichstag hat kein Kommunist, sondern ein Nazi in Brand gesetzt. „To znamená, že je podvodem a ničemnou provokací, k níž Hitlerova vláda si koupila a zneužila chudáka, jehož opatřila falešným dokumentem.“²⁵⁴ [Das bedeutet, dass es sich um Betrug und eine niederträchtige Provokation handelt, für die Hitlers Regierung einen Armen gekauft und ausgenutzt hat, den sie mit dem verfälschtem Dokument versorgte.]

Nach dem Reichstagsbrand erscheinen in der Zeitung immer mehr Artikel, die die Bildung einer Einheitsfront gegen Hitler fordern. Am 3. März erscheint eine Erklärung des Zentralaussschusses der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei unter dem Titel *Pryč s hitlerovskými provokatéry a vrahy!*²⁵⁵ [Fort mit Hitlers Provokateuren und Mördern!], der sich an die Kommunisten in der Tschechoslowakei wendet. Seit dem Reichstagsbrand herrscht in Deutschland ein unaufhörlicher Terror. Die Nazis haben nach den Kommunisten nicht nur den Reichstag in Brand gesetzt, sondern viele kommunistische und sozialdemokratische Funktionäre, Intellektuelle und Arbeiter verhaftet. Sie haben den Parteien die politische Agitation verboten. Nach der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei wollen die Nazis die ganze Arbeiterbewegung abschlagen, um die volle Macht zu gewinnen.

Německo prožívá dny zběsilého fašistického teroru. Aby si zjednali záminku k dlouho chystané rozhodné ráně proti revolučnímu hnutí a jeho vůdci, Komunistické straně Německa, provedli Hitler a jeho stvůry neslýchanou

²⁵³ Hitlerovský podvod s van der Lubbem odhalen. [Hitlers Betrug mit van der Lubbe entdeckt] In: Rudé právo (9. 3. 1933), S. 1.

Pas berlínského žháře byl špatně falšován. [Der Pass vom Berliner Brandstifter war schlecht verfälscht]. In: Rudý večerník (9. 3. 1933), S. 1.

²⁵⁴ RP (9. 3. 1933), S. 1.

²⁵⁵ RP (3. 3. 1933), S. 1.

provokaci. Dali zapálit budovu říšského sněmu a rozhlašují, že je to dílo komunistů. [...] Hitlerovské bandy veřejně připravují „bartolomějskou noc“ a „noc dlouhých nožů“. Smečka zločineckých vrahů, vládnoucí dnes Německem, chce utopit dělnické hnutí Německa v moři krve.²⁵⁶

[Deutschland erlebt Tage des wütenden faschistischen Terrors. Hitler und seine Kreaturen haben eine unerhörte Provokation durchgeführt, um sich einen Vorwand zum lang vorbereiteten und entscheidenden Schlag gegen die revolutionäre Bewegung und ihren Leiter, die Kommunistische Partei Deutschland, zu verschaffen. Sie haben den Reichstag anzünden lassen und verkünden, dass es das Werk der Kommunisten ist. Hitlers Banden bereiten öffentlich die „Bartholomäusnacht“ und die „Nacht der langen Messer“ vor. Das Rudel der verbrecherischen Mörder, das heute in Deutschland herrscht, will die Arbeiterbewegung Deutschlands im Meer des Blutes ertränken.]

Die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei wendet sich an alle Arbeiter, Bauer, Intellektuelle und Kleinunternehmer in der Tschechoslowakei und fordert sie zum Protest gegen den Faschismus in Deutschland auf. Er verlangt die Bildung einer Einheitsfront und die Unterstützung des deutschen Proletariats im Kampf gegen Hitler. Die Arbeiter sollen aber auch gegen die Bourgeoise in der Tschechoslowakei kämpfen, die Hitler auf seinem Weg zur Diktatur helfen. Die Kommunisten sind überzeugt, dass auch in der Tschechoslowakei eine „Bartholomäusnacht“ droht, weil die faschistischen Politiker wie Jiří Stříbrný oder Radola Gajda mit seinen Anhängern Hitlers Terror gutheißen und gegen das Proletariat in der Tschechoslowakei hetzen.

Die Kommunistische Partei wendet sich auch an die Sozialdemokratie und bittet sie, zusammen mit allen Kommunisten gegen den Faschismus auf der ganzen Welt zu kämpfen. Die Kommunisten sehen in der Sozialdemokratie keinen Gegner mehr, sondern einen Verbündeten im Kampf gegen die faschistische Diktatur.

²⁵⁶ Ebd.

Manche Artikel²⁵⁷ in *Rudé právo* widmen sich auch den Wahlen am 5. März. Am interessantesten ist ein Artikel mit dem Titel *Berlínský dopis: Volební den*²⁵⁸ [Berliner Brief: Der Wahltag] vom 9. März. Der Autor schreibt, dass die Situation, die vor den Wahlen in den Straßen Berlins zu sehen war, dem August 1914 ähnelt. Noch ein Tag vor den Wahlen waren auf den Straßen die Nazis mit den Plakaten zu sehen und der Stahlhelm ging singend durch ganzes Berlin. Die Wahllokale waren von der SA bewacht. Auch die Sozialdemokratie durfte mit den Plakaten noch die Menschen ansprechen. Die Kommunisten hatten aber keine Möglichkeit zur Wahlpropaganda. Am Wahltag wurden viele kommunistische Häuser durchsucht und die Kommunisten von den Nazis verhaftet. Das Ziel der Nazis war, die Kommunisten mit allen möglichen Mitteln daran zu verhindern, sich an den Wahlen zu beteiligen.

Die Nazis hatten den ganzen Staatsapparat in den Händen und sie hatten die besten Bedingungen für ihre Wahlkampagne. Sie verwendeten den Rundfunk, die Plakate, die Flugzeuge, um die Menschen zu überzeugen, dass sie die beste Partei sind. Die Wahlpropaganda der Nazis war nach dem Autor so aufdringlich, dass die Menschen den Eindruck hatten, dass die NSDAP die einzige Partei in Deutschland ist. Die Ergebnisse der Wahlen haben aber gezeigt, dass der Terror gegen die KPD nicht so erfolgreich war, wie sich Hitler wünschte. Die Kommunisten haben nach dem Autor ihre Position in Deutschland nicht verloren, weil sie fünf Millionen Stimmen bekommen haben. Die Kommunisten fühlen sich nicht als Besiegte, weil sie Hitlers Terror nicht unterlegten.

Am Wahltag war Berlin von Stahlhelm besetzt, der in grünen Uniformen bekleidet war. Seine Mitglieder marschierten durch die Straßen und die Menschenmassen winkten ihnen mit den Tüchern und sangen. Nach dem Autor war die gleiche Begeisterung zu sehen, die die Menschen vor dem Ersten Weltkrieg erlebten. Die Menschen haben sich von Hitler und seinem Nationalismus bezaubern lassen und glauben, dass die Deutschen das „auserwählte Volk“ sind. Sie haben

²⁵⁷ Komunisté odolali Hitlerovu útoku [Die Kommunisten widerstanden Hitlers Angriff]. In: Rudý večerník (6. 3. 1933), S. 1.

Na pět milionů komunistických hlasů! [Fünf Millionen kommunistischen Wählerstimmen]. In: Rudé právo (7. 3. 1933), S. 1.

Průběh voleb v Berlíně [Der Verlauf der Wahlen in Berlin]. In: Rudé právo (7. 3. 1933), S. 3.

Ačkoliv předčili v předvolebním teroru italské fašisty, museli falšovat volební výsledky, aby Hitler měl „většinu“ [Obwohl die Nazis im Terror vor den Wahlen die italienischen Faschisten übertroffen haben, mussten sie die Wahlergebnisse verfälschen, damit Hitler die Mehrheit hatte]. In: Rudý večerník (7. 3. 1933), S. 1

²⁵⁸ RP (9. 3. 1933), S. 3.

vergessen, wie bald nach dieser Begeisterung im August 1914 die Enttäuschung gekommen ist. Der Autor weist indirekt darauf hin, dass die Deutschen ein unbelehrbares Volk sind und sie wieder in Verderben rennen.

Nástup sám připomínal nejhorší dny z doby války. [...] – samá vojenská hlášení, samé prušácké parádní vojenské pochody – vše jako 1914, ale nejen to! Husté špalíry, desetitisíce, jež zleva i zprava táhly podle pochodujících, spolu zpívaly, mávaly rukama i šátky, tytéž obrazy, jež bylo vidět u budovy říšského sněmu, v třídě Pod lipami, před zámkem opět a opět v době, kdy se německý národ dal voditi na válečná jatka.²⁵⁹

[Das Antreten erinnerte an die schlechtesten Tage aus der Zeit des Krieges. (...) – lauter militärische Meldungen, militärischen preußische Parademärsche – alles wie 1914, und nicht nur das! Dichte Spaliere, Zehntausende, die von links und rechts nach dem Vorbild der Marschierenden zogen. Sie sangen zusammen, winkten mit den Händen und Tüchern. Die gleichen Bilder, die um der Reichstagsgebäude, in der Straße Unter den Linden, zu sehen waren, vor dem Schloss wieder und wieder in der Zeit, als sich das deutsche Volk auf den kriegerischen Schlachthof führen ließ.]

²⁵⁹ Ebd.

7. Resümee

Die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler und seine Taten, die zu seiner Machtübernahme führten, erweckten in Europa große Aufmerksamkeit. Die tschechoslowakische Presse beschäftigte sich mit der Situation in Deutschland sehr intensiv und versuchte, die Leser über den Aufstieg des Nationalsozialismus so gut wie möglich zu informieren.

Das Ziel dieser Arbeit war, anhand der unterschiedlich politisch orientierten Zeitungen der Tschechoslowakei anzudeuten, wie die Presse auf Hitler reagierte und welche Mittel er nach ihnen dazu verwendete, um die Macht an sich zu reißen. Man könnte erwarten, dass die rechts orientierte Presse eher auf der Seite Hitlers und die links orientierte gegen ihn stand, aber die positive Bewertung von Hitlers Persönlichkeit und seiner Politik findet man in keinen der analysierten Zeitungen. Das demokratisch-liberale *Prager Tagblatt*, die nationale *Deutsche Zeitung Bohemia*, das liberale *Mährische Tagblatt* mit konservativ-katholische Tendenzen reagieren auf den Nationalsozialismus in Deutschland neutral und zurückhaltend. Zurückhaltend äußert sich zu Hitler auch der *Brünner Tagesbote*, aber man findet hier schon ein paar kritische Artikel. Dann gibt es drei Zeitungen, die zwar Hitler nicht immer offen kritisieren, aber sie sehen in seiner Politik große Gefahr und sein Verhalten bezeichnen sie als unmoralisch. Es geht um die jüdische *Selbstwehr*, die sozialdemokratische Zeitung *Hlas lidu* und die katholische Zeitung *Našinec*. Die unverhohlene Kritik Hitlers findet man in drei übrigen Zeitungen, also in der sozialdemokratischen *Volkswacht*, der liberalen Zeitung *Národní listy* und der kommunistischen Zeitung *Rudé právo*.

Der Umfang, in dem sich die einzelnen Zeitungen dem Geschehen in Deutschland widmen, ist unterschiedlich. Es hängt logischerweise auch davon ab, ob es sich um eine regionale Zeitung oder eine auf größerem Gebiet verbreitete Zeitung handelt. Weil ich in der Auswahl durch die politische Orientation der Presse beschränkt wurde, war es unmöglich, sich nur auf die größeren Zeitungen zu konzentrieren. Aber die regionalen Periodika wie *Volkswacht* oder *Hlas lidu* beweisen, dass die politische Situation in Deutschland auch die kleineren Zeitungen interessierte. In den folgenden Absätzen versuche ich, die Reaktionen der einzelnen Zeitungen zusammenzufassen.

Das *Prager Tagblatt* sah Hitler als eine Persönlichkeit, die zum Liebling der Menschenmassen geworden ist. Nach der Zeitung war es entweder das Charisma Hitlers, das Menschen bezauberte, oder Angst vor ihm oder dem Bolschewismus, die dazu geführt haben, dass die Menschen Hitler wählten. Hitler brauchte keine Zustimmung anderer Parteien, um Diktator zu werden. Er suchte die Unterstützung im Volk. Wenn er zum Reichkanzler genannt wurde, waren zwar manche Menschen enttäuscht, weil sie gleich eine pompöse Machtübernahme erwarteten. Trotzdem hat Hitler die Beliebtheit beim Volk nicht verloren. Das *Prager Tagblatt* verglich die Situation in Deutschland mit einer Revolution. Hitler nutzte den Reichstagsbrand als Vorwand zur Beseitigung der Gegner. Je mehr sich die Gegner wehrten, desto mehr haben sie Hitler geholfen. Er konnte die Gewalt zur Festigung seiner Macht verwenden, ohne sich rechtfertigen zu müssen. Nach der Zeitung gab es keine Möglichkeit, Hitler auf seinem Weg zur absoluten Macht zu stoppen.

Nach dem *Brünner Tagesboten* war die Ernennung Hitlers zum Reichkanzler ein Meilenstein in der Geschichte Deutschlands. Hitler hat zwar durch sein Kanzleramt keine Vollmacht bekommen, man musste aber erwarten, dass er sich nicht abschrecken lässt. Viele Menschen meinten, dass das Parlament ein großes Hindernis auf seinem Weg zur absoluten Macht wird. Sie haben sich aber geirrt. Die Zeitung war von Anfang an überzeugt, dass Hitler seine Macht außerparlamentarisch gewinnt, obwohl er seiner Machtübernahme den Schein der Legalität zu geben versuchte.

Einige Autoren der Artikel glaubten, dass Hitler das deutsche Volk ins Elend stoßen kann. Andere haben in Hitler keine Gefahr gesehen. Nach der Brünner Zeitung waren es die Versprechungen, mit deren Hilfe Hitler das Volk überzeugte, ihn zu wählen. Die Versprechungen waren aber nur leere Worte. Trotzdem glaubten die Menschen, dass mit ihm eine bessere Zukunft kommt. Der *Brünner Tagesbote* war überzeugt, dass Hitler aber nicht nur keine Zustimmung der Regierung, sondern auch keine Unterstützung des Volkes brauchte, um die Macht an sich zu reißen. Er zweifelte überhaupt nicht an Hitlers Fähigkeiten.

Die *Deutsche Zeitung Bohemia* stimmte dem Brünner Tagesboten darin zu, dass Hitlers Ernennung zum Reichkanzler nichts Unerwartetes war. Nach der Zeitung hatten die Reichstagswahlen keine Bedeutung, weil es den anderen Parteien klar sein musste, dass Hitler auf seinen Traum, Diktator zu werden, nicht verzichtet. Es war vor allem das Image der NSDAP, der Hitler seine Siege verdankte. Die NSDAP

präsentierte sich als eine energische Partei, die die beste von allen Parteien ist. Sie bezeichnete sich als Sieger im Kampf mit den anderen Parteien, ohne wirklich zu siegen. Die Zeitung war überzeugt, dass wenn die Demokratie in Deutschland scheitert, was einer Hitlers Ziele war, die Situation in Deutschland immer schlechter wird.

Die Zeitung bot noch einen anderen Blick auf die Situation in Deutschland an. Nach ihr konnte man als den wahren Diktator Papen bezeichnen. Papen war derjenige, der sich um die Durchsetzung der Diktatur bemühte. Hitler war nur eine Puppe, die ihm dazu helfen sollte. Hitler hatte nach der Zeitung keine Macht, weil er unter Papens Kontrolle stand. In diesem Falle hatte Hitler keine Chance, sein Ziel zu erreichen.

Das *Mährische Tagblatt* war überzeugt, dass Hitler keinen so großen Einfluss auf die deutsche Politik hat, um die absolute Macht zu gewinnen. Die Zeitung schrieb eine große Bedeutung den Wahlen zu. Die Menschen waren es, die die zukünftige Entwicklung Deutschland bestimmten konnten. Nur die Wahlen konnten die Situation in Deutschland verändern. Die Unterdrückung der KPD half Hitler nicht, seine Position in der deutschen Politik zu stärken. Auch sein Vierjahresplan und die Beschuldigung der SPD und der KPD waren nicht überzeugend. Das *Mährische Tagblatt* hob Hugenberg hervor, der seiner Meinung nach eine wichtigere Rolle in der Politik spielte, weil er in den Krisenjahren die Wirtschaft unter seiner Kontrolle hatte. Hugenberg war derjenige, der sich wirklich um das Leben der Deutschen kümmerte.

Die Volkswacht wehrte sich gegen die Beschuldigung von Hitler, dass die Marxisten für alle Krisen in Deutschland während der letzten 14 Jahre verantwortlich waren. Sie bezeichnete Hitler als Lügner, kritisierte ihn für die Gewalt, die gegen die Arbeiter benutzte. Nach der *Volkswacht* haben die Nazis den Reichstag in Brand gesetzt. Sie wies darauf hin, dass die NS-Ideologie die Menschen gegeneinander hetzte. Sie hatte auch eine genaue Vorstellung davon, wie das Dritte Reich an der Spitze mit Hitler aussehen wird: nur Terror, viele Tote, moralischer Bankrott und Abbau der Menschenrechte. Hitler war nach der Zeitung kein Retter aus der Krise. Er hat die Krise vielmehr noch vertieft. Ihm ging es nicht um den Wohlstand des Volkes, sondern nur um die Macht. Nach der *Volkswacht* war es die Redebegehung Hitlers, die Menschen überzeugte, ihn zu unterstützen. Die Menschen hatten keine eigene Meinung, deshalb haben sie sich leicht beeinflussen lassen.

Die *Selbstwehr* war sich dessen bewusst, dass es mit Hitler in Deutschland zu bedeutenden Änderungen kommt. Nach der *Selbstwehr* war es vor allem der Antisemitismus, der Hitler zur Macht geholfen hat. Der Antisemitismus bildete den Kernpunkt des Programms der NSDAP und diente Hitler als gutes Propagandamittel. Diese Behauptung ist nicht überraschend, weil die *Selbstwehr* eine jüdische Zeitung war. Der zweite Grund, warum Hitler beim Volk beliebt war, sah die Zeitung in seiner Begabung, die Menschen zu manipulieren. Die Vorgänge in Deutschland betrachtete die *Selbstwehr* als Revolution, weil Hitler die Gegner ausschaltete, um die Macht zu gewinnen. Als Hilfe standen ihm zur Hand die SA und die SS.

Die Juden haben am Anfang keinem Pessimismus verfallen, weil sie glaubten, dass Hitler keine konkreten Pläne hat, um gegen sie vorzugehen. Sie hofften auch daran, dass das katholische Zentrum und Reichspräsident Hindenburg nicht erlauben, das Programm der NSDAP im Reichstag durchzusetzen. Die *Selbstwehr* war aber überzeugt, dass die Zeit bevorsteht, in der die Juden schikaniert und verfolgt werden.

Hlas lidu behauptete, dass Hitler sein Aufstieg auf Versprechungen aufgebaut hat. Er hat den Arbeitern die Arbeit und der Schwerindustrie die Staatshilfe versprochen. Hitler wollte nach der Zeitung diese Versprechungen nie verwirklichen. Deutschland hat sich in ein Schlachtfeld verwandelt, weil Hitler zur Festigung seiner Macht die Gewalt verwendete. Für den Aufstieg der Nazis waren nach *Hlas lidu* aber auch die Kommunisten verantwortlich, weil sie selbst die Demokratie abschaffen wollten, um die Macht an sich zu reißen. Hier spiegelt sich der Hass der Sozialdemokratie gegen die Kommunisten wider. Die Anhänger Hitlers waren vor allem die Mitglieder der Mittelschichten, die wegen der Weltwirtschaftskrise verarmten und in Hitler die Hoffnung sahen, ihre Position zurückzugewinnen. Dann wurde er noch von der Jugend unterstützt, die keine Erfahrungen hatte und die Gräueltaten des Ersten Weltkriegs nicht erlebte, und auch von der Bürokratie.

Našinec hat die Situation in Deutschland mit den Wörtern Chaos, Gewalt und Diktatur verbunden. Nach der Zeitung hat Papen Hitler zur Macht geholfen. Papen, der Liebling des Reichspräsidenten, hat Hindenburg überzeugt, Hitler zum Reichskanzler zu ernennen. Das Zentrum war die einzige Partei, die von Anfang an Hitler nicht unterstützen wollte, aber sie hatte nach *Našinec* nicht so große Macht, um

ihn zu stoppen. *Našinec* war eine katholische Zeitung, deshalb ist nicht überraschend, dass sie das katholische Zentrum lobte.

Nach *Našinec* wurde die Situation in Deutschland seit Hitlers Ernennung zum Reichskanzler immer schlechter. Die Morde und der Terror sind ein Bestandteil des alltäglichen Lebens geworden. Hitler sah in der Ausschaltung aller Parteien, nicht nur der KPD und SPD, die größte Chance, wie bei den Wahlen zu siegen. Die Zeitung verurteilte das Verhalten der Nazis als unmoralisch. Hitler verdankte seinen Sieg auch der Propaganda, die nach der Zeitung sehr aufdringlich war. Die Nazis genossen zwar die Wahlwerbung, aber den anderen Parteien war sie verboten. *Našinec* betrachtete Hitler als einen schlechten Menschen, dem es nur um die Macht ging.

Für *Národní listy* war Hitler ein Egoist, der den Menschen nur Unrecht antat und dessen wichtigstes Ziel die Errichtung der Diktatur war. Am Anfang ging es Hitler um den Erfolg der Partei, aber nach seiner Ernennung zum Reichskanzler wollte er eigene Karriere in der Politik machen. Nach der Zeitung hat Hitler den Terror von den Bolschewiki erlernt. Einerseits kritisierten *Národní listy* Hitler, dass er Terror zur Ausschaltung der Gegner verwendete. Andererseits lobten sie ihn, weil er der einzige war, der gegen den Einfluss der Sowjetunion in Europa kämpfte. Hitler war für die Zeitung ein rücksichtsloser und gefährlicher Mann, weil er mit Angst und Gewalt arbeitete.

Hitlers einziges Ziel war nicht nur Diktator zu werden, sondern auch Deutschland wieder zu einer Weltmacht zu machen. Die Deutschen haben nach dem Ersten Weltkrieg große Enttäuschung erlebt und Hitler hat ihnen ein besseres Leben versprochen. Eines seiner Ziele war es, aus Deutschland ein unabhängiges Land mit großem Militär wie vor dem Krieg zu machen und alle Friedensverträge für ungültig zu erklären. Hitler hat den Deutschen die Erneuerung ihrer Identität versprochen. Er überzeugte die Menschen, dass die Deutschen ein „auserwähltes“ Volk sind. Die Deutschen waren immer daran stolz, dass sie Deutschen sind und Hitler hat ihnen suggeriert, dass sie keine Rücksicht auf andere Nationen und Rassen nehmen müssen. Nach *Národní listy* spielten der Nationalismus und die Rassenideologie sehr große Rolle beim Hitlers Aufstieg.

Zum Hitlers Aufstieg hat auch die Propaganda beigetragen. Die Menschen konnten sich gegen sie nicht wehren und sie ist zum Bestandteil des Lebens geworden.

Sie waren von ihr entweder bezaubert oder in Angst versetzt, deshalb haben sie Hitler gewählt. Für die Menschenmassen war Hitler nicht nur guter Agitator, sondern auch eine Autorität, zu der sie aufsehen konnten. Nach der Zeitung sind die Deutschen ein Volk, das braucht, von einer starken Persönlichkeit geführt werden. Der Einfluss auf Hitlers Erfolge bei den Wahlen hatte nach *Národní listy* auch die Inflation. Die national gesinnten Mittelschichten waren wegen ihr verarmt und sie hofften, dass der Nationalsozialismus ihnen hilft, ihre Stellung zurück zu gewinnen.

Die Zeitung kritisierte Hitler, dass sein einziges Ziel der Erfolg bei den Wahlen war, obwohl die Zukunft Deutschland nicht von ihnen abhängig war. Die Wahlen sollten den Menschen nur das Gefühl geben, dass sie sich an der Entwicklung der Politik in Deutschland teilnehmen. *Národní listy* kritisierten Hitler auch deshalb, weil er nicht fähig war, den Menschen nötige Bedingungen für ein ruhiges Leben zu schaffen. Einige Menschen, die von Hitler nicht bezaubert waren, flohen in die Tschechoslowakei.

Die kommunistische Zeitung *Rudé právo* sah in Hitler einen Feind, weil er das Proletariat vernichten wollte. Der Terror war nach der Zeitung das wichtigste Mittel, das Hitler zur absoluten Macht geholfen hat. Er hoffte, dass durch die Ausschaltung der Gegner, seine Position in der deutschen Politik verbessern kann. Nach *Rudé právo* hat sich Hitler geirrt. Die Kommunisten waren die Helden, die den Mut hatten, sich gegen Hitler zu wehren.

Nach der Zeitung hat auch die Wahlpropaganda Hitler zur absoluten Macht geholfen. Wie *Národní listy* und *Hlas lidu*, auch *Rudé právo* war überzeugt, dass beim Hitlers Aufstieg der Nationalismus eine große Rolle spielte. Das deutsche Volk glaubte, dass ihm Hitler wieder sein Wohlstand und das Prestige in der Welt, die es vor dem Ersten Krieg hatte, zurückgibt.

Nach den Kommunisten hat Hitler zum Aufstieg auch die Sozialdemokratie verholpen. Die Sozialdemokraten waren kritisiert, dass sie das Proletariat daran hindern, gegen Nazis zu kämpfen. Sie wurden nach der offiziellen kommunistischen Doktrin in Verbindung mit dem Faschismus gebracht und als sein „linker Flügel“ bezeichnet.

Bibliographie

Literaturverzeichnis:

- Beránková, Milena: Dějiny československé žurnalistiky. Český a slovenský tisk v letech 1918-1944. Bd. 3. Praha: Novinář, 1988.
- Biernat, Karl Heinz: Der Reichstag brennt: Hintergründe und Auswirkungen der faschistischen Reichstagsbrandprovokation. Berlin: Dietz, 1960.
- Braunschweig über Hitler-Terror. Basel: Universum-Bücherei, 1933.
- Broszat, Martin: Uchopení moci: vzestup NSDAP a zničení vémarské republiky. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 2002.
- Colloti, Enzo: Hitler a nacismus. Praha: Columbus, 1996.
- Conrad-Martius, Hedwig: Utopien der Menschenzüchtung. Der Sozialdarwinismus und seine Folgen. München: Kösel, 1995.
- Conze, Vanessa: Richard Coudenhove-Kalergi: umstrittener Visionär Europas. Gleichen/Zurück: Muster-Schmidt, 2004.
- Česká retrospektivní bibliografie. Noviny České republiky 1919-1945. B.1. Hrsg. von Jaromír Kubíček. Brno: Lector benevolus, 2004.
- Der Reichstagsbrand: eine wissenschaftliche Dokumentation. Hrsg. von Walther Hofer und Alexander Bahar. Freiburg: Ahrim, 1992.
- Dějiny českých médií. Od počátku do současnosti. Hrsg. von Petr Bednařík, Jan Jirák, Barbora Köpplová. Praha: Grada, 2011.
- Evans, Richard J.: Das Dritte Reich. Bd. 1: Aufstieg, München: dtv, 2005.
- Fest, Joachim: Hitler: Eine Biographie. Frankfurt/Main: Ullstein, 1989.
- Fischer, Richard: České noviny a novináři v Olomouci 1848-1938. Olomouc: Rich. Fischer, 1938.
- Fritz, Tobias: Der Reichstagsbrand: Legende und Wirklichkeit. Rastatt: Grote, 1962.

- Geyer, Michael/Filzpatricková, Sheila: Za obzor totalitarismus. Srovnání stalinismu a nacismus. Praha: Academia, 2012.
- Haffner, Sebastian: Von Bismarck zu Hitler: Ein Rückblick. München: Kindler, 1987.
- Jílek, Viktor: Dějiny české žurnalistiky o svého počátku do r. 1945. Olomouc: Univerzita Palackého, 2002.
- Kershaw, Ian: Hitler: 1889-1936. München: dtv, 2002.
- Knopp, Guido: Uchopení moci. Praha: Ikar, 2010.
- Kolář, Bohumír: Z paměti literární Olomouce (CD-ROM). Olomouc: Vlastivědná společnost muzejní, 2004.
- Konečný, Karel: Československá strana lidová a Československá strana (národně) socialistická na Olomoucku 1945-1989. Příspěvek k dějinám Národní fronty v poválečném Československu. Brno: Prius pro Ústav pro soudobé dějiny AV ČR v Praze, 2006.
- Le Bon, Gustave: Psychologie davu. Praha: KRA, 1994.
- Lipset, Seymour Martin: Der ‚Faschismus‘, die Linke, die Rechte und die Mitte. In: Theorien über den Faschismus. Hrsg. von Ernst Nolte. Köln 1976, S. 449–491.
- Nacisté a kultura. In: Hughes, Mathes/Mann, Chris: Hitlerovo Německo. Život v období Třetí říše. Praha: Columbus, 2002, S. 86-95.
- Overy, Richard: Diktátoři. Hitlerovo Německo a Stalinovo Rusko. Praha: Beta-Dobrovský, 2006.
- Pipes, Richard: Die Russische Revolution. Rußland unter dem neuen Regime. Bd. 3. Berlin: Rowohlt, 1993.
- Plener, Ulla: Sozialdemokratismus – Instrument der SED-Führung im Kalten Krieg gegen Teile der Arbeiterbewegung (1948-1953). In: UTOPIE kreativ. Hf. 161, März 2004, S. 248-256.
- Reich, Wilhelm: Die Massenpsychologie des Faschismus. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1986.

- Richard Coudenhove-Kalergi. Leben und Wirken. Hrsg. von der Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi. Graz/Wien: NWV, 2010.
- Robert Gallately: Lenin, Stalin, Hitler. Věk sociální katastrofy. Praha: Volvox Globator, 2012.
- Sack, Alfons: Der Reichstagsbrandprozeß. Berlin: Ullstein, 1934.
- Schenker, Anatol: Der jüdische Verlag 1902-1938: Zwischen Aufbruch, Blüte und Vernichtung. Tübingen: Max Niemeyer, 2003.
- Schleifstein, Josef: Die „Sozialfaschismus“-These. Zu ihrem geschichtlichen Hintergrund. Frankfurt am Main: Verlag Marxistischer Blätter, 1980.
- Treue, Wilhelm: Dokumentation: Hitlers Denkschrift zum Vierjahresplan 1936. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Jg. 3, Heft 2, 1955, S. 184-210.
- Voegelin, Eric: Die politischen Religionen. Stockholm: Bermann-Fischer, 1939.
- Wippermann, Wolfgang: Faschismustheorien. Die Entwicklung von den Anfängen bis heute. Darmstadt: Primus, 1997.
- Wippermann, Wolfgang: Totalitarismustheorien. Die Entwicklung von den Anfängen bis heute. Darmstadt: Primus 1997.
- Zitelmann, Reiner: Adolf Hitler a jeho cesta k moci. Praha: V. P. K, 1993.

Internetquellen:

- Deutsche Zeitung Bohemia
http://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Bohemia_%28historische_Zeitung%29
<http://kramerius.nkp.cz/kramerius/PShowPeriodical.do?id=7506&it=0>
- Volkswacht
https://aleph.vkol.cz/F/X9V35GM71JNTNED19TRCGGUP3H5RIPXN4XM3IY9RMYI61XGMIF-03931?func=full-set-set&set_number=001697&set_entry=000002&format=999

- Hlas lidu
<http://noviny.vkol.cz/kramerius/PShowPeriodical.do?issn=1803-9901>
- <https://de.wikipedia.org/wiki/>
<https://de.wikipedia.org/wiki/Pyrrhussieg> (Pyrrhussieg)
https://cs.wikipedia.org/wiki/Volfgang_Jankovec (Volfgang Jankovec)
<https://de.wikipedia.org/wiki/Sozialfaschismusthese> (Sozialfaschismus)
- Richard Coudenhove-Kalergi, Paneuropa
https://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Nikolaus_Coudenhove-Kalergi
<https://de.wikipedia.org/wiki/Paneuropa-Union>
<http://www.my-europe.org/articles/richard-nikolaus-count-coudenhove-kalergi/>
<http://de.paneuropa.org/index.php/pan/geschichte>
- <http://www.pferdewetten.org/>
<http://www.pferdewetten.org/lexikon/totes-rennen>
- Meyers Großes Konversations-Lexikon. Bd. 16. Leipzig 1908, S. 485-486.
<http://www.zeno.org/nid/20007305826>
- <http://kehila-olomouc.cz/> (Josef und Hugo Groák)
<http://kehila-olomouc.cz/rs/soucastnost/stolpersteine-2/hugo-groak/>
- Poláček, Michal: Tragický příběh Židů, jejichž noviny desítky let četla celá Morava. In: iDNES.cz, 13. 4. 2015.
http://olomouc.idnes.cz/zidovsky-podnikatel-hugo-groak-stavitele-palace-na-tride-svobody-p9d-/olomouc-zpravy.aspx?c=A150413_090520_olomouc-zpravy_mip
- Ústav pro studium totalitních režimů: Biografický medailon – Jiří Sedmík (1893-1942)
<http://old.ustrcr.cz/cs/jiri-sedmik>
- Neznámí hrdinové. Muž v pozadí, 2012. (Jiří Sedmík)
<http://www.ceskatelevize.cz/porady/10204458965-neznami-hrdinove/212452801390008/>

- Encyklopedie ČSSD (Volfgang Jankovec)
<http://www.historiecssd.cz/j/jankovec-volfgang/>
- Unzeitig, Josef Ivo: O Našinci. In: Knihovní obzor, 1994, S. 25.
<http://www.vkol.cz/cs/dokumenty/knihovni-obzor/clanek/o-nasinci/>

Periodika:

- Prager Tagblatt (31. 1. 1933 – 25. 3. 1933)
- Brüner Tagesbote (29. 1. 1933 – 25. 3. 1933)
- Deutsche Zeitung Bohemia (29. 1. 1933 – 25. 3. 1933)
- Mährisches Tagblatt (30. 1. 1933 – 25. 3. 1933)
- Volkswacht (31. 1. 1933 – 29. 3. 1933)
- Selbstwehr (3. 2. 1933 – 31. 3. 1933)
- Hlas lidu (31. 1. 1933 – 25. 3. 1933)
- Našinec (4. 1. 1865, 4. 2. 1925, 20. 3. 1869, 31. 1. 1933 – 25. 3. 1933)
- Národní listy (30. 1. 1933 – 25. 3. 1933)
- Rudé právo (29. 1. 1933–25. 3. 1933)

Anhang

Anhang 1: Prager Tagblatt (2. 2. 1933), Titelseite

Anhang 2: Brünnner Tagesbote (2. 2. 1933), Titelseite

Anhang 3: Deutsche Zeitung Bohemia (31. 1. 1933), Titelseite

Anhang 4: Mährisches Tagblatt (6. 3. 1933), Titelseite

Anhang 5: Mährisches Tagblatt (21. 3. 1933), Titelseite

Anhang 6: Volkswacht (4. 3. 1933), Titelseite

Anhang 7: Selbstwehr (10. 3. 1933), Titelseite

Anhang 8: Hlas lidu (16. 2. 1933), Titelseite

Anhang 9: Našinec (25. 2. 1933), Titelseite

Anhang 10: Národní listy (28. 2. 1933), Abendblatt, Titelseite

Anhang 11: Rudé právo (9. 3. 1933), S. 3



Volkswacht

Organ der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei für den Wahlkreis Otmüt.

Redaktion und Verwaltung: Sternberg, Arbeiterheim.
Ludwigstr. 20, 22. Telefon-Nr. 2112.

Nr. 27.

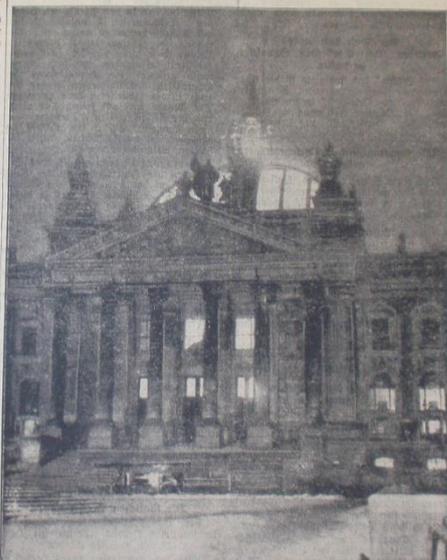
Samstag, den 4. März 1933.

34. Jahrgang.

Durch Deutschland wütet der Wahnsinn der Selbstzerstörung.

Wer hat den Reichstag in Brand gesetzt? — Der Brandstifter van der Lubbe — ist in Holland als Polizeispigel bekannt. Die Brandstifter sitzen im Hitlerkabinett. — Die Nazi-Regierung hat durch Notverordnung alle Freiheitsrechte des deutschen Volkes aufgehoben und zwar: die Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit, Briefgeheimnis, Hausrecht u. a. — Mit Tod und Zuchthaus wird jeder Widerstand gegen den Faschismus bedroht. — Gegen alle kommunist. Abgeordneten laufen Haftbefehle. — Die gesamte sozialdemokratische und kommunistische Presse ist unterdrückt.

Das brennende Reichstagsgebäude.



gleich den Vah bei sich, damit die Polizei gleich weiß, wen sie erwischt hat; und gar wenn die kommunistische Partei Mitglieder ausfindet, Brand zu legen, schließt sie ihnen streng ein, nur in das Mitgliedertum nicht zu verfallen! Der van der Lubbe, der „holländische Kommunist“, der den Brand gelegt hat, hatte natürlich beides bei sich: Vah und Mitgliedertum, und sie aus dem Kopf, den er „mit Petroleum getränkt und zum Brandlegen bereit hat“, rechtzeitig in der Hufe vermahet. Diesen Brandstifter sieht die Nazi-Regierung bei Nacht und Tag, diesen augenleuchtigen Schmal hat man gesehen!

Nichts beweist einkerkelnder die Brandstifter von der kommunistischen Brandstiftung als der amtliche Bericht selbst!

Welcher Beweis liegt für die kommunistische Brandstiftung vor?

Nur der van der Lubbe; er ist der einzige Täter, er ist der Kronzeuge — ein anderer Täter oder Zeuge ist nicht vorhanden.

Der van der Lubbe hat sich gleich erweisen lassen, hat sofort gefanden, den Brand gelegt zu haben, hat gefanden, kommunist zu sein, hat gefanden, mit den kommunistischen Führern, hat gefanden, mit den sozialdemokratischen Führern über die Brandstiftung verhandelt zu haben — kurz, er hat alles „gefanden“, was die Nazi-Regierung gern hören wollte.

Freilich hat sich aber in Holland, wo man diesen Schuften kennt, sofort herausgestellt, daß dieser van der Lubbe ein hochbetagter und berüchtigter Provoqueur und Polizeispigel ist.

Die Wahrheit ist, daß die Nazi sich diesen Schuft gekauft haben, daß dieser Schuft tatsächlich den Brand gelegt hat — aber nicht im Auftrag der Kommunisten, sondern im Selbst und Auftrag der Nazi!

Die Nazi brauchen den Brand — um mit einem Federstrich die Verfassung auszuheben.

Wisse die Nazi haben den Brand stiften lassen.

So haben die Schuft den Vorwand zur Ausschaltung des deutschen Volkes.

Aber es ist nicht alter Tage Abend!

Die Schuft haben das Vah ausgerichtet, unter das sie das deutsche Volk bringen wollten — das Vah wird verschlungen werden. Aber dann wache den Schuft!

Die holländische Kriminalpolizei teilt ferner mit, daß Lubbe sich nach seinem Ausbruch aus der Partei als holländischer Sozialdemokrat betätigt und als solcher kommunistische Versammlungen prägen.

Durch diese Wahrheit, die knapp zwei Wochen der ersten Auflage eintritt, wird das ganze ungeheure Verhängnis der

Verkaufsstellen: Wien, 1. Ringstr. 41.
26. Adar 5693
24. März 1933
XXVII. Jahrgang
Nr. 12.

Jüdisches Volksblatt

SCHON DIESEN SAMSTAG ABEND ERÖFFNUNG DES FRÜHLINGS-BAZARS DES JDD. NATIONALFONDS BETH HAAM PRAG WINTERGARTEN

Zusammenbruch

Der Zusammenbruch deutscher Juden...
Der Zusammenbruch deutscher Juden...
Der Zusammenbruch deutscher Juden...

„JUDEN HÄHLS!“

Die Nachrichten, welche in dieser Woche aus Deutschland kamen, sind...
Die Nachrichten, welche in dieser Woche aus Deutschland kamen, sind...

Der Berliner Gleichbehandlung...
Der Berliner Gleichbehandlung...
Der Berliner Gleichbehandlung...

Der Berliner Gleichbehandlung...
Der Berliner Gleichbehandlung...
Der Berliner Gleichbehandlung...

Der Berliner Gleichbehandlung...
Der Berliner Gleichbehandlung...
Der Berliner Gleichbehandlung...

Der Berliner Gleichbehandlung...
Der Berliner Gleichbehandlung...
Der Berliner Gleichbehandlung...

Der Frühlingsbazar des Keren Kayemeth als gesellschaftliches Ereignis!



- 25. 3. Rezipien und feierliche Eröffnung...
26. 3. Gesellschaftsabend...
27. 3. Tag des Kindes...
28. 3. Frühlingsfest...
29. 3. Vorlesung...

Ausstellungsort: Prag I, Dlouhá 41, Wintergarten des Café Aschermann.

SA. durchsicht zionistische Büros
Die zionistische Bewegung für Deutschland...

Katolíci a říšské volby v Německu.

V Praze 24. února

Rk. — Za devět dní přijde k volebním urnám v Německu milionová armáda voličů, aby svým hlasem projevila, jakou vládu by si přála mít. Nemažeme říci, že říšské volby rozhodnou o budoucí vládě, jejím složení a programu. Hitlerův režim daveď demokratickou formou poskytnuté moci využití k diktátorským zárokům k uchování moci jednou nabyté za každou cenu. Prezidenti státních úřadů s policií, pokud nepřísluší k nacionalistickému táboru, přinucení k odchodu na dovolenou, z níž je možný jen odchod do penze nebo ze státní služby. Vojsko má vláda v moci, policie s hakenkreuzerskými SS a SA oddíly společně s monarchistickým Stahlhelmenem reprezentuje sílu, která snadno provede to, co řekl vůdce něm. nacionální frakce dr. Oberthoren na volební schůzi: „Pro říšskou vládu je dnes již jisto, jak volby dopadnou. Dnešní vláda zustane na svém místě. Nastávající volby nejsou proto žádnou přípravou k tvoření koalice. Centrum nepřipadá nijak v úvahu pro účast ve vládě, protože každá strana je určena zahynouti, spojili se s centrem. Prosadíme zrovnocňací zákon pro vládu a pošleme říšský sněm na jeden až dva roky domů, abychom mohli nerušeně pracovat.“ Znamená to totéž, co v těchto dnech prohlásil trošku zabalenej Hitler sám na schůzi v Dortmundu. Dnešní režim spěje tedy k diktatuře, protože žádný rozumný politik nepovažuje za dané sítnce uskutečnitelným takové přeskupení sil, aby demokratickou maskou zakryla se diktatura tří H: Hindenburg — Hitler — Hugenberg.

Útok reprezentanta nacionálů na centrum ukazuje jasně, kdo je jediným ohávaným nepřítelem dnešního režimu. Sociální demokraté nedovedou se vzpamatovat s útlé něho nástupu Hitlerova a ztrácejí jednu posíci za druhou. Dnes je zastaveno několik desítek socialistických deníků, z nichž hlavní list strany „Vorwärts“ až do 29. února. Komunisté jsou přitisknuti ke zdi. Jejich provolání ke generalní stávce nemá účinnosti, orgány strany pro kritiku vlády a referování o srážkách s policií a hakenkreuzery většinou zastaveny. Pondělní výnos mín. vnitra Göringa jasně ukazuje, že hakenkreuzerům je vraždění komunistů i jiných příslušníků dělnických mas, jakou le se odváží rušit hakenkreuzerské projevy, stíleleckým sportem za přispění policie. Ministr vnitra totiž prohlásil, že policisty bude při použití zbraní chrániti, bez ohledu na následky jich zároků.

Představitelé dnešního režimu domnívali se, že stačí se stejnými prostředky na centrum jako na marxisty. Předpoklady však

zklamaly. Od nastolení Hitlerova režimu 30. ledna neopomenulo centrum stále veřejně zdůrazňovati, že dnešní režim nedává záruku zdárného vývoje Německa. Otázky, které položily centrum Hitlerovi, a které byly zodpověděny rozpuštěním říšského sněmu, ničím neodůvodněným, zůstaly ležeti na stole dnešní vlády jako nevyplněný dotazník.

Agitační útoky Hitlerovy a jeho nacionalistické družiny, jichž kritika je v Německu za dnešních poměrů v listech nemožna, protože to má za následek zastavení časopisů, obsahují jen pomluvu a hanu na hospodářství a politiku 14 předchozích let. Orgány centra, zvláště „Germania“, stíženy zastavením, protože otiskly volební provolání říšskuněmeckých katolíků, v němž se vytyka dnešní vládě, že její vinou je vědomí práva otráveno, v dnešní vládě že marně hledat záruky pro obrození národa. „Germania“ po třidenním zastavení vyšla a zastavení ostatních katolických listů z uvedeného důvodu na osobní intervenci býv. říš. kancléře a předáka centra dra Marxe zrušena.

Jaká je předvolební situace katolických stran? Centrum i bavorská strana lidová postupují svorně a volební projevy obou stran obhajují dosavadní vývoj státu za účasti katolíků a prohlašují, že jsou ochotni spolupracovat s každou vládou, která hájí opravdu křesťansky pozitivní program. Centrum je věrno republikánské ústavě, kdežli Bavoři mají jako zadní dvířka řešení situace obnovením monarchie. Svědčí o tom jednak projevy bavorského mín. předsedy dra Helda, jednak nedávne ovace býv. korunnímu princí Rupprechtovi v Mníchově. Obnovení monarchie v Bavorsku není jen vnitřní věc. To naráží na obtíže mezinárodní, protože by to bylo povelém k nastolování sesazených panovníků ve všech německých státech, kde mají nacionalisté většinu. Snad obnovení celého monarchistického impéria je tajným cílem dnešní vlády, která se spokojuje v předvolební kampani silnými slovy o bankrotu dosavadních vlád a chimerickými představami o čtyřletce vše napravící. 5 března snad rozváže ústa, aby mluvila tvrději.

Centrum obdrželo v posledních volbách 6. listopadu m. r. čtyři a čtvrt milionu hlasů, bavorští lidovci samí 1,081.595; v mandátech 70 a 18. Všeobecně se počítá se vzrůstem katolických hlasů, nebo aspoň s upevněním posice. Podarí se katolickému jádru německé říše zabrzdit rozjetý vůz německé nacionalistické politiky dřív, než ztroskotá na slepé koleji vnitřního rozvratu, který je nebezpečím i pro Evropu?

Číslo 59.

V Praze v úterý 28. února 1933.

Redakce a administrace Praha II, Lützowova ulice č. 3. — Telefon 5. 21031—21032. — Účet a Poštovní spořitelny č. 21423. — Majetka a vydávatelka: Pražská akciová banka, Praha II, Lützowova ulice č. 3. — Šéfredaktor: Vojtěch Holáček. Odpovědný redaktor: Vladimír Libel.

NÁRODNÍ LISTY

30 HAL.

Dnes měa v německé upoutat komunistický revoluce.

Požár parlamentní budovy měl být znamením k zahájení teroristických akcí. — Vyšetřování a zatýkání.

Pachtatel jest asi 24letý a předsed dojemně neobvykle fanatickým... To je jedna z nejstrašnějších věcí ze zpráv, které dosly o požáru budovy říšského sněmu. Vyrozek bez životních zkušeností a bez jakéhokoliv rozumu, ale zcela prosycený fanatismem odbojného, zločinného učení o teroru a třídním boji, nacerpaný z bolševických školic, sehnal svou žitnou, žitru, revolučního neteře, svého německého zasluzníka, ale rozpracující podle uložných požadavků, z níž měl dnes vzplanout v Německu ohněm hořlavých revoluce a občanské války.

Jak jsme již oznámili v ranním vydání „Nár. Listů“, vyhořela včera budova německého říšského sněmu. Požár byl založen a hořel v zájmu komunistické revoluce a zničení parlamentní budovy. O odvolání došlo dnes tyto další, podrobnější zprávy:

Voluce proletariátu v Německu a v úterý 28. února měla o 4. hod. ranní vypuknout revoluce a zničení Německa ze socialistické republiky.

MUDr. Josef Šil



Šil byl předtím státním radou, nyní radním státním radou. Dr. Šil předtím státním radou, nyní radním státním radou.

Neomohlo nic, jakžiti svéta jenžti v občan ten hluboký mravní nádech, do kterého poklelo poválečné Německo, než nalézá, jenžti padl za oběť budovu parlamentu, političtí, které je jen projevem vztupování teroru a násilnictví v němž žije v posledních letech německý národ. Ten národ, který se kdysi hnal svou žitnou, žitru, revolučního neteře, svého německého zasluzníka, ale rozpracující podle uložných požadavků, z níž měl dnes vzplanout v Německu ohněm hořlavých revoluce a občanské války.

Prohlášení budovy říšského sněmu bylo zjištěno, že pachtatel musel se v ní dobře vyznat a proto vznikla domněnka, že jeho pomocníci byli komunističtí předáci, kteří často přicházeli do říšského sněmu. Další vyšetřování požáru budovy říšského sněmu bylo zjištěno.

Všechny komunistické listy byly na dobu jednoho měsíce zastaveny. Rovněž vydání zákaz vypravování plakátů, vydávání letáků a jakýchkoli schůzí. Sociálně demokratické listy zastaveny byly na čtrnáct dní a to proto, že objevily byly při prohlídce Liebknechtova domu dokumenty, které kompromitovaly předáky sociálně demokratické a státní na nich, že měli směřovali k bolševické revoluce v Německu.

Stále porušování mírových smluv: Itálie dodává Maďarsku otravné plyny!

Přířeky list „Echo de Paris“, který přinesl nedávno první zprávu o dodávce Italské letadla do Maďarska, uvěřila dnes novou sensační zprávou. V této zprávě se praví, že Itálie dodává do Maďarska velké množství otravných plynů.

Největší paličtí, které Německo zažilo.

O požáru budovy říšského sněmu byla vydána úřední zpráva, v níž se m. j. praví, že jde o největší paličtí, které Německo dosud zažilo a které je do us nehorázný a nehorázným teroristickým útokem bolševismu v Německu.

Star Čermákův se poněkud zlepšil.

Z Míami se zdravotního stavu starosty Čermáka sděluje: Pacient se na pravé polovině plíce se šil, nicméně lékaři se nevěřívali naděje na záchranu. Lékaři měli v pondělí opět větší naději. Star Čermák zřejmě v odvěrné blize, kterou pod ochrannou kvalitou boje se smrti. Starost Čermák zřejmě klidně odpoví proti vnušením.

Rozpor francouzského senátu se sněmovnou.

Francouzský senát schválil v pondělí 180 proti 90 hlasům finanční předlohu ve druhém čtení a odročil se na úterý. Před tím přijal senát velkou většinou 274 proti 38 hlasům článek, týkající se snížení platů státních zaměstnanců.

Hitler se seje s Mussolinim.

Zenevský zpravodaj „Paris Parisien“ oznamuje, že po velkém v Německu měl 20. až 25. března doje v Římě k osobní schůzce italského min. předsedy Mussoliniho a kancléřem Hitlerem.

Stálé porušování mírových smluv: Itálie dodává Maďarsku otravné plyny!

Přířeky list „Echo de Paris“, který přinesl nedávno první zprávu o dodávce Italské letadla do Maďarska, uvěřila dnes novou sensační zprávou. V této zprávě se praví, že Itálie dodává do Maďarska velké množství otravných plynů.

Star Čermákův se poněkud zlepšil.

Z Míami se zdravotního stavu starosty Čermáka sděluje: Pacient se na pravé polovině plíce se šil, nicméně lékaři se nevěřívali naděje na záchranu. Lékaři měli v pondělí opět větší naději. Star Čermák zřejmě v odvěrné blize, kterou pod ochrannou kvalitou boje se smrti. Starost Čermák zřejmě klidně odpoví proti vnušením.

Rozpor francouzského senátu se sněmovnou.

Francouzský senát schválil v pondělí 180 proti 90 hlasům finanční předlohu ve druhém čtení a odročil se na úterý. Před tím přijal senát velkou většinou 274 proti 38 hlasům článek, týkající se snížení platů státních zaměstnanců.

Anhang 11: Rudé právo (9.3. 1933), S. 3

Berlínský dopis: Volební den [Berliner Brief: Der Wahltag]

Berlínský dopis:
Volební den

Z Berlína 5. března. (Od zvláštního našeho dopisovatele.)

Od rána pozdě do večera zavládal v ulicích krajně živý ruch. Pokud byla ještě prováděna volební propaganda, omezovala se na to, že byly shazovány letáky z volebních letadel a že SA a Stahlhelm táhly za zpěvu ulicemi.

Všechny volební místnosti byly střeženy policejní stráží. Všude stáli SA-úderníci s hitlerovským volebním plakátem; ale také sociální demokracie směla plakáty vyzývat k volbě své kandidáty. Před několika volebními místnostmi stáli i dělníci s komunistickým volebním plakátem, na příklad v Neuköllnu a ve Weddingu. Ve většině volebních místností bylo to však znemožněno policejní stráží a SA.

V čisté proletářských ulicích, v Neuköllnu a v rudých ulicích Weddingu nebylo sice viděti komunistické prapory, neboť to policie a SA znemožnily — ale nebylo viděti také ani jediný prapor jiných stran. To působilo jako demonstrace. Ve všech dělnických ulicích stáli proletáři, pokud jim to policie neznemožnila, a diskutovali.

Jaký teror zuřil v den voleb, dokazuje velký počet zatčených a domovních prohlídek u komunistických funkcionářů. Do posledního okamžiku měl totiž býti sebe nejmenší pokus komunistické propagandy znemožněn, zatím co sociální demokracii přece bylo aspoň dovoleno, aby se její lidé všude postavili s volebním plakátem před volební místnost.

A podíváme-li se na tyto Stahlhelmisty, jsou to rolníci, maloměšťáci, ale jistě mezi nimi také mnoho dělníků, komandovaných lidmi, kteří nejen svou lepší uniformou, nýbrž také svým celým chováním ukazují, že jsou to příslušníci »lepších stavů«. Ještě jasněji to vyniká na formacích SA., kde je viděti v jejich řadách mnoho dělníků. Nápadně velký byl počet SA-úderníků, kteří v den voleb fungovali jako pomocná policie. Pod vedením policejní stráže pochodovali v ulicích a konali službu před volebními místnostmi. Komunistům do posledního okamžiku byla znemožněna jakákoliv práce a při nejmenším do krajní míry ztěžována. Všechny místnosti strany byly již před týdnem policejně uzavřeny, takže soudruzi mohli se scházeti jenom v soukromých bytech, a i to jen v nejrůdnějších případech, neboť brzy byla policie na místě a rozháněla dělníky anebo je zatýkala. Ještě v sobotu večer byly provedeny četné domovní prohlídky a zatýkáni, celé řady ulic a domovních bloků v dělnických čtvrtích byly policejně uzavřeny. Je jasno, že za takových okolností nemůže být řeči o nějaké volební propagandě, což přirozeně musí mít vliv na dělníky, kteří nemají ještě pevně přesvědčení. Ubíjení každé komunistické propagandy, nebývalá ještě volební propaganda vládních stran, především hitlerovců, jimž byl k dispozici celý státní aparát, státní pokladna až po rozhlas, letadla a i jiné účinné možnosti propagandy, vzbuzovala ve statisících ba milionech voličů dojem: »V Německu je jen jedna strana, strana Hitlerova.«

Ale ve volebních výsledcích se ukázalo přece jen něco docela jiného.

Nedělní odpoledne stálo ve znamení Stahlhelmu. Stahlhelmisté přijeli do Berlína až z Anhaltu, z Magdeburku, z Dolní Lužice, a stáli před jednotlivými volebními místnostmi v dlouhých řadách, aby i tímto způsobem ještě v posledním okamžiku byla vyvolána vlastenecká volební nálada.

Nástup sám připomínal nejhorské dny z doby války. »Ten samej sejra jako 1914,« pravil jeden mladý dělník, zřejmě zaměstnanec pouliční dráhy, Stahlhelm v polní zelené uniformě s tornistrami se sbalenou dekou, s polními rýči po levé straně a s brotsakem na pravo. Velicí komanda »šarže: Čelem hled! Pohov! — samá vojenská hlášení, samé prušácké parádní vojenské pochody — vše jako 1914, ale nejen to! Husté špalíry, desetitisíce, jež zleva i zprava táhly podle pochoduujících, spolu zpívaly, mávaly rukama i šátky, tytéž obrazy, jež bylo viděti u budovy říšského sněmu, v třídě Pod lipami, před zámekem opět a opět v době, kdy se německý národ dal voditi na válečná jatka. Nálada je dnes podobná jako tehdy, ne snad mezi dělníky, ale mezi masou maloměšťáků, kteří zapominají na svou bídu v rozjaření znovu protílého šovinismu.

Anotace

Jméno a příjmení autora:	Bc. Lucie Flámová
Název katedry a fakulty:	Katedra germanistiky, Filozofická fakulta, Univerzita Palackého v Olomouci
Název diplomové práce:	Reaktionen auf die Machtergreifung der Nationalsozialisten in der ausgewählten Presse der Tschechoslowakei
Vedoucí diplomové práce:	Mgr. Milan Hornáček, PhD.
Rok obhajoby:	2017
Počet znaků:	248 532
Počet příloh:	11
Počet použité literatury:	67 (z toho 19 internetových zdrojů)
Klíčová slova:	Prager Tagblatt, Brunner Tagesbote, Deutsche Zeitung Bohemia, Volkswacht Mährisches Tagblatt, Selbstwehr, Hlas lidu, Našinec, Národní listy, Rudé právo, Hitler, Nationalsozialisten, Reaktion

Charakteristika diplomové práce: Tato práce se zabývá reakcemi různě politicky orientovaného tisku Českoslovenka na převzetí moci národními socialisty v roce 1933. K analýze byly vybrány tyto deníky: *Prager Tagblatt*, *Brünner Tagesbote*, *Deutsche Zeitung Bohemia*, *Mährisches Tagblatt*, *Volkswacht*, *Selbstwehr*, *Hlas lidu*, *Našinec*, *Národní listy* a *Rudé právo*. Práce se zaměřuje na časový interval od 30. ledna 1933, kdy byl Hitler jmenován říšským kancléřem, do 24. března, kdy Hitler prosadil v říšském sněmu tzv. zmocňovací zákon. K analýze byly vybrány články, které nejlépe zachycují, jak jednotlivá politická spektra reagovala na události, které vedly k převzetí moci Hitlerem v Německu. Cílem práce je především ukázat, jak se jednotlivé reakce periodik lišily v závislosti na jejich politické orientaci a jakými prostředky dosáhl Hitler svého cíle.

Abstract

Author's Name:	Bc. Lucie Flámová
Name of the Institute and Faculty:	Katedra germanistiky, Filozofická fakulta, Univerzita Palackého v Olomouci
Name of the thesis:	Reactions to the National Socialist Seizure of Power in the selected Press of Czechoslovakia
Supervisor of the thesis:	Mgr. Milan Hornáček, PhD.
Year of the Thesis defence:	2017
Number of signs:	248 532
Number of annexes:	11
Number of titles of the used literature:	67 (included 19 internet sources)
Key words:	Prager Tagblatt, Brunner Tagesbote, Deutsche Zeitung Bohemia, Volkswacht, Mährisches Tagblatt, Selbstwehr, Hlas lidu, Našinec, Národní listy, Rudé právo, Hitler, Nationalsozialisten, Reaktion

Characterization of the thesis: This thesis deals with the reactions to the National Socialist seizure of power in the differently politically oriented press of Czechoslovakia in 1933. For analysis were selected the following newspapers: *Prager Tagblatt*, *Brünner Tagesbote*, *Deutsche Zeitung Bohemia*, *Mährisches Tagblatt*, *Volkswacht*, *Selbstwehr*, *Hlas lidu*, *Našinec*, *Národní listy* and *Rudé právo*. The thesis focuses on the period from 30th January 1933 when Hitler was appointed Chancellor of the Reich to 24th March when Hitler pushed through the so-called Enabling Act in the Reichstag. For analysis were selected articles that best capture how the individual political spectrum reacted to the events that led to the seizure of power by Hitler in Germany. To summarize the main goal of the thesis is to show how the newspaper's individual reactions differ depending on their different political orientation and how Hitler achieved his goal.